ÜBER 100 JAHRE WSV 21

Herausgeber:
Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.
Am Fümmelsee 5, 38304 Wolfenbüttel
www.wsv21.de

Bildmaterial:
Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.
Wir danken an dieser Stelle allen, die beim Sammeln, Auswerten und Aufbereiten des Materials unterstützt und privates Fotomaterial zur Verfügung gestellt haben.

Druck:
Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.

Design Umschlag:
Tobi Wagner (www.tobi-wagner.de)

Layout:
Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.

Auflage:
1.500 Stück

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorstandsvorsitzendens....2
Grußwort der Stadt Wolfenbüttel....4
Grußwort des Landkreises Wolfenbüttel....5
Einleitung....6
Wolfenbüttel - Stadt der Badeanstalten....7
Der Wolfenbütteler Schwimmverein....15
Die Vereinsgründung....16
Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung....18
Eingetragener Verein....20
„Gleichschaltung“ und „Führerprinzip“ [*]....22
Neuanfang nach 1945....23
Am Fümmelsee....24
Schwimmen in der Oker....25
Vereinsbad Fümmelsee....26
Neues Nichtschwimmerbecken....30
„Fümmelsee-Terrassen“....31
Die „Grotte“....34
Optimierung der Wasserqualität....35
Ein eigenes Hallenbad?....37
Schwimmen und Wasserball....38
Skihütte und Skilaufen....42
Aus den Abteilungen und Aktivgruppen....47
Tauchen....48
Triathlon....51
Tennis....56
Breitensport....58
Rettungsschwimmen....60
Nach dem 90-jährigen Vereinsjubiläum....62
Aus dem Vereinsleben....67
Lichterfest....69
Erinnerungen an meine Zeit als Jugendwart....70
Engagement, Sport und Familie, Freizeit, Natur....74
„Gesichter des Vereins“....78
Fritz Bebenroth....79
Die Seilers....82
Wolfgang Voigt....86
Wilhelm Schmidt....88
Ursula Kröll und Nina Justen....90
Manfred Fiebig....92
Dieter Forberg....94
WSV-Schwimmer-Lied & WSV-Hymne....95
Unser 100. Geburtstag....96
Ein „Poesie-Album“ der WSV-Jugend....98
Sponsoring, Freundeskreis und mehr....100
Der Vereinsbus....101
VoW - Vereine ohne Winterbad....102
WSV-Erfolge national und international....103
Unsere Vereinsvorsitzenden....105
Quellenangaben....106
Der aktuelle Vereinsvorstand....108

Grußwort des Vorstandsvorsitzendens

Liebe Freundinnen und Freunde des WSV 21,

wenn diese Chronik erscheint, blicken wir bereits auf mehr als 100 Jahre WSV 21 zurück. Dieses ist unter anderem den Entwicklungen und Einschränkungen in unserem täglichen Leben durch die weltweite Corona-Pandemie geschuldet.

Aus diesem Grund finden sich in dieser Chronik auch noch einleitende Worte von Bürgermeister a.D. Thomas Pink und Landrätin Christiana Steinbrügge aus dem Jubiläumsjahr.

Bei der Erstellung dieser Chronik fühlten wir uns stets dazu verpflichtet, den Mitgliedern eine Chronik anzubieten, die einen angemessenen und lebendigen Rückblick auf 100 Jahre WSV 21 wirft. Dies ist uns nun in einem Kraftakt gelungen. Ein besonderer Dank für das beharrliche „Am-Ball-bleiben“ und Vorantreiben der Arbeiten gilt unserem Ehrenvorsitzenden Wilhelm Schmidt, der in seiner unermüdlichen Art viele Beiträge selbst erarbeitet und aufbereitet hat. Ein weiterer großer Dank gilt Rudolf „Rudi“ Fricke, der mit viel Mühe interessante Informationen durch zahllose Hintergrundgespräche und -recherchen zusammengetragen hat. So kamen auch einige Inhalte auf, die in den bisherigen Rückblicken nicht auftauchten und auch manchem langjährigen Vereinsmitglied nicht bekannt waren. Zuletzt gilt ein Dank Rainer Porath, der die Chronik mit Blick auf die inhaltliche Ausgewogenheit betrachtet hat.

Natürlich möchte ich aber auch allen weiteren Unterstützern danken, die direkt oder indirekt an Beiträgen oder durch das Beisteuern von Fotos an der Chronik mitgewirkt haben.

Der WSV 21 hat in 100 Jahren mit dem Vereinsgelände am Fümmelsee und der Skihütte in Oderbrück nicht nur einzigartige Anlagen errichtet und fortentwickelt, sondern auch lebhaft Einfluss auf das städtische Leben genommen und gesellschaftliche Aufgaben übernommen. Nicht zuletzt durch die Förderung der Schwimmfähigkeit mithilfe eigener Schwimmkurse oder die Unterstützung der Wolfenbütteler Schulen bei der Schwimmausbildung.

Dieses umfassende gesellschaftliche Engagement wäre ohne die ehrenamtliche Arbeit der Mitglieder nicht möglich gewesen. So lässt sich trotz der Vereinsgröße von inzwischen über 1.300 Mitgliedern feststellen, dass jedes Projekt, jede Abteilung, und jede Anlage ihre Entstehung, ihren Bestand und ihren Erfolg dem Einsatz ehrenamtlich engagierter Mitglieder zu verdanken hat.

Die Arbeit unserer Vorgänger legte damit den Grundstein für den Stellenwert, den der Verein jetzt - nach mehr als 100 Jahren seines Bestehens - für die Gesellschaft und seine Mitglieder einnimmt. Gleichzeitig verpflichtet uns dieses Vermächtnis auch, den Fortbestand und die Weiterentwicklung des WSV 21 zu sichern.

Dies muss uns auch in Zukunft unter großen Herausforderungen gelingen. Wenngleich der WSV 21 die Corona-Pandemie im Vergleich zu anderen Vereinen gut und ohne Mitgliederverluste überstanden hat, hat jene einigen gesellschaftlichen Triebkräften zusätzlichen Anschub verliehen. Hinzukommen aktuell die nicht abzusehenden Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.

Der Verein sieht sich mit einem gesamtgesellschaftlichen Strukturwandel hin zu einer digitalen, individualisierten, umweltbewussten und alternden Gesellschaft konfrontiert. Hier gilt es als Gemein-

schaftsinstitution mit analogen Sportangeboten kluge und nachhaltige Antworten zu finden.

Zuversichtlich darf uns aber stimmen, dass der Zusammenhalt und der Einsatz der Mitglieder den Verein in den letzten 100 Jahren ausgemacht haben und er so bereits andere Krisen überstanden hat. Der Verein ist im Allgemeinen nicht nur per Definition eine Institution, in der sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Zweck zusammengeschlossen haben. Dieses gemeinsame Interesse der Mitglieder ist besonders im Falle des WSV 21 der „Kern“ des Vereins und solange sich die Mitglieder diesem gemeinschaftlich verbunden fühlen, werden sie auch Lösungen für bevorstehende Herausforderungen finden.

Für mich persönlich kann ich festhalten, dass es mich mit Stolz erfüllt, für diesen Verein ehrenamtlich tätig zu sein. Ein Verein, der mit seinen eigenen Anlagen am Fümmelsee und in Oderbrück ein Unikat in der Vereinswelt darstellt. Ein Verein, der seinen Mitgliedern durchgehend ein hochwertiges Sportangebot anbietet, immer wieder soziale Projekte selbst initiiert und sich dabei stets im Hinblick auf Mitgliederzahlen und die wirtschaftliche Lage solide aufgestellt war und ist.

In diesem Sinne wünsche ich viel Freude beim Lesen dieses interessanten und neuen Blicks auf das Vereinsleben im WSV 21!

Ihr

Leon Bischoff
-Vorstandsvorsitzender-

Grußwort der Stadt Wolfenbüttel

Liebe Sportfreunde,

wenn ein Sportverein sein Bestehen zum 100. Male feiern kann, dann ist das ein besonderes Ereignis und Grund, mit Freude und Stolz auf das Erreichte zurückzublicken.

Der WSV von 1921 kann dies tun, nicht nur im Hinblick auf die zahlreichen großartigen Sporterfolge der letzten 100 Jahre. Gegründet als Schwimmverein, bietet der WSV längst ein weit gefächertes Angebot für Sportbegeisterte, unter anderem mit Skisport, Tennis und Triathlon,

Ein Verein wird von Gemeinschaftsgeist, Idealismus und Einsatzbereitschaft getragen. Ich denke dabei besonders an die vielen ehrenamtlichen Kräfte, die große Teile ihrer Freizeit opfern und so erst die Bedingungen für eine erfolgreiche Vereinsarbeit schaffen. Sie sind es, die stets für das Wohl ihres WSV einstehen und Verantwortung übernehmen. Damit werden Leistungen erbracht, die im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar sind.

Sport ist natürlich nicht nur eine wichtige Freizeitbeschäftigung von Erwachsenen, sondern in ganz hohem Maße auch von Kindern und Jugendlichen. Er ist notwendig für die Erfüllung körperlicher, seelischer und sozialer Bedürfnisse. Seit seiner Gründung hat der WSV von 1921 hier vorbildliche Arbeit geleistet.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Erfolgsgeschichte dieses großartigen Wolfenbütteler Vereines weiter andauern wird. Ein Verein, der so engagierte und begeisterte Mitglieder in seinen Reihen hat, muss sich um die Zukunft nicht sorgen.

Daher können wir mit Respekt und Bewunderung 100 Jahre WSV von 1921 feiern. Ich wünsche auch im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Wolfenbüttel ein glückliches Jubiläumsjahr und fröhliche Feierlichkeiten.

Mit sportlichen Grüßen
Ihr

Thomas Pink

Grußwort des Landkreises Wolfenbüttel

Liebe Mitglieder des WSV 1921,

100 Jahre WSV 1921 e.V. – das ist ein wirklich denkwürdiges Jubiläum, zu dem ich Verein und seinen rund 1.250 Mitgliedern herzlich gratuliere. Das Jubiläum findet in bewegten und herausfordernden Zeiten statt, die Gewohntes unmöglich machen, gleichzeitig aber viel kreatives Potenzial freisetzen. Ich bin dankbar, dass Vereinsleitung und Mitglieder nach Wegen suchen, das stattfinden zu lassen, was unter diesen Umständen möglich ist. Das zeichnet einen lebendigen Verein aus.
Digitale Formate können das gewohnte Vereinsleben nicht ersetzen, helfen aber, im Kontakt und im Gespräch zu bleiben. Ein großer Schatz sind die vielen Ehrenamtlichen, die sich aktiv in viele Bereiche des Vereins einbringen. Gleichzeitig hat der WSV 1921 in den vergangenen Jahren in seine Zukunft investiert: Zum einen technisch mit einem neuen Zutrittssystem, zum anderen mit Projekten wie „Wolfenbütteler Kinder lernt doch schwimmen“. Seit diesem Jahr ist der Verein zum Nachwuchsstützpunkt Wasserball des Landesschwimmverband Niedersachsen ernannt worden. Ich freue mich, dass auch der Landkreis und die Stiftung Zukunftsfonds Asse dabei unterstützen konnten.
Johann Wolfgang von Goethe wusste „Wenn man ins Wasser kommt, lernt man schwimmen“ – das ist aber keine Selbstverständlichkeit. Wasser- und Schwimmsport wollen gelernt sein. Der WSV 1921 leistet hier – gerade vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Menschen, die nicht schwimmen können, steigt - einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Kinder lernen schwimmen, Seniorinnen und Senioren bleiben durch Wasser- und Breitensport mobil und alle halten sich fit.
Ich wünsche dem WSV 1921 e.V. und seinen Mitgliedern 100 weitere erfolgreiche Jahre und, trotz aller Herausforderungen in diesem Jahr, einen fröhlichen Verlauf der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Herzliche Grüße

Christiana Steinbrügge
Landrätin

Einleitung

Am 10. Juni 2021 jährte sich zum 100. Mal das Gründungsdatum des Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. (WSV 21). Der Vorstand hat dies zum Anlass genommen, noch einmal die Vereinsgeschichte zu bearbeiten.

Die nun vorliegende Publikation ist aus dem Zusammenwirken mehrerer Personen aus dem Vereinszirkel entstanden. Damit ist, und das wird hoffentlich beim Lesen spürbar, eine „Jubiläumsschrift“ entstanden, die in weiten Teilen persönliche Erinnerungen spiegelt. Betrachtungen aus der abgehobenen Perspektive der Geschichtsschreibung stützen sich im Wesentlichen auf ältere Vereinschroniken, insbesondere der zum 90jährigen Vereinsjubiläum aus dem Jahre 2011. Der seinerzeit mit der Erstellung der letztgenannten Schrift befasste Historiker Dr. Hansjörg Pötzsch hat seine Zustimmung gegeben, dass die von ihm erarbeiteten Ausführungen hier übernommen werden durften. Hierfür an dieser Stelle der Dank des Redaktionsteams.

Dort wo sich in den Jahren nach der Veröffentlichung der 90-Jahr-Schrift neue Erkenntnisse ergeben haben oder sich Datenfehler eingeschlichen haben, sind diese korrigiert worden. Manchmal hat dies zu einer Neuordnung von Absätzen und Abschnitten geführt. Gänzlich neu gefasst ist das einführende Kapitel „Wolfenbüttel, Stadt der Badeanstalten“. Zu diesem Thema gab es bisher noch keine fundierte Ausarbeitung, sodass man von einem geschichtlichen Basisartikel sprechen kann.

Dem Wunsch aus den Reihen älterer Vereinsmitglieder folgend wurde versucht, einige Protagonisten des Vereinslebens in biografischen Abrissen zu würdigen. Dabei war es ein Anliegen der Verfasser, diese möglichst in individuellen Besonderheiten voneinander zu unterscheiden. Zu den Geschwistern Seiler beispielsweise, soll erkennbar werden, welche Bedeutung der WSV 21 für sie als Flüchtlingskinder als gesellschaftlicher Integrationsanker hatte. Manfred Fiebig, auch wieder beispielhaft angeführt, plaudert über seine Arbeit als Badwart.

Neu in der jetzt vorliegenden Schrift sind auch Artikel zu Einzelthemen. Sie sollen die vielleicht etwas trocken daherkommende historische Rückschau auflockern und zugleich das Vereinsgeschehen facettenreicher aufspannen.

Schlussendlich sei angesprochen, dass die einzelnen Abteilungen und der Vorstand angehalten waren, das Geschehen der letzten Jahre zu skizzieren, sodass sich daraus eine Fortschreibung der Vereinschronik des Jahres 2011 ergibt.

Wolfenbüttel - Stadt der Badeanstalten

Greift man in der Betrachtung weit zurück, kann man für den deutschsprachigen Raum wohl erstmals im 13. Jahrhundert von gezielt für die Allgemeinheit angelegten Badeanstalten sprechen. Dahinter standen Hauterkrankungen, die sich zu einer Geißel städtischen Lebens entwickelt hatten und denen man hoffte, durch Einrichtungen für die Körperpflege therapeutisch begegnen zu können. In sogenannten Badestuben wurde warmes Wasser bereit gehalten, mit dem man sich abbrausen oder in großen Holzzubern mit dem ganzen Körper eintauchen konnte. Manchmal boten Hilfskräfte ihre Unterstützung bei der Körperreinigung an.

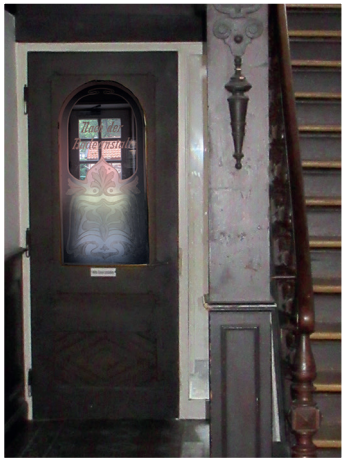
Betreiber der Badestuben waren in der Regel Bartschneider und Friseure. Weil sie verschiedentlich auch Wunden behandelten, Zähne zogen, Amputationen vornahmen, einen Aderlass durchführten und manche medizinische Handlung mehr, firmierten sie oft auch unter der Berufsbezeichnung Wundarzt oder Chirurg. Hatte nun ein Badestubenbetreiber das Badewasser bereitet, tat er dies kund, indem er durch die Straßen zog und dabei Metallteller gegeneinander schlug. Dabei handelte es sich zumeist um Teller für die Bereitung von Rasierschaum. Wir kennen diese als Zunftzeichen des Friseurhandwerks.

Einen Hinweis darauf, dass es auch in Wolfenbüttel mindestens eine solcher Badestuben gegeben hat, liefert die Stobenstraße. Der Name des etwa 1600 so benannten Straßenzuges leitet sich nämlich von dem Wort „Stohven“ für eine Badestube ab. Von wann bis wann es aber eine dieser frühen „Badestohven“ in der Stobenstraße gegeben hat und wo genau sie sich befand, ist nicht überliefert. Aus dem Kreis der Ortsfeuerwehr war zu vernehmen, dass beim Abtragen des Hauses Nummer 15 (einst gegenüber der Einmündung zur Mühlenstraße gelegen), das 1974 einem verheerenden Großbrand zum Opfer fiel, in die Oker führende Abflussleitungen freigelegt worden seien. Ob darin ein Indiz für den Standort der Bade-

Übersicht über die damaligen Badeorte innerhalb der Stadt Wolfenbüttel.

stube zu sehen ist, muss jedoch spekulativ bleiben. [Pos.1]

In das Raster der Hygienepflege fällt ein „Dusch- und Warmbad“ in der Neuen Straße 5. [Pos.2] 1819 war der Domäneneinnehmer August Brinckmeier dem Drängen zahlreicher Wolfenbütteler Bürger gefolgt und begann in „seiner Behausung“ mit der Einrichtung eines Warmbades. Es wurde dann aber erst am 23. Mai 1823 unter der Verantwortung seiner Ehefrau Friederike eröffnet. Nach ihrem Tod übernahm der „Musicus“ Friedrich Kümmel am 11. Juni 1841 die Badeanstalt. Nach dessen Tod (21.6.1867) betrieben Familienangehörige die Einrichtung noch bis zum Ende der 1930er Jahre. Danach übernahm ein Masseur Max Martin die Betreuung der Badeanstalt. Er funktionierte die Räumlichkeiten zu einem „medizinischen Bad“ um und behandelte hier hauptsächlich Versicherte der AOK. Etwa 1950 wurde die Badanlage aufgegeben. Heute erinnert im Hausflur noch eine im Jugendstil verglaste Tür mit dem Schriftzug „Nach der Badeanstalt“ an den Zugang zu der einstmals auf dem Hinterhof befindlichen Anlage. Die AOK richtete ein neues „medizinisches Bad“ im Hause Reichsstraße 5 ein. [Pos.3] Es wurde erst in neuerer Zeit aufgegeben.

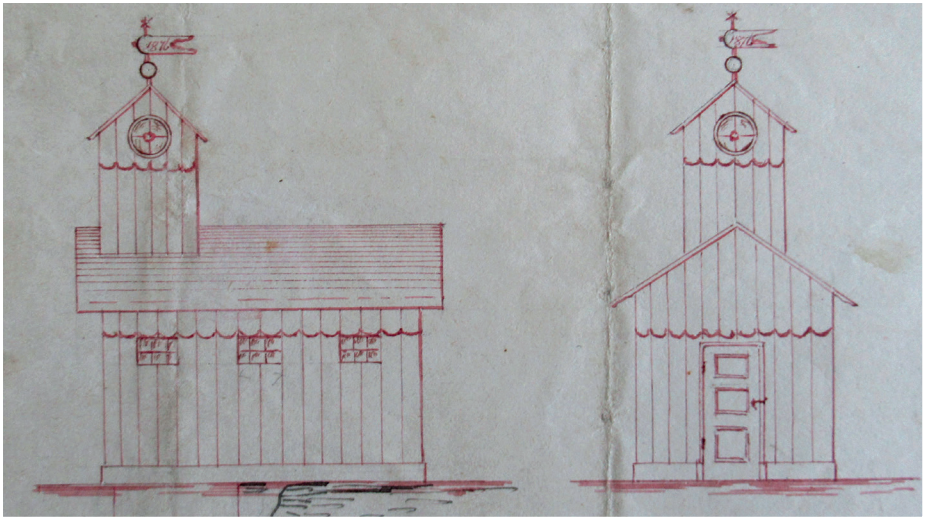


Noch heute weist eine Tür mit der Inschrift „Nach der Badeanstalt“ den Zugang zu den einstmaligen Baderäumen im Haus Neue Straße 5.

Vergleichbar in der Nutzungsausrichtung als „Dusch- und Warmbad“ war 1904 eine Badanlage im Haus Lange Herzogstraße 48 projektiert worden. [Pos.4] Der in der parallel verlaufenden Neuen Straße bereits eine Plättanstalt betreibende Geschäftsmann Fritz Roskowetz ließ ein Schwimmbassin, Dampfbrausen und Badewannen einbauen. Als er dann jedoch die Wasserzufuhr in Betrieb nehmen wollte, erwies sich die Wasserqualität als so schlecht, dass das Projekt aufgegeben werden musste; den finanziellen Ruin Roskowetz‘ nach sich ziehend. In dem Zusammenhang sollte vielleicht auch ein „Brausebad“ nicht unerwähnt bleiben, das etwa ab 1918 bis weit in die 1940er Jahre hinein in den Räumen der Schule an der Karlstraße für die Öffentlichkeit vorgehalten wurde. [Pos.5]

In diesem Haus, Neue Straße 5, befand sich von 1823 bis in die 1940er Jahre ein „Warm- und Duschbad“.

Lenken wir den Blick auf das Baden als Freizeitvergnügen, zur Erfrischung bei sommerlicher Hitze und zur Körperertüchtigung, darf man unterstellen, dass den Wolfenbüttelern die Oker schon vom Siedlungsbeginn an willkommene Örtlichkeiten bot. Eine beliebte Badestätte entwickelte sich südöstlich vor Wolfenbüttel, dort wo sich der Okerlauf teilt. [Pos.6] Obwohl es verschiedentlich Beschwerden von Bewohnern aus Halchter über den Lärm dort Badender, von ihnen verursachter Schäden an Ackerbepflanzungen und über Geländeverschmutzungen gab, blieb das Treiben ohne behördliche Sanktionen. Fragt man sich, warum es die Menschen so weit vor die Tore Wolfenbüttels zog, so findet man nicht etwa in der idyllischen Lage eine Antwort, sondern in den hygienischen Gegebenheiten. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts leiteten nämlich viele Haushalte ihr Schmutzwasser direkt in die

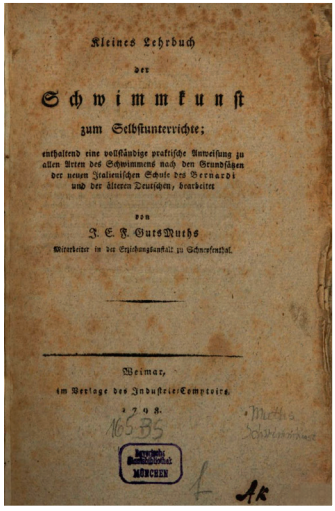


So etwa könnte das am Harztorwall gelegene Badehaus ausgesehen haben.

Oker. Wie arg es zwischenzeitig um die Verhältnisse bestellt gewesen sein muss, kann man anhand einer Überlieferung aus dem Braunschweiger Landtag erahnen, als im Jahre 1873 ein Okerhochwasser offenbar auch Fäkalien in das Landtagsgebäude gespült hatte. Abgeordnete forderten, diese zu sammeln und den Wolfenbüttelern vor die Tore zu kippen.

Ein erster Beleg über die Einrichtung einer planmäßig angelegten Flussbadeanstalt innerhalb der Stadt findet sich zum Ende des 18. Jahrhunderts. Am 31. März 1794 richtete nämlich der Wolfenbütteler Stadt- und Amtschirurg Carl August Barth ein Gesuch an das Herzogliche Staatsministerium, in dem er um Bewilligung von Balken und Dielen für den Bau eines öffentlichen Badehauses bat. Einleitend schrieb er: „Auf vieles Zureden der hiesigen Ärzte und vorzüglich des Stadtphysici Dotoris Se[e]ger habe ich mich entschlossen in dem Okerstrome ein Badehaus behuf des kalten Badens anzulegen.“ Zu dem Standort fügte Barth eine Skizze bei, der demnach etwa in dem Bereich gelegen haben muss, wo heute die Oker die Lange Straße unterquert. [Pos.7]

Dem Gesuch wurde im Mai des gleichen Jahres stattgegeben. Zugleich wurde ihm mitgeteilt, dass man die Beachtung gemeinnütziger Prinzipien erwarte. Das hieß, Personen mit einem Attest des Stadtphysikus sollten das Badehaus kostenlos nutzen dürfen, für sie seien auch Handtücher vorzuhalten. Andere Badbesucher zahlten eine Gebühr, trugen sich in eine Liste ein und durften den ganzen Tag über das Badehaus aufsuchen, so oft sie wollten.



Kleines Lehrbuch
der
Schwimmkunst
zum Selbstunterrichte;
enthaltend eine vollständige praktische Anweisung zu allen Arten des Schwimmens nach den Grundsätzen der neuen Italienischen Schule des Bernardi und der älteren Deutschen, bearbeitet
von
J. C. F. GutsMuths
Mitarbeiter in der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal.
Weimar,
im Verlage des Industrie-Comptoirs.
1798.

Mit diesem 1798 erschienenen Lehrbuch gelang dem Autor GuthsMuths die Popularisierung des Schwimmens.

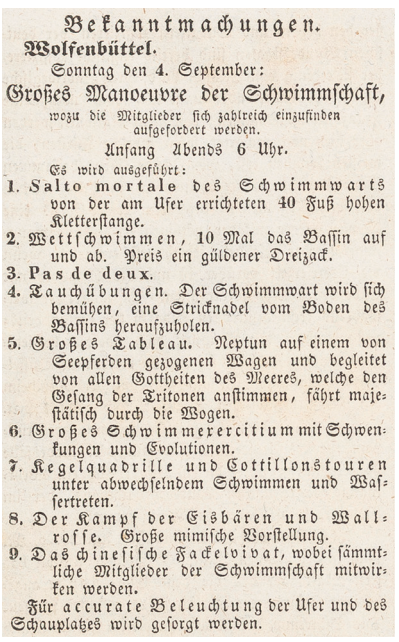
In dieses Zeitfenster der Einrichtung eines Oker-Badehauses fällt ein grundlegender Wandel in der gesellschaftlichen Einstellung zur Badekultur. Er manifestiert sich in einer Hinwendung zum Schwimmen als Fähigkeit der sicheren, durchaus auch schnellen, kunstvollen Fortbewegung in tiefem Wasser und als Element der Körperertüchtigung. Ohne sie in eine Rangfolge gießen zu wollen, markieren drei Faktoren die angedeutete Stärkung des Sportgedankens: Zum einen waren es Publikationen des im nahen Quedlinburg geborenen Sportpädagogen Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759-1839). Er forderte in seinem 1798 erschienen Werk „Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst zum Selbstunterrichte“ das Erlernen des Schwimmens für jedermann zur Selbstverständlichkeit zu machen: „Bisher ist das Ertrinken Mode

gewesen, weil das Schwimmen nicht Mode ist. [...] Soll denn das Schwimmen nicht auch bey uns Mode werden?“ Zum anderen findet sich ein Faktor beim Militär des Herzogtums Braunschweig. Durchaus mit Breitenwirkung erhielt hier die Vermittlung der Schwimmfertigkeit einen erhöhten Stellenwert bei der Rekrutenausbildung. Zur militärischen Ausprägung gehörte es, dass die Schwimmübungen auch in „voller Montur“ (Uniform, Marschgepäck und Gewehr) erfolgten. Und nicht zuletzt ist als ein Faktor die Turnbewegung an Schulen anzuführen, in dessen Zuge das Schwimmen 1877 als obligatorischer Unterrichtsbestandteil empfohlen wurde.

Ob nun allerdings die zuvor genannte Initiative des Stadtchirurgen Barth zur Anlage eines Badehauses mit dieser Popularisierung des Schwimmens in Zusammenhang gebracht werden darf, muss aufgrund der Quellenlage offen bleiben. Ebenso vage ist, ein Flussbadehaus in den Kontext zu stellen, das von einem Johann Martin Weigel am 20. Juni 1837 am Okerlauf zwischen der Post und dem Wohnhaus Harztorwall 24 eröffnet wurde. [Pos.8] Es handelte sich dabei sehr wahrscheinlich um ein im Flussbett liegendes überdachtes Bassin aus Lattenrosten, durch das das Flusswasser hindurchströmen konnte. Darüber, welche Dimension das Badehaus hatte und ob es über den Tod Weigels (1844) hinaus Bestand hatte, haben sich keine Informationen finden lassen. Weigel selbst war zuvor Schullehrer in Watenstedt gewesen, hatte wegen eines Dienstvergehens seine Anstellung verloren und versuchte, sich mit dem Badehaus wohl ein neues berufliches Standbein zu schaffen.

Ein eindeutiges Angebot für sportorientiertes Schwimmen lässt sich dann aber eindrucksvoll an einer Flussbadeanstalt aufzeigen, die von 1840 bis 1848 an dem Okerlauf zwischen dem heute so genannten Spinnereiparkplatz und dem Finanzamt bestand. [Pos.9] Nach Aktenlage wurde sie 1840 von dem Stadtwundarzt Heinrich Martin August Bodenstedt (geb. 1812, gest. 13.01.1878) eingerichtet und erstmals am 24. Juni in Betrieb genommen. Zur Einrichtung gehörte beispielsweise die Abgrenzung des Schwimmbereiches und Vertiefung auf bis zu drei Meter und das Aufstellen eines in drei Abteilungen gegliederten Zeltes von 40 Fuß x 15 Fuß (11,5 m x 4,3 m).

Er entschied fortan in jedem Jahr neu, die Badestelle wieder herzurichten, denn es war durchaus kein billiges Vergnügen, das er bot. Das Eintrittsgeld betrug im Jahr 1 Taler, das entspricht nach heutigem Kaufwert etwas 50 EUR, zudem war an den Bademeister zusätzlich eine Gebühr von 8 Mariengroschen zu entrichten (≈ 17 EUR). Wer unter Anleitung das Schwimmen erlernen wollte, hatte dafür 1 Taler zu zahlen. So kann es nicht verwundern, dass sich unter den erhalten gebliebenen



Bekanntmachungen.

Wolfenbüttel.

Sonntag den 4. September:

Großes Manoeuvre der Schwimmschaft,

wozu die Mitglieder sich zahlreich einzufinden aufgefordert werden.

Anfang Abends 6 Uhr.

Es wird ausgeführt:

1. Salto mortale des Schwimmwarts von der am Ufer errichteten 40 Fuß hohen Kletterstange.
2. Wettschwimmen, 10 Mal das Bassin auf und ab. Preis ein güldener Dreizack.
3. Pas de deux.
4. Tauchübungen. Der Schwimmwart wird sich bemühen, eine Stricknadel vom Boden des Bassins heraufzuholen.
5. Großes Tableau. Neptun auf einem von Seepferden gezogenen Wagen und begleitet von allen Gottheiten des Meeres, welche den Gesang der Tritonen anstimmen, fährt majestätisch durch die Wogen.
6. Großes Schwimmerercitium mit Schwenkungen und Evolutionen.
7. Kegelquadrille und Cottillonstouren unter abwechselndem Schwimmen und Wassertreten.
8. Der Kampf der Eisbären und Wallrosse. Große mimische Vorstellung.
9. Das chinesische Fackelvivat, wobei sämmtliche Mitglieder der Schwimmschaft mitwirken werden.

Für accurate Beleuchtung der Ufer und des Schauplatzes wird gesorgt werden.

Ankündigung einer Schwimmveranstaltung im Jahre 1842

Auflistungen der Badbesucher hauptsächlich Personen aus den bürgerlichen Kreisen befinden.

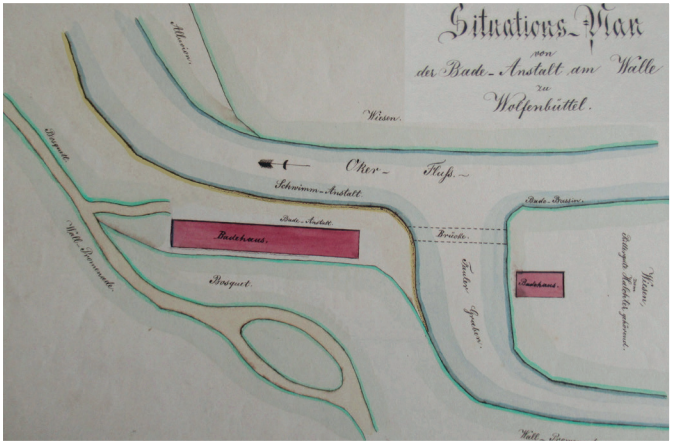
Bodenstedt verstand es, seine Flussbadeanstalt attraktiv und werbewirksam der Öffentlichkeit zu präsentieren. So veranstaltete er am Sonntag, dem 4. September 1842, ein „Großes Manoeuvre der Schwimmschaft“. In der in einem Vorläufer der Wolfenbütteler Zeitung veröffentlichten Ankündigung heißt es zu den ab 18 Uhr vorgesehenen Darbietungen:

1. Salto mortale des Schwimmwarts von der am Ufer errichteten 40 Fuß [Anm.: ca. 11,5 m] hohen Kletterstange.

2. Wettschwimmen, 10 mal das Bassin auf und ab. Preis ein güldener Dreizack.
3. Pas de deux.
4. Tauchübungen. Der Schwimmwart wird sich bemühen, eine Stricknadel vom Boden des Bassins heraufzuholen.
5. Großes Tableau [Anm.: szenische Darstellung]. Neptun auf einem von Seepferden gezogenen Wagen und begleitet von allen Gottheiten des Meeres, welche den Gesang der Tritonen anstimmen, fährt majestätisch durch die Wogen.
6. Großes Schwimmexercitium mit Schwenkungen und Evolutionen.
7. Kegelquadrille [Anm.: Formation im Gruppentanz] und Cotillonstouren [Anm.: wechselnde Paarzuordnung] unter abwechselndem Schwimmen und Wassertreten.
8. Der Kampf der Eisbären und Wallrosse. Große mimische Vorstellung.
9. Das chinesische Fackelvivat, wobei sämmtliche Mitglieder der Schwimmschaft mitwirken werden.

„Für accurate Beleuchtung der Ufer und des Schauplatzes wird gesorgt werden“, ist am Ende noch zu lesen.

Aus der Veranstaltungsankündigung lassen sich noch ein paar Aussagen zu der Badanlage ziehen:
a) Der Schwimmbereich muss zumindest an den Stirnseiten so befestigt gewesen sein, dass eine wettkampftaugliche Umkehr der Schwimmrichtung möglich war.
b) Das Bad war an einer Seite von einem Hang gesäumt, denn nur so dürfte eine freie Sicht für Zuschauer gegeben gewesen sein.



Plan der 1849 von dem Stadtwundarzt Bodenstedt eröffneten „Flussbadeanstalten am Garnisonswall“, später Badeanstalt Nolte

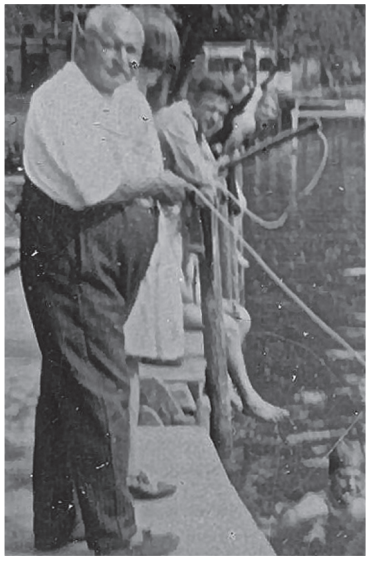
Am 24. September 1848 brannten Teile der Badanlage ab. Ob sie danach stillgelegt wurde oder ob Bodenstedt einen Wiederaufbau betrieb, ist nicht überliefert. Die Tatsache, dass genau ein Jahr nach dem Brandereignis der am Rosenwall wohnende Bleicher

In diesem Okerbereich zwischen Schulwall und Gr. Zimmerhof wurde zwischen 1851 und 1860 ein Badeschiff betrieben.

Johann David Rasche in der Nähe der heutigen Kenosha Brücke (etwa in dem Okerbogen zwischen dem alten Bürgerfriedhof und der gegenüber liegenden Villenbebauung) [Pos.10] eine Flussbadeanstalt für Frauen (ab 1850 auch für Männer zugänglich) eröffnete, legt aber den Schluss nahe, dass die zuvor beschriebene Bodenstedtsche Anlage verwaiste. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass noch 1861 das Militär oberhalb der Auguststädter Schleuse, also mindestens in großer Nähe zu der alten Bodenstedtschen Anlage, die Oker für Schwimmzwecke nutzte.

Der Stadtwundarzt August Bodenstedt blieb nicht untätig. Im Sommer 1850 beantragte er beim Stadtmagistrat die Genehmigung für gleich zwei neue Flussbadeanstalten. Zum einen handelte es sich um eine Einrichtung für Frauen, direkt un-

terhalb der Schleuse am Schulwall gelegen. [Pos.11]
Das Bemerkenswerte an dieser Anlage ist die Ausführung als Badeschiff. Das heißt, das von einem Bretterschuppen umbaute Schwimmbecken lag von Tonnen getragen im Wasser. Dieses Badeschiff gab es von 1851 bis 1864. Zum anderen handelte es sich um eine Anlage am damals so bezeichneten Garnisonwall, zwischen der Wiese am Teichgarten und dem kleinen, parallel der Oker in Richtung Wasserturm verlaufenden Graben. [Pos.12] Obwohl er erst im Juni 1851 die offizielle Genehmigung für die Badeanstalt erhielt und sogar erst im Februar 1854 einen Pachtvertrag für das genutzte Gelände mit der Stadtverwaltung abschloss, hatte er schon im Sommer 1849 mit dem Badebetrieb begonnen.


Hermann Nolte, nicht nur als Bademeister ein Wolfenbütteler Original

Bodenstedt baute diese zunächst nur Männern vorbehaltene Badeanstalt sukzessive zu einer komfortablen Anlage aus: für Schwimmer und Nichtschwimmer unterteiltes Bassin aus Lattenrosten, Pissoiranlage, Schuppen mit Dusche und zur Umkleide, eine Veranda und eine Sicht versperrende Bepflanzung um das Gelände herum. Die Veranda nutzte der angestellte Bademeister, um hier Kindern und Erwachsenen, wie man es aus klassischen Darstellungen kennt an einer Angel gesichert, das Schwimmen zu lehren.
Unter „extremer Schwerhörigkeit“ leidend und wegen schwindender Gesundheit, verkaufte Bodenstedt die Badeanstalt im März 1875 für 2400 Taler an den Mehlproduktenhändler Carl Schrader (1832-1887) und dessen Ehefrau Johanne, geb. Schmalbruch (geb. 1833). Kurz eingeschoben sei, dass es sich hierbei um die Eltern des im Juli 1944 in das Attentat auf Hitler involvierten Lehrers Werner Schrader (1895-1944) handelte. Nach dem Tod ihres Mannes versuchte Johanne Schrader vergeblich, die Anlage zu verkaufen. Als es bei ihr altersbedingt überhaupt nicht mehr ging, fand sie nach mehreren Bemühungen 1904 in dem Bademeister Hermann Nolte endlich einen Weiterbetreiber.

Der neue Besitzer der Badeanstalt machte seine Anlage mit diversen Einrichtungen wie beispielsweise einem Sprungturm, Wasserspielgerät, einem Kanuverleih und einer Spielfläche auf der Wiese zu einem attraktiven Aufenthaltsort. 1907 fügte Nolte einen vor Außenblicken abgeschirmten Bereich für Anhänger der Freikörperkultur hinzu; er bewarb ihn als Licht-, Luft- und Sonnenbad. Für ein darüber hinaus offensichtlich auch charismatisches Auftreten Noltes spricht, dass man die einstmalige Badeanstalt immer noch mit seinem Namen verbindet. Von der Anlage sind heute aber nur noch ein paar Steinstufen an der Abzweigung des kleinen Grabens als kümmerlicher Rest geblieben.

Bewegen wir uns von hier in der Betrachtung Wolfenbütteler Badeanstalten weiter flussaufwärts, so kommen wir an die Brücke zwischen der Drei-Linden-Siedlung und dem Wasserturm. Von hier nur ein kurzes Stück an der Oker weiter, lag eine so bezeichnete städtische Frauen-Badeanstalt. [Pos.13] Wann genau diese Anlage eingerichtet wurde, ist nicht dokumentiert. 1866 jedenfalls war hier ein Infanterist a.D. Kretzer als Bademeister tätig. 1868 wurde ein massives Gebäude als Wohnung für den Bademeister errichtet. Ältere Wolfenbütteler werden sich noch an das Gebäude erinnern, denn es wurde erst in den 1970er Jahren wieder abgerissen.

Aus dem Jahr 1888 ist eine Beschwerde über den Zustand der Badestelle aktenkundig. Danach sei der Flussbereich so sehr versandet gewesen, dass ein freies Schwimmen nicht mehr möglich war.

Zur Abhilfe schlug ein Gutachter vor, den Schwimmbereich wieder frei zu schaufeln und zusätzlich am Rande des Okerlaufes ein Schwimmbassin anzulegen. Dieses wurde dann noch im gleichen Jahr aus Lattenrosten in 27 m Länge, 12,9 m Breite und einer Tiefe von 1,30 m bis 2,50 m erbaut. Für den Wasserdurchfluss sorgte ein mit der Oker in Verbindung stehender Graben. Die Regulierung des Wasserzu- und -ablaufes erfolgte mittels zweier Schleusen an den Stirnseiten des Bassins. Um ein Verschlammen zu verhindern, wurde auf der Zuflussseite ein Damm aufgeschüttet, durch den die Fließgeschwindigkeit des Okerwassers gebremst wurde und die mitgeführten Sedimente absanken.

Julius Stegemann war im Zeitraum von 1921 bis 1930 Bademeister am Fümmelsee, danach Bademeister der „Frauenbadeanstalt“ nähe Wasserturm

Von 1930 an bis zu Einstellung des Badebetriebes, wurde die alsbald städtisches Familienbad genannte Anlage von dem Tischler Julius Stegemann (1894-1955) und dessen Ehefrau Getrud (1895-1980) betreut.

Das findet deshalb hier Erwähnung, weil Stegemann zuvor über eine Zeitspanne von fünf Jahren als Bademeister am Fümmelsee beschäftigt gewesen war.

Orientieren wir uns jetzt noch weiter flussaufwärts bis dort, wo sich die Oker gabelt, so lag hier eine weitere städtische Flussbadeanstalt. [Pos.6] Zur Erinnerung; hierher kamen Wolfenbütteler schon in frühester Zeit zum Baden. Man sprach übrigens von einem Freibad, weil kein Eintritt verlangt wurde. Das blieb auch so, als ein Förderverein 1894 dafür sorgte, dass das Freibad eine Umkleide- und Sanitäreinrichtung erhielt.

Die drei letztgenannten Okerschwimmbäder erwiesen sich zunehmend als nicht mehr zeitgemäß.
Zudem gab es diverse hygienische Gründe, die einen Weiterbetrieb in Frage stellten. 1949 wurden sie geschlossen. Am 30. Juni 1951 erfolgte auf dem großflächigen Wiesengelände der beiden städtischen Okerbadeanstalten, auf südlicher Linie zum Wasserturm, der Spatenstich zu einem neuen Stadtbad. [Pos.14] Mit einem 10 m-Sprungturm und 4,5 m tiefem Eintauchbecken, einem mit acht Wettkampfbahnen ausgestatteten 50 m-Schwimmerbecken, einem Nichtschwimmerbecken (unter den Wolfenbüttelern später wegen seiner Form nur Sülzkotelett genannt) sowie einem etwas abseits gelegenen Planschbecken, nicht zu vergessen ein großräumiger Umkleide- und Sanitärtrakt nebst angeschlossenem Gastronomiegebäude, sollte es eine der modernsten Badeanstalten seiner Zeit werden. Schon am 31. Mai 1952 konnte die feierliche Einweihung vorgenommen werden. Einen Tag später strömten die ersten regulären Badegäste in das neues Wolfenbütteler Stadtbad. Wie zukunftsweisend die Anlage seinerzeit war, dokumentiert sich sicher eindrucksvoll darin, dass hier 1953 die Deutschen Schwimmmeisterschaften ausgetragen wurden.

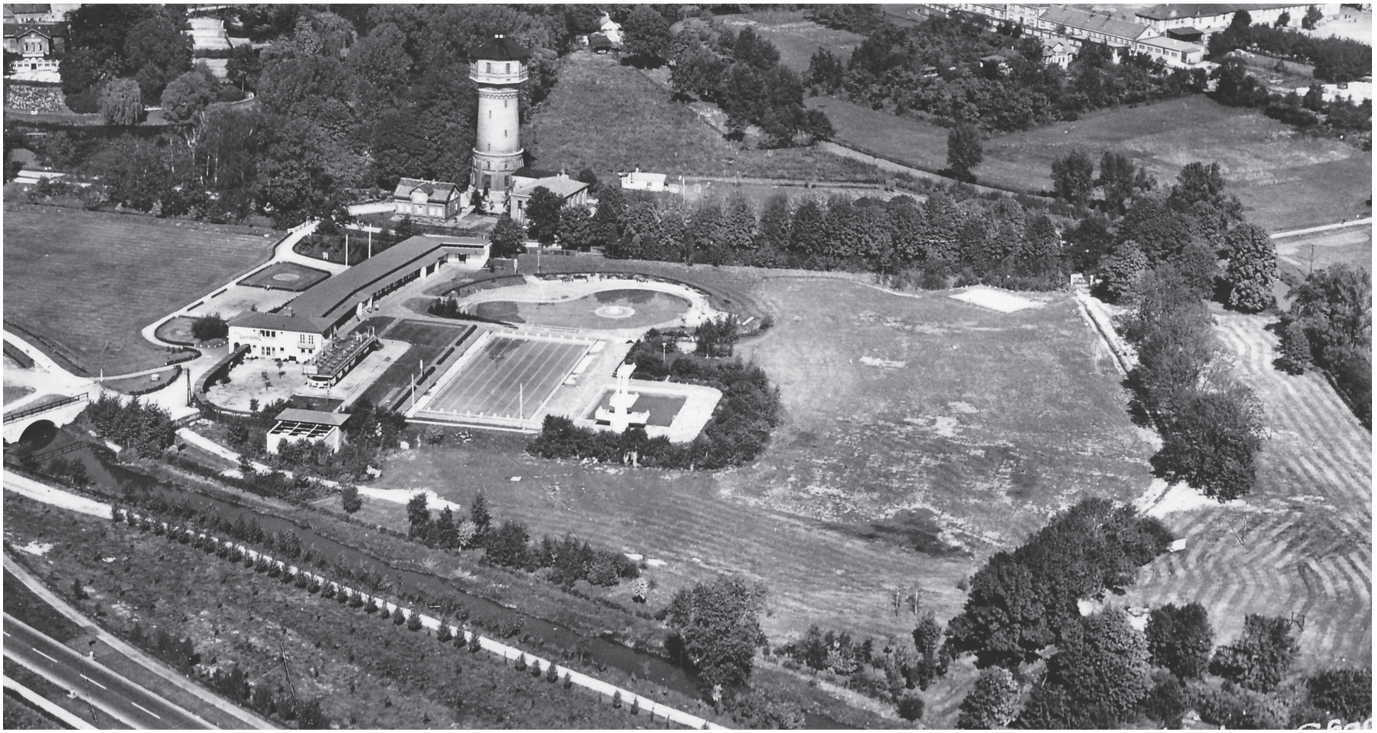
Nachdem man zwischenzeitig eine Beheizung des Schwimmerbeckens installiert hatte, bekam Wolfenbüttel 1973 endlich auch ein an das Stadtbad angeschlossenes Hallenbad. Mit der Bauphase ging der Abriss des sichtlich in die Jahre gekommenen Gastronomiegebäudes und des dringend sanierungsbedürftigen Umkleide- und Sanitärtraktes einher. Im September 1988 begann man mit einem Umbau, in dessen Folge das legendäre Sülzkotelett in zwei kleinere Nichtschwimmerbecken geteilt wurde und das Schwimmerbecken eine moderne Überlaufrinne erhielt.

Ab September 2011 waren die Wolfenbütteler für drei Jahre ohne ihr beliebtes Frei- und Hallenbad. Insbesondere für die wassersporttreibenden Vereine brach eine schwierige, existenzbedrohende Zeit an.

Im Juli 2014 schließlich wurde das moderne „Allwetterbad Okeraue“ eröffnet. Manche lieb gewonnene Tradition, beispielsweise das Frühschwimmen, ließ sich jedoch angesichts eines neuen Nutzungskonzeptes nicht wiederbeleben.

Abschließend müssen noch zwei Badeinrichtungen angesprochen werden, die Flussbadeanstalt von Groß Stöckheim und das Wolfenbütteler Lehrschwimmbecken. Die im Mai 1900 an der Schäferbrücke in Betrieb genommene Stöckheimer Anlage hier mit aufzunehmen, findet seine Berechtigung, weil sie wegen der örtlichen Nähe auch gern von den Menschen aus der Auguststadt aufgesucht wurde und wie aus einer Zeitungsanzeige hervorgeht, die Schüler der Samsonschule am Neuen Weg ebenfalls zu den Nutzern gehörten. Die in Rede stehende Badeanstalt verfügte über ein Fachwerkhaus als Wohnung für den Bademeister und einen Schuppen für das Umkleiden. Das angesprochene Lehrschwimmbecken wurde als integrativer Bestandteil einer am Landeshuter Platz gelegenen Sporthalle 1964 in Betrieb genommen. [Pos.15]

Ungezählt die Schar der Kinder, die hier seither das Schwimmen erlernt haben und fraglos auch noch weiter das Schwimmen lernen werden! Es hat damit eine exponierte Funktion im Schulschwimmen und der Schwimm-Anfängerschulung durch Wolfenbütteler Vereine.



Blick auf das im Jahr 1952 eröffnete Wolfenbütteler Stadtbad

Der Wolfenbütteler Schwimmverein

a) Die Vereinsgründung
b) Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung
c) Eingetragener Verein
d) Gleichschaltung und Führerprinzip
e) Neuanfang nach 1945

Die Vereinsgründung

Der wahrscheinlich früheste Hinweis auf ein organisiertes, sportorientiertes Schwimmen in Wolfenbüttel, findet sich im Zusammenhang mit der von August Bodenstedt zwischen 1840 und 1848 betriebenen Flussbadeanstalt an der Auguststädter Schleuse. Nimmt man nämlich noch einmal die im vorigen Kapitel angeführte Veranstaltungsankündigung von 1842 unter die Lupe, so ist dort von einer „Schwimmschaft“ und einem „Wettschwimmen“ die Rede. Demnach muss es seinerzeit eine schwimmsportlich aktive Gruppe in der Stadt gegeben haben. Ob die allerdings als Verein organisiert war, geht aus der Anzeige nicht hervor.

Ein eindeutiges Bild, was den organisierten Schwimmsport anbelangt, entsteht erst nach dem Auftreten des Bademeisters Hermann Nolte. Der ab 1904 die in der Nähe des Stadtgrabens gelegene Flussbadeanstalt Betreibende hatte eine ausgeprägte Affinität zum Wassersport. Diese erkennt man beispielsweise in seiner Installation schwimmender Tore für das Wasserballspiel. Dieser Sport kam in Deutschland etwa ab 1890 in Mode. Das Schwimmbassin stattete er mit einer Startbrücke für Wettschwimmen aus und er stellte einen etwa drei Meter hohen Sprungturm auf. Wohl 1914 kam es dann im Umfeld der Nolteschen Badeanstalt auch zur Gründung eines sich speziell dem Schwimmsport widmenden Vereins. Zu bemerkenswerter Entfaltung scheint er jedoch nicht gekommen zu sein. Darauf kommen wir an anderer Stelle noch einmal zurück.

Einer Jubiläumsschrift des MTV Wolfenbüttel aus dem Jahre 1998 ist zu entnehmen, dass man im März 1920 innerhalb des Vereins den Beschluss zur Gründung einer Schwimmabteilung gefasst habe und man alsbald auch Schwimmwettkämpfe in der Badeanstalt Nolte organisierte. Um 1930 scheint es in Wolfenbüttel auch einen Verein mit dem Namen „Freier Wassersport“ gegeben zu haben. Das ergibt sich aus einem im Niedersächsischen Landesarchiv Außenstelle Wolfenbüttel verwahrten Schriftstück, wonach diesem Verein abends freier Zugang zur städtischen Okerbadeanstalt zu gewähren sei. Aus dem Schriftstück geht leider nicht hervor, welchen sportlichen Zweck der Verein verfolgte. Ein Blick nach Braunschweig, wo es einen Verein gleichen Namens gab, deutet auf Kanufahren hin. Es ist aber auch möglich, dass der Verein ein Repräsentant der Freikörperkultur war.

Nun zum Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921, der seine Anfänge ebenfalls in der Badeanstalt Nolte nahm. Zur Beschreibung des Gründungsgeschehens besteht die komfortable Situation, dass man sich auf ein Gründungsprotokoll stützen kann. Allerdings, das sei nicht unerwähnt gelassen, gibt es von dem ursprünglich mehrseitigen Dokument nur noch die Reproduktion der ersten Seite! Auch andere Originaldokumente, auf die sich frühere Vereinschronisten beziehen, sind verschollen.

Der ersten Seite des angesprochenen Gründungsprotokolls folgend, wurde der WSV 21 am 10. Juni 1921 auf einer Versammlung im Wolfenbütteler Kaffeehaus ins Leben gerufen. 16 Männer sind als Gründungsmitglieder aufgeführt: der Inhaber der Nolteschen Badeanstalt Hermann Nolte sen., Drogist Ernst Huxhagen, Bürogehilfe Reinhold Schild, Schlachter Richard Wittekopf, Otto Saum, Hans Nolte (19 Jahre alt), Kaufmann Willi Heege (20 Jahre alt), Musiker Oskar Berecke, Schlachter Bernhard Röber (20 Jahre alt), Werner Brehmer (20 Jahre alt), Buchhalter Karl Goldbach, Gerhard Wedderkopf (19 Jahre alt), Kaufmann Robert Croneberg (19 Jahre), Walter Saffe, Hermann Nolte jun. (17 Jahre) und Kaufmann Robert Bu(d)delmann. Bemerkenswert scheint, dass mindestens die Hälfte der aufgeführten Personen zu dem Zeitpunkt relativ jung waren. Vielleicht waren sie es, die voller eigenem sportlichem Elan danach strebten, dem Wassersport in Wolfenbüttel einen Impuls hin zum wettkampforientierten Schwimmen zu geben. Dafür spricht, dass der neu gegründete Verein noch im selben Jahr, am 17. August, ein

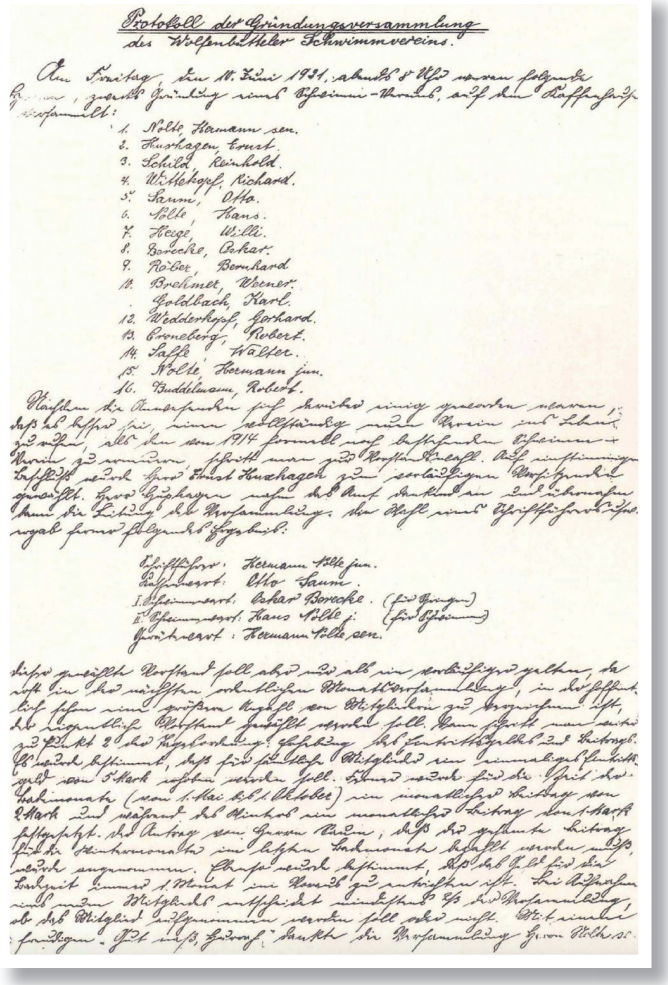
„Werbeschwimmfest“ veranstaltete, zu dem Aktive des bereits seit 1902 existierenden und dem Deutschen Schwimmverband angehörenden Braunschweiger Schwimmvereins zur Unterstützung anreisten.

Bemerkenswert zugleich und vielleicht auch ein Indiz für eine nicht ganz spannungsfreie Atmosphäre unter den Freunden des Schwimmsports sind die Tatsachen, dass sich schon bald einige der Gründungsinitiatoren wieder aus dem WSV 21 zurückzogen und, so geht es zumindest aus einem Bericht des Justizobersekretärs Fritz Winter (zu der Zeit 1. Vorsitzender des WSV 21) vom 26. September 1930 hervor, der WSV 21 „aus der Schwimmabteilung des Männerturnvereins Wolfenbüttel“ heraus gegründet worden sei.

Auch die Verhältnisse um den 1914 gegründeten Schwimmverein präsentieren sich bei der Gründung des WSV 21 unklar. Heißt es doch in dem Gründungsprotokoll, „daß es besser sei, einen vollständig neuen Verein ins Leben zu rufen, als den von 1914 formell noch bestehenden Schwimm-Verein zu erneuern“. Der 1914er Schwimmverein, so steht es 1996 in der Rückschau zum 75. Gründungsjubiläum, sei schließlich 1923 formell in den WSV 21 aufgenommen worden.

Doch noch einmal zurück zur Gründungsversammlung des Wolfenbütteler Schwimmvereins. Zum vorläufigen Vorsitzenden wählte man einstimmig Ernst Huxhagen. Als Schriftführer wurde Hermann Nolte jun. gewählt. Kassenwart wurde Otto Saum, Gerätewart Hermann Nolte sen. Das Amt des 1. Schwimmwartes und in dieser Funktion für das Kunstspringen zuständig, übernahm Oskar Berecke. Der 2. Schwimmwart, Hans Nolte, war für das Schwimmen eingeteilt. Die eigentliche Vorstandswahl sollte auf der nächsten ordentlichen Monatsversammlung erfolgen. Aber hierzu liegt das Protokollbuch ja nicht mehr vor. Wer Mitglied in dem neuen Verein werden wollte, hatte eine Aufnahmegebühr von einmalig 5,- Mark zu zahlen. Als monatlicher Mitgliedsbeitrag wurden für die Sommermonate 2,- Mark und die Wintermonate 1,- Mark festgelegt.

Auf der Mitgliederversammlung am 3. September 1921 erhielt der nun offiziell „Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921“ genannte Verein seine erste Satzung. Als Vereinsfarben wählte man Schwarz-Weiß. Am 6. Juni 1922 wurde der WSV 21 offiziell in den Deutschen Schwimmverband aufgenommen. Die Männer schwammen, trainierten in der Nolteschen Badeanstalt; die Frauen hatten ihre Trainingsstätte in der städtische Damenbadeanstalt, flussaufwärts nur einige hundert Meter von der Nolteschen Badeanstalt entfernt.


Protokoll der Gründungsversammlung
des Wolfenbütteler Schwimmvereins.

Am Freitag, den 10. Juni 1921, abends 8 Uhr waren folgende Personen zwecks Gründung eines Schwimm-Vereins, auf dem Rathaussaal versammelt:

1. Nolte Hermann sen.
2. Huxhagen Ernst.
3. Schild Reinhold.
4. Wittekopf Richard.
5. Saum Otto.
6. Nolte Hans.
7. Heige Willi.
8. Berecke Oskar.
9. Röber Bernhard.
10. Brehmer Werner.
Goldbach Karl.
12. Weddekopf Gerhard.
13. Grimeberg Robert.
14. Laffe Walter.
15. Nolte Hermann jun.
16. Buddenwam Robert.

Nachdem die Anwesenden sich dahin einig geworden waren, daß das besser sei, einen vollständig neuen Verein ins Leben zu rufen, als den von 1914 formell noch bestehenden Schwimm-Verein zu erneuern, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Auf einstimmiges Ersuchen wurde Herr Ernst Huxhagen zum vorläufigen Vorsitzenden ernannt. Herr Huxhagen nahm das Amt dankend an und bat um Bekanntgabe der Tagesordnung. Der Wahl eines Schriftführers ergab sich folgendes Ergebnis:

Schriftführer: Hermann Nolte jun.
Kassenwart: Otto Saum.
I. Schwimmwart: Oskar Berecke. (für Springen)
II. Schwimmwart: Hans Nolte. (für Schwimmen)
Gerätewart: Hermann Nolte sen.

Dieser gewählte Vorstand soll aber nur als ein vorläufiger gelten, da erst in der nächsten ordentlichen Monatsversammlung, in welcher auch schon einige weitere Mitglieder zu begrüßen ist, der eigentliche Vorstand gewählt werden soll. Dem gleich nach zu Beginn der Versammlung stattfindenden Beitrag: Der Jahresmitgliedsbeitrag wird von 5 Mark erhoben werden soll. Dieser wird für die Sommermonate (vom 1. Mai bis 1. Oktober) ein monatlicher Beitrag von 2 Mark und während der Winter ein monatlicher Beitrag von 1 Mark festgesetzt. Der Antrag von Herrn Röber, daß der gesamte Beitrag für die Wintermonate im letzten Wintermonat bezahlt werden soll, wird angenommen. Ferner wird bestimmt, daß das Geld für die Badezeit immer 1 Monat im Voraus zu entrichten ist. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes entspricht einer Stimmenmehrheit der Versammlung, ob das Mitglied aufgenommen werden soll oder nicht. Weitere einzelne Fragen. Gegen 10½ Uhr dankte die Versammlung Herrn Nolte jun.

Auszug aus dem Protokoll der Gründungsversammlung des WSV vom 10. Juni 1921.

Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung

Unter den 152 namentlich bekannten Vereinseintritten der Jahre 1921 bis 1926 waren 28 Frauen und Mädchen, darunter elf „Haustöchter“. Die Berufsbezeichnung „Kaufmann“ gaben 24 Personen an. Dazu kamen unter anderem 20 Handwerker, neun Beamte, vier Lehrer, drei Gastwirte, ein Arbeiter und ein Fabrikdirektor. 13 Lehrlinge sowie 37 Schüler und Schülerinnen gehörten ebenfalls zu den namentlich bekannten Vereinseintritten der Jahre 1921 bis 1926. Die meisten namentlich bekannten Personen kamen aus mittelständischen Berufen, gingen noch zur Schule oder befanden sich noch in der Lehre, und sie waren zum Zeitpunkt des Vereinseintritts relativ jung: Rund 44 Prozent der in den Jahren 1921 bis 1926 Eingetretenen waren noch keine 18 Jahre alt. Insgesamt entfielen auf die Altersgruppe zehn bis 14 Jahre 33 Personen, auf die Altersgruppe 15 bis 17 Jahre 32 Personen und auf die Altersgruppe 18 bis 21 Jahre 33 Personen. Von den 152 namentlich bekannten Vereinseintritten der Jahre 1921 bis 1926 waren einschließlich der zwei unter zehn Jahre alten Personen insgesamt 100 Personen nicht älter als 21 Jahre, das sind rund 66 Prozent aller bekannten Eintritte in dieser Zeitspanne. Im Alter von über 40 Jahren sind dem WSV 21 zwischen 1921 und 1926 lediglich acht Personen beigetreten. Die meisten der bekannten Vereinseintritte zwischen 1921 und 1926 erfolgten mit allein 75 Personen im Jahr 1926 – also in dem Jahr, in dem der WSV 21 mit der Errichtung einer eigenen Badeanstalt am Fümmelsee begonnen hatte.

Die Angaben über die Vereinseintritte von der Gründung im Juni 1921 bis zum Oktober 1926 stammen aus einem alphabetisch geführten Mitgliederregister. Darin sind neben dem Namen in der Regel noch Beruf, Geburtsdatum, Wohnort (Straße), Eintrittsdatum und Nummer der Mitgliedskarte eingetragen. Dazu kommt eine mit „Badezeug“ überschriebene Spalte. Wann das Register angelegt wurde, ist nicht bekannt. Auffällig ist, dass die Gründungsmitglieder Hermann Nolte sen., Ernst Huxhagen, Reinhold Schild, Richard Wittekopf, Otto Saum, Oskar Berecke, Walter Saffe und Robert Buddelmann fehlen. Möglicherweise deutet das Fehlen der genannten Männer darauf hin, dass die Liste erst später, vielleicht erst 1926, angelegt worden ist und die aufgeführten acht Herren zu diesem Zeitpunkt keine Mitglieder mehr waren. Am 15. Mai 1926, also einige Monate vor dem letzten Eintrag in das erhaltene Mitgliederregister, hatte der WSV 21 104 Mitglieder, davon 41 Erwachsene und 63 Kinder und Jugendliche.

Bereits im Gründungsjahr 1921 hatte der WSV 21 ein Werbeschwimmfest zur Gewinnung neuer Mitglieder durchgeführt. Dabei war er vom Braunschweiger Schwimmverein von 1902 unterstützt worden, der Erfahrung in der Organisation von Schwimmfesten hatte. Und das wohl nicht ganz ohne Erfolg. Denn die Mitgliederzahl des WSV 21 soll in den

Gründungsmitglied Robert „Hering“ Croneberg (ganz links).

ersten beiden Jahren seines Bestehens auf über 60 angestiegen sein.

Ein immer breiter gefächertes sportliches Angebot, flankiert von Geselligkeitsveranstaltungen bescherte dem Verein von seiner Gründung bis heute zahlreiche Mitglieder, die ihn zu einem der mitgliederstärksten Vereine in der Region heranwachsen ließen. So gehörten dem WSV 21 am 31. Dezember 1995 insgesamt 1.416 Mitglieder an. Davon waren 437 Personen bis 18 Jahre alt (rund 31 Prozent), 833 von 18 bis 60 Jahre alt (rund 59 Prozent) und 146 über 60 Jahre alt (rund 10 Prozent). Dabei hielt sich die Geschlechterverteilung etwa die Waage: 714 männliche Mitglieder standen 702 weiblichen Mitgliedern gegenüber.

Im Jahr 2002 hatte der WSV 21 1.335 Mitglieder, 2005 aber nur noch 1062. Damit spiegelte sich in dem Verein ein deutschlandweiter Trend. Es gelang den WSVern nach diesem Tiefststand aber die Entwicklung wieder umzukehren. Langsam und beständig wächst seither die Mitgliederzahl. Das setzte sich selbst in der schwierigen Hochphase der Virus-Pandemie fort. Die letzte Erhebung im Jahr 2022 ergab einen Gesamtmitgliederbestand von 1290. Den Hauptmitgliederanteil stellen dabei die 40 bis 60 Jährigen, dicht gefolgt von den über 60 Jährigen. Letzteres begründet sich vielleicht in einem demografischen Wandel unter den langjährigen Vereinsmitgliedern. Die jüngeren Mitglieder stellen aber eine stabile Basis, sodass sich der Verein wohl keine Gedanken über eine drohende Überalterung machen muss.

Eingetragener Verein

Unter dem Vorsitz von Fritz Winter wurde der Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 am 20. Februar 1926 im Amtsgericht Wolfenbüttel in das Vereinsregister eingetragen. Seit diesem Tag ist der WSV 21 ein eingetragener rechtsfähiger Verein. Die beim Amtsgericht Wolfenbüttel eingereichten Vereinssatzungen von 1925, die ältesten vorliegenden Satzungen des WSV 21, schildern den Vereinszweck des Wolfenbütteler Schwimmvereins:

Mitgliederwerbung in frühen Jahren

„Der Verein verfolgt keinerlei politische Ziele. Er bezweckt die sachgemäße Ausbildung seiner Mitglieder:
a) in allen Zweigen des Schwimmsports,
b) im Retten Ertrinkender und in der Vornahme von Wiederbelebungsversuchen an scheinbar Ertrunkenen,
c) im Wasserballspiel.

Zur Erreichung dieses Zweckes dienen im Besonderen:
a) Regelmäßige gemeinsame Übungsstunden unter Leitung der damit beauftragten schwimmkundigen Mitglieder.
b) Veranstaltung von Schauschwimmen, Wettschwimmen, Wasserballspielen und Schwimmfahrten.
c) Das unter der Leitung erfahrener Sportsleute durchzuführende Training.
d) Vorträge aus genannten Gebieten.
e) Versammlungen.“

Der WSV 21 setzte sich 1925 aus Ehrenmitgliedern, ordentlichen Herren- und Damenmitgliedern, Jugendmitgliedern, Knaben- und Mädchenmitgliedern sowie auswärtigen Mitgliedern zusammen.

Ordentliches Herren- oder Damenmitglied konnte jede Person werden, „sofern sie das 17. Lebensjahr vollendet“ hatte. Die 14- bis 17-jährigen zählten zu den Jugendmitgliedern, die unter 14-jährigen zu den Knaben- beziehungsweise Mädchenmitgliedern.
Jugendliche und Kinder bedurften zur Aufnahme in den Verein der Genehmigung ihrer Eltern. Zur Aufnahme in den Verein war eine schriftliche Anmeldung erforderlich.
Das Aufnahmegesuch musste neben den Personalien „als Empfehlung den Namen eines Mitgliedes enthalten“. Ersatzweise konnten zwei Personen genannt werden, die über den Aufzunehmenden Auskunft geben konnten. Mitglieder, die durch ihr Verhalten den Ruf und das Gedeihen des WSV 21 gefährdeten, mussten ebenso mit dem Vereinsausschluss rechnen. Genauso wie Mitglieder, die trotz Mahnung mehr als drei Monate mit den Beitragszahlungen im Rückstand waren.

Der Vorstand des WSV 21 bestand im Jahr 1925 aus drei Personen: dem 1. Vorsitzenden, dem 1. Kassenwart und dem 1. Schriftwart. Zusammen mit dem 2. Vorsitzenden, dem Zeugwart, dem sportlichen Leiter der Herren, dem sportlichen Leiter beziehungsweise der sportlichen Leiterin der Damen und dem Werbeleiter bildeten sie den Hauptausschuss, der die Vereinsgeschäfte besorgte.

Neben dem Hauptausschuss existierte noch ein Schwimmausschuss. Dem Schwimmausschuss gehörten der sportliche Leiter der Herren, der sportliche Leiter beziehungsweise die sportliche Leite-

rin der Damen, der 2. Schwimmwart der Herren, der 1. Schwimmwart der Damen, der 1. Kassenwart, der 1. Zeugwart sowie zwei ordentliche Mitglieder an.

In den 100 Jahren der Vereinsgeschichte gab es etwa 25 Satzungsänderungen. Diese stehen im Kontext sich verändernder Anforderungen an den Verein durch einen starken Mitgliederzuwachs, Erweiterungen des Sportangebotes, Anforderungen an das Vereinsmanagement und vieles mehr. Aktuell gehören dem (geschäftsführenden) Vorstand vier und dem erweiterten Vorstand (Hauptausschuss) zwölf Mitglieder an.

Ausflug des WSV nach „Hoheweg“ im Februar 1927.

„Gleichschaltung“ und „Führerprinzip“ [*]

Spätestens ab 1937 konnte der WSV 21 keine wesentlichen Schwimmwettkämpfe mehr bestreiten. Die sportliche Stütze des Vereins, die Jugend, fiel für die Wettkämpfe aus. Sie musste nun an den meisten Sonntagen Dienst bei der „Hitlerjugend“ leisten. Seit der „Machtergreifung“ im Jahr 1933 war es ein Ziel der Nationalsozialisten, den politischen und gesellschaftlichen Pluralismus zugunsten ihrer „Bewegung“ und Ideologie zu beseitigen. Auch der Schwimmsport war von diesen Maßnahmen betroffen. Er wurde gleichgeschaltet und musste nach dem nationalsozialistischen „Führerprinzip“ umorganisiert werden. Der WSV 21 stellte die Weichen dafür auf der Jahreshauptversammlung vom 23. Februar 1934 mit der Umstellung der Satzungen auf das „Führerprinzip“. Am Ende des Umgestaltungsprozesses im WSV 21 standen die Satzungen vom 19. März 1935.

In diesen Satzungen wurde als Vereinszweck „die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübungen“ festgelegt. Die Mitglieder des dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, der an die Stelle des aufgelösten Deutschen Schwimmverbandes getreten war, angehörenden WSV 21 mussten „arischer Abstammung“ sein. An der Vereinsspitze stand der „Vereinsführer“, in dessen Händen die Geschäftsführung und die Vertretung des Vereins nach außen lagen. Ihm stand ein „Führerrat“ zur Seite.

Auf der Jahreshauptversammlung vom 23. Februar 1934 war Fritz Winter zum „Vereinsführer“ gewählt worden. Nur wenig später, auf der von ihm selbst einberufenen außerordentlichen Vereinsversammlung vom 17. November 1934, bat Winter um seine Entlassung. Er begründete seinen angestrebten Rückzug damit, dass er nicht in Wolfenbüttel wohne und nach seiner Wahl zum Vorsitzenden noch immer nicht vom Beauftragten des Reichssportführers im Amt bestätigt worden sei. Als Nachfolger Winters wurde der Schlachtermeister Bernhard Röber gewählt. Zu seinem Stellvertreter ernannte Röber den Landgerichtsrat Lothar Wrede.

Hatte der WSV 21 im Jahr 1933 noch 196 Mitglieder, so war die Mitgliederzahl im Februar 1934 auf 110 gesunken. Ob der Rückgang im Zusammenhang mit der „Gleichschaltung“ und Instrumentalisierung des Schwimmsports durch die Nationalsozialisten zu sehen ist, bleibt offen. Fakt ist, dass die Nationalsozialisten tief in die gewachsenen Strukturen der Vereine eingriffen. So wurde die Jugendabteilung des WSV 21 zum 1. Dezember 1936 aufgelöst und in das „Deutsche Jungvolk“ überführt. Ab 1937 unterstand der gesamte Jugendsport der „Hitlerjugend“. Danach konnten nur noch Mitglieder der „Hitlerjugend“ an Wettkämpfen teilnehmen. Viele aktive Vereinsmitglieder mussten ihre Wettkampftätigkeit nach ihrer kriegsbedingten Einberufung zur Wehrmacht beenden.

Während des Zweiten Weltkrieges gingen die Startanlagen im Fümmelsee verloren. Das zum Regulieren des Wasserspiegels notwendige ständige Abpumpen konnte nicht mehr gewährleistet werden. In der Folge stieg der Wasserstand des Sees um etwa drei bis vier Meter an. Die Umkleideräume an Land blieben aber erhalten.

** Der aktuelle Vorstand (2022) ist übereingekommen, den sensiblen Teil der Vereinsgeschichte unter der Nazi-Diktatur besonders sorgfältig in einem eigenen Forschungsprojekt zu behandeln und zu publizieren.*

Neuanfang nach 1945

Nach dem Krieg legte der Alliierte Kontrollrat in der Direktive Nr. 23 zur „Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in Deutschland“ vom 17. Dezember 1945 fest, dass zum 1. Januar 1946 alle Sportorganisationen aufzulösen seien. Allerdings konnte die Gründung sportlicher Organisationen lokalen, nichtmilitärischen Charakters gestattet werden. So schlossen sich die Mitglieder des WSV 21 – wie die Mitglieder aller anderen Wolfenbütteler Sportvereine – dem mit Genehmigung der britischen Besatzungsbehörde neu gegründeten „Wolfenbütteler Sportverein“ an. Nachdem die vereinsrechtlichen Bestimmungen in der britischen Besatzungszone im Frühjahr 1947 wieder gelockert worden waren, löste sich der WSV 21 aus dem Wolfenbütteler Sportverein. Der alte WSV 21 hatte seine Eigenständigkeit zurück. Zum ersten Vereinsvorsitzenden nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1947 Martin Simmerling gewählt. Zu den alten Vereinsmitgliedern kamen in den Nachkriegsjahren viele neue Mitglieder hinzu, darunter Flüchtlinge und Heimatvertriebene.

Die Vereinssatzungen vom 20. Mai 1948 geben den Vereinszweck des WSV 21 wieder: „Pflege und Förderung von Wasser- und Wintersport zur körperlichen Ertüchtigung seiner Mitglieder, insbesondere Anleitung, Beaufsichtigung und sportliche Erziehung der Jugend“. Gleichzeitig schloss der Wolfenbütteler Schwimmverein sportliche Übungen, „die einer militärischen oder militärähnlichen Ausbildung dienen können“ sowie „die Erörterung und Verfolgung politischer und religiöser Zwecke im Vereinsleben“ aus. Damit hatte der WSV 21 den Voraussetzungen einer Wiederzulassung durch die alliierte Militärregierung entsprochen. Dem Wiederaufbau des Sportvereins WSV 21 und seiner Einrichtungen stand nichts mehr im Wege.

Am Fümmelsee musste zunächst eine neue, an den erhöhten Wasserstand angepasste Startanlage errichtet werden. Bereits 1947/48 nahmen Vereinsmitglieder die Arbeiten dafür auf. Mit dem Aufbau der Startanlage, die zum Teil aus Baumstämmen, Bohlen und Fässern gefertigt wurde, war der Bau eines aus einer Holzlattenkonstruktion bestehenden Kinderbeckens verbunden. Auch die Kinder sollten wieder in den Genuss des Badespaßes kommen.

Im Jahr 1951 musste der Fümmelsee auf einen besonders großen Besucheransturm vorbereitet werden. Denn das Vereinsbad des WSV 21 war in diesem Jahr das einzige Freibad in Wolfenbüttel. Die Okerbäder waren im Zusammenhang mit dem Bau eines modernen städtischen Freibades, das 1952 eingeweiht werden konnte, geschlossen worden. Als erste Reaktion vergrößerte der WSV 21 die Anzahl der Umkleidekabinen. Die Liegewiesen wurden erweitert. Die Toilettenanlagen, Fahrradständer, Parkplätze und die Schwimmanlage wurden erneuert beziehungsweise ausgebaut.

Am Fümmelsee

a) Schwimmen in der Oker
b) Vereinsbad Fümmelsee
c) Neues Nichtschwimmerbecken
d) “Fümmelsee-Terrassen“ und „Die Grotte“
e) Optimierung der Wasserqualität
f) Die Hallenbadfrage

Schwimmen in der Oker

Außer an Schwimmfesten nahmen Mitglieder des WSV 21 schon früh an Schwimmwettkämpfen teil. Besonders erfolgreich war dabei die WSV-Jugend. Dank ihrer Erfolge ging ein „Klubzweikampf“ gegen den Peiner Schwimmverein von 1906 am 1. Juni 1924 in der Nolteschen Badeanstalt unentschieden aus. Während die WSV-Jugendlichen fast alle Wettbewerbe im Schwimmen und im Wasserball für sich entscheiden konnten, verzeichneten die WSV-Herren keinen einzigen Sieg gegen die starken Peiner Herren, die den Bezirksmeister des Jahres 1923 im Herrenwasserball gestellt hatten. Das Austragen von Schwimmwettkämpfen in der Nolteschen Privatbadeanstalt konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Schwimmverhältnisse in der Oker für den Schwimmsport ungeeignet waren und kein ordnungsgemäßes Sportschwimmen zuließen. So hatte die Oker im Bereich der Nolteschen Badeanstalt lediglich eine Breite von durchschnittlich zehn bis zwölf Meter. Außerdem wurde der Badebetrieb durch die alljährlich ausgerechnet mitten im Sommer durchgeführten Okerreinigungen, durch häufig auftretendes Hochwasser und durch die starke Strömung des Flusses stark beeinträchtigt. Aufgrund dieser schlechten Voraussetzungen hatte der Deutsche Schwimmverband damit gedroht, die Noltesche Badeanstalt von der Abhaltung offizieller Wettschwimmen und Schwimmfeste auszuschließen. Deshalb suchte der WSV 21 dringend nach einer Alternative.

Blick auf die damalige Badeanstalt

Im Jahr 1924 rückte der Traum von einer für den Schwimmsport geeigneten und regelgerechten Anlage in greifbare Nähe. Vereinsmitglieder hatten erfahren, dass es möglich sei, einen etwa drei Morgen großen, recht tiefen und mit sehr klarem Quellwasser gefüllten Teich der Deutschen Ziegelwerke AG am Westrand von Wolfenbüttel im Bereich der Gemeinde Fümmelse zu pachten. Dank der Unterstützung einiger finanzkräftiger Vereinsmitglieder, wie dem Schlachtermeister Bernhard Röber, konnte der WSV 21 im Jahr 1925 die Pacht für den Teich aufbringen. Der Pachtpreis für den zunächst auf zehn Jahre gepachteten See betrug 120 RM. Der WSV 21 war nun im Besitz einer eigenen – wenn auch zunächst nur gepachteten – Sportstätte.

Um den Teich, eine brachliegende ehemalige Tongrube, für den Schwimmbetrieb herzurichten, waren neben dem persönlichen Engagement der Mitglieder auch finanzielle Mittel erforderlich, die die Möglichkeiten des WSV 21 jedoch deutlich überschritten. An eine öffentliche Förderung oder den Erhalt von Darlehen war aber nur zu denken, wenn der Verein die Rechtsfähigkeit erlangte. Der WSV 21 bemühte sich deshalb zunächst um den Eintrag ins Vereinsregister, bevor er sich um finanzielle Unterstützung kümmerte.

Vereinsbad Fümmelsee

Nach der Einreichung der Vereinssatzungen und der anschließenden Eintragung ins Vereinsregister konnte sich der WSV 21 endlich beim Land Braunschweig, beim Kreis und bei der Stadt Wolfenbüttel um finanzielle Unterstützung für den Ausbau des von den Deutschen Ziegelwerken gepachteten Teiches zu einer Badeanstalt bemühen. So richtete der WSV 21 zum Beispiel am 4. Mai 1926 ein Gesuch „um Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung einer Badeanstalt“ an den Braunschweigischen Finanzminister. Der WSV 21 schilderte dem Finanzminister die für einen Schwimmsportverein unbefriedigende Situation in der Nolteschen Badeanstalt und teilte mit, dass er in dem Teich der Deutschen Ziegelwerke „eine eigene Badeanstalt“ errichten wolle, die er „selbstverständlich auch der Allgemeinheit zur Verfügung stellen“ werde. Den ursprünglichen Plan, lediglich eine kleine schwimmsporttaugliche Vereinsbadeanstalt zu schaffen, hatte der WSV 21 im Hinblick auf die sich abzeichnende Nachfrage aus den umliegenden Gemeinden nach einer für alle offenen Badeanstalt und sicher auch in der Hoffnung auf mehr öffentliche Unterstützung aufgegeben.

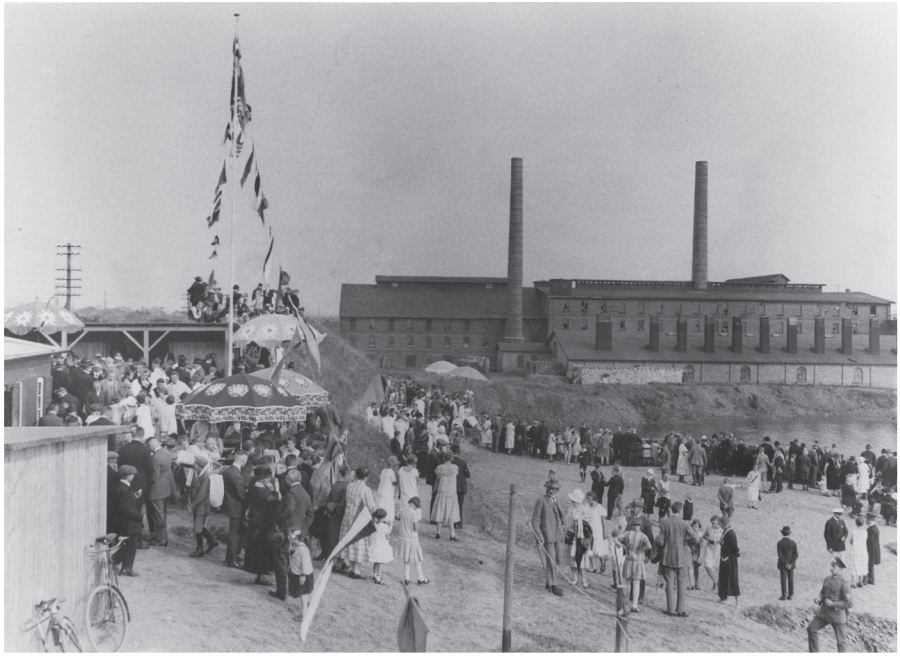
An Gesamtkosten für sein Bauvorhaben zur Umwandlung der tristen Tonkuhle in ein ansprechendes Naturbad errechnete der WSV 21 Mitte Mai 1926 insgesamt rund 13.000 RM – ohne die bis dahin geleisteten rund 950 freiwilligen Arbeitsstunden seiner Mitglieder mit einzubeziehen. Der Verein und seine Mitglieder konnten insgesamt 1.400 RM an finanzieller Eigenbeteiligung aufbringen. Als Baukosten und Kostenfaktoren führte der Verein folgendes an: zwei Umkleideräume, die Umzäunung, zwei Startbrücken, Planierung und Sand, Abortanlagen, das Nichtschwimmerbecken „(muß ausgeschachtet u. mit Bohlen belegt werden)“, die Inneneinrichtung der Umkleideräume (Kleiderschränke), Sprungbretter, „Einzelzellen für ältere Badegäste“, eine Dusche, Leihwäsche und Anpflanzungen. Bis Ende Mai 1926 waren „eine große Umzäunung, ein geräumiges Haus zum Umkleiden und als Aufenthalt für den Bademeister erbaut“. Es fehlten „vor allem die Sprunganlagen, die Laufbrücken in das Wasser, Treppen und dergl.“ Bis Ende Oktober 1926 war die „einwandfreie Kampfbahn“ fertig. Es musste nur noch ein einprägsamer Name für die Badeanstalt gefunden werden. Die Mitglieder des WSV 21 einigten sich in Anlehnung an die nahe Gemeinde Fümmelse, in deren Feldmark der Teich lag, auf den Namen „Fümmelsee“.

Auch wenn die Arbeit und die sportlichen Erfolge des Vereins durchaus Anerkennung fanden und die Schaffung einer Bademöglichkeit „in der Nähe der Industriegegend der Stadt Wolfenbüttel“ begrüßt wurde, erhielt der Verein von öffentlicher Seite nur kleinere Zuschüsse. Um die Finanzierungslücke zu schließen, musste der WSV 21 ein Darlehen aufnehmen. Und mit der Stilllegung und dem Verkauf der Deutschen Ziegelwerke im Frühjahr 1930 kamen neue finanzielle Belastungen auf den Verein zu. Um die eigene Badeanstalt nicht zu gefährden, war der WSV 21 gezwungen, den Teich mit dem umliegenden Terrain zu erwerben, da die Ziegel-

werke das gesamte Grundstück verkaufen wollten. So erwarb der Wolfenbütteler Schwimmverein mit Vertrag vom 15. April 1930 das rund 15 Morgen große Gelände für 3.500 RM. Die Auflassung des Grundstücks an den WSV 21 sollte dann am 15. Oktober 1930 erfolgen.

Mit dem Fümmelsee besaß der WSV 21 eine mit Startbrücken fachmännisch angelegte und den Bestimmungen des Deutschen Schwimmverbandes entsprechende Schwimmsportanlage, auf der jeder Rekord anerkannt werden konnte, was „bei den braunschweigischen Bädern sonst nur noch im Lünischteich der Fall“ war, wie der Landtagsabgeordnete Studienrat Baumann Ende Dezember 1930 anerkennend an den Braunschweigischen Minister des Innern schrieb. Ende September 1930 hatte der dem Deutschen Schwimmverband und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) angeschlossene WSV 21 270 Mitglieder, davon 120 Jugendliche unter 18 Jahren.

In der Wolfenbütteler Zeitung vom 22. Juli 1929 wird von einem Schwimmfest des WSV 21 berichtet. Zur Eröffnung sprach der damalige erste Vorsitzende, Postdirektor Hermann Schwieder, mit spürbarem Stolz zu den Gäste: „Was wir aus unserem schönen Vereinsbad in den drei Jahren von 1926 bis heute gemacht haben, liegt vor uns. Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, Stege, Startbrücken, Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern, Erweiterung der Umkleidekabinen und Fahrradstand [...]“ In der Tat hatte sich der Fümmelsee seit 1926 zu einer Badeanstalt mit hohem Erholungswert für die Bewohner der benachbarten Stadtteile Wolfenbüttels und der umliegenden Gemeinden wie Groß Stöckheim, Fümmelse und Thiede entwickelt. Mit seinem sauberen Wasser, das aus zahlreichen Quellen sprudelte und mittels einer elektrischen Pumpe auf konstantem Niveau gehalten wurde, konnte er sich gut gegenüber den städtischen und privaten Badeanstalten an der Oker in Wolfenbüttel positionieren, die wiederholt mit Verunreinigungen des Flusswassers zu kämpfen hatten.



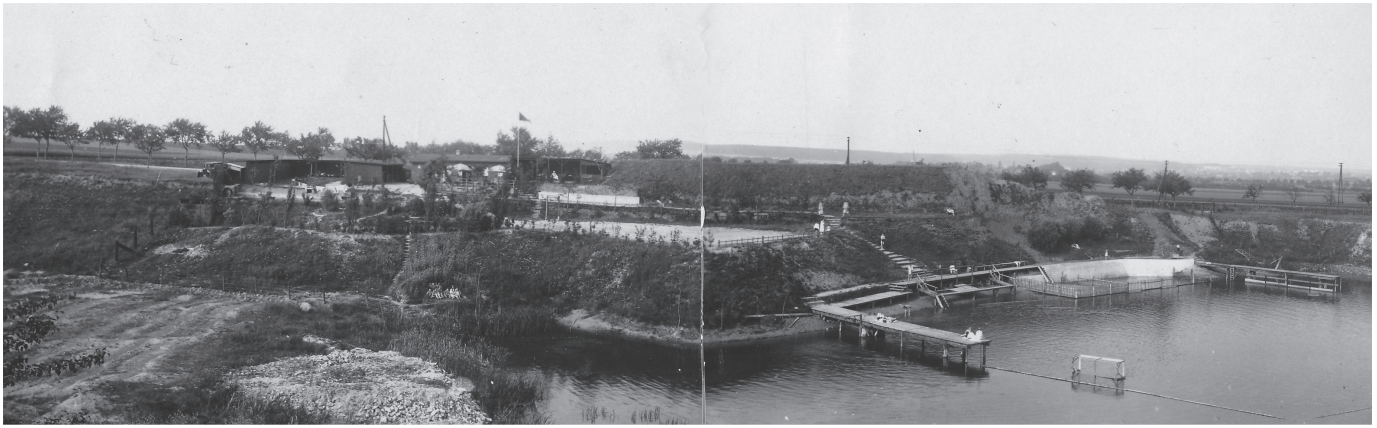
Eröffnung des Vereinsbades Fümmelsee im Jahre 1926

Das Vereinsbad des WSV 21 besuchten im Sommer 1928 insgesamt 6.714 Jugendliche und 3.521 Erwachsene. Ein Jahr später stieg die Besucherzahl deutlich an. So kamen 1929 insgesamt 12.861 Jugendliche und 7.049 Erwachsenen als Nichtmitglieder zum Fümmelsee. Der steigenden Nachfrage folgend, die nicht zuletzt mit der Fertigstellung eines Nichtschwimmerbeckens im Jahr 1929 zusammenhing, mussten 1930 die Umkleideräume erweitert werden. Ein Fahrradstand wurde errichtet. Voller Enthusiasmus und im Stil der Zeit warb der WSV 21 im Jahr 1930 in einem Aufruf um neue Mitglieder und um Besucher aller Altersklassen für sein Vereinsbad:

„Bade im ‚Fümmelsee'[.] Tags über drückt Dich die Arbeit. In Wind und Wetter, in enger Stube, in dumpfer Klasse und auf lärmerfüllter, staubiger Straße wird Deine Seele verkümmern; Körper und Geist leiden unter den Aufgaben des Alltages. Schaffe Dir einen Ausgleich; stärke Dich für Deine Arbeit und erwerbe Dir Frohsinn und Freiheit! Im Schwimmbade findest Du Sonne und Wasser, Licht und Luft! Hier wird Dein Herz freier schlagen; hier kannst Du für Deine Gesundheit Dich ausarbeiten. Dem eifrigen Schwimmer bleibt der Lohn nicht aus; freie, aufrechte Haltung, klares Auge, strammer, wohlgebildeter, abgehärteter Körper, schnell entschlossener Geist und volle Gesundheit zeichnen Dich aus und stärken Dich für die Anstrengungen des Lebenskampfes. Daher komm! Bist Du des Schwimmens unkundig, so lernst Du es kostenlos, spielend und schnell und ohne Mühe und Qual im Wolfenbütteler Schwimmverein v. 1921[.] Lache dann über die andern, denen die Freuden des Schwimmens und Badens nicht blühen. Wie herrlich, wenn im Sommer ein lieblicher See, ein schimmernder Fluß Dich zum erquickenden Bade einladen. Hinein in die Flut! Als sicherer Schwimmer kannst Du das Element beherrschen, das andere fürchten. Alle diese Freuden kannst Du haben, daher komm zum Fümmelsee, dem Vereinsbade des WSV, herrliches Wasser wartet Deiner."

Um das Vereinsbad noch attraktiver zu gestalten, beabsichtigte der WSV 21 im Jahr 1931 einen Teil des Geländes am Fümmelsee zu einem Sportplatz umzugestalten. Die dafür notwendigen Planierungsarbeiten wurden von Mitgliedern in Eigenarbeit in Angriff genommen. Da die anstehenden Arbeiten aber sehr umfangreich waren, bat der WSV 21 das Braunschweigische Staatsministerium im Oktober 1931 darum, „helfend einzugreifen" und dem Verein „unentgeltlich eine Abteilung Gefangene der Wolfenbütteler Landesstrafanstalten zwecks Arbeiten am ‚Fümmelsee' zur Verfügung zu stellen". Eine unentgeltliche Gestellung von Gefangenen war nach einer Auskunft des Justizministeriums an das Staatsministerium aber nicht möglich. Dafür wurde der WSV 21 auf den freiwilligen Arbeitsdienst aufmerksam gemacht und an das Arbeitsamt Braunschweig verwiesen.

Im Fümmelsee war, wie der WSV 21 Anfang Oktober 1931 in einem Schreiben an das Braunschweigische Staatsministerium bemerkte, „für Schüler, Reichswehr und ähnliche Korporationen unter Leitung das unentgeltliche Baden gestattet". Für Mitglieder wurde kostenfrei Schwimmunterricht erteilt. Das Bad stand, einem Schreiben des WSV 21 vom Juni 1930 an den Landesbeirat für Leibesübungen



Vereinsbad Fümmelsee - etwa im Jahre 1928.

beim Braunschweigischen Staatsministerium entsprechend, den Schulen, „so weit sie unter Leitung einer Aufsichtsperson“ erschienen, „zu jeder Zeit und unentgeltlich zur Verfügung“, auf Wunsch auch mit Schwimmlehrern. Zum Angebot des WSV 21 gehörten auch Rettungsschwimmerkurse. Mitte 1937 wurde ein Rettungsschwimmerlehrgang für 18 Schüler und 16 Schülerinnen der Wolfenbütteler Mittelschule und der Volksschulen unter der Leitung des Hilfslehrers Greite durchgeführt. Die Abnahme der Prüfung übernahm Bademeister Preen.

Der Fümmelsee fungierte aber nicht nur als Lehrschwimmbecken oder Badeanstalt. Er war auch Wettkampfstätte und Ausgangspunkt für die sich nach und nach einstellenden sportlichen Erfolge der Schwimmer und Wasserballer. So konnten die Wasserballer des WSV 21 ihre Braunschweiger Sportfreunde des SSC Germania und des Braunschweiger Schwimmsportvereins von 1902 im Fümmelsee und im Braunschweiger Lünischteich wiederholt besiegen. Die Schwimmsportler des WSV 21 verzeichneten 1929 vierzehn erste, elf zweite und 30 dritte Plätze bei Wettkämpfen. WSV-Schwimmerinnen erreichten bei den Deutschen Meisterschaften in Dresden 1932 einen beachtenswerten zweiten Platz in der 4 × 50-m-Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad.

Neues Nichtschwimmerbecken

Schönheitsreparaturen und Anpassungen an die stetig steigenden Ansprüche der Badegäste und Vereinsmitglieder begleiten den WSV 21 seit dem Ausbau des Fümmelsees zu einem Badesee. Im Jahr 1957 wurden die alten, nicht mehr zeitgemäßen Umkleideräume durch einen modernen Trakt mit Kassenraum, Umkleidekabinen und Abstellräumen ersetzt. Im gleichen Jahr beschloss der WSV 21 ein neues, größeres Nichtschwimmerbecken zu errichten. Das alte Kinderbecken war relativ klein und zudem nur mit einem Boden aus Holzlatten versehen, unter dem es stellenweise recht tief war. Die Latten mussten jedes Jahr aus Sicherheitsgründen ausgebessert oder ausgewechselt werden.

Zur Abgrenzung des neuen Nichtschwimmerbeckens vom tieferen Teil des Fümmelsees rammte eine Spezialfirma auf einer Länge von 50 Metern Spundwände in den See. Um diese Maßnahme durchführen zu können, musste der Wasserstand um zwei bis drei Meter abgesenkt werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten konnte der See rechtzeitig zur Badesaison 1958 wieder auf seine normale Höhe aufgefüllt werden. Da der zunächst mit Kies und feinem Seesand bedeckte Boden des neuen Kinderbeckens das Wasser stark verdunkelte, baute der WSV 21 gleich nach Abschluss der Badesaison einen stabilen Betonboden ein.

Gleichzeitig mit dem Bau des neuen Nichtschwimmerbeckens erfuhr die Wettkampfanlage des WSV 21 Verbesserungen. Die Stege wurden erneuert und so weit in den See hinaus verlegt, dass die Anzahl der Startbahnen von fünf auf acht erhöht werden konnte. Der Austragung von größeren Schwimmwettkämpfen im Fümmelsee stand nichts mehr im Wege. Auf den Spundwänden zwischen dem Schwimmer- und dem Nichtschwimmerbecken wurde ein Laufsteg angelegt, der von Wasserballschiedsrichtern, Schwimmlehrern und Trainern genutzt werden konnte.

Zu Beginn der 90er-Jahre waren die Verschleißerscheinungen an den Spundwänden und am Boden des Nichtschwimmerbeckens so groß, dass die Anlage ersetzt werden musste. Das neue Becken erhielt eine 30 Zentimeter dicke Stahlbetonsohle und eine ebenso dicke Wandung. Erdanker verhinderten das Abrutschen in den See. Das Kinderbecken erhielt einen verbesserten Bodenbelag, eine Pumpenanlage, ein Kleinkinderbecken, einen Wasserpilz und eine Breitrutsche. Ergänzt wurde der am 15. Juni 1991 für den Badebetrieb freigegebene Neubau durch eine für den Schwimmsport effizientere Startbrücke.

„Fümmelsee-Terrassen“

Schon die alten Fotos vom Fümmelsee aus der Zeit um 1930 zeigen Holzbauten/Baracken, die als Aufenthalts- und Umkleideräume genutzt wurden. Auch wenn es darüber keine expliziten Aufzeichnungen gibt, ist anzunehmen, dass dazu auch eine kleine Verkaufsstelle für Getränke und Leckereien gehörte (würde man heute als Kiosk bezeichnen). Später wurde daraus eine Kantine.

Am 27. Dezember 1962 weihte der WSV 21 sein neues Vereinsheim ein. Ein Teil der Holzbauten blieb für die technische Nutzung stehen, der neue massive Bau war eine für damalige Verhältnisse großzügige neue Einrichtung mit einer Gaststätte (mit Saal, Terrasse und Wohnung), einem Aufenthaltsraum für den Schwimmmeister, einem Vorstandszimmer sowie im Untergeschoss befindlichen Umkleide- und Sanitärräumen für die Badegäste und die WSV-Sportler. Einer der Räume wurde recht schnell zum „Jugendraum“ umfunktioniert, in dem sich die WSV-Jugend selbstständig treffen konnte.

Die Gaststätte erhielt den Namen „Fümmelsee-Terrassen“, was schon ein Hinweis darauf war, dass das Haus zwar zentraler Treffpunkt des WSV 21 und Ort für Feiern und Versammlungen sein sollte – zugleich aber auch ein Angebot an die Öffentlichkeit. Die Gaststätte wurde an einen „Vereinswirt“ verpachtet, der jeweils die Vereinszwecke und die Wirtschaftlichkeit im Blick haben musste/sollte. Die erste namentlich bekannte Bewirtschaftung der Vereinskantine erfolgte durch die Eheleute Anna und Ferdinand Himstedt. Irgendwann nach 1945 übernahm Anneliese Völke, geb. Wiemer, die Kantine. Als sie zusammen mit ihrem Mann Otto die Gaststätte der Eltern in der Auguststadt übernahm, trat die originelle Wirtsfrau Amalie Schippers vom Schützenhaus die Nachfolge an. Ihr folgten später Wolfgang Stier (der Schwimmmeister und Schwimmtrainer im WSV 21 war) und seine Frau sowie danach die Eheleute Steinmann.

Alle waren bestrebt, die Gaststätte zum beliebten Treff für die WSVer zu machen. In den 1960er bis 1980er Jahren gab es WSV-Monatsversammlungen (!), später Quartalsversammlungen. Viele Veranstaltungen (auch anderer Vereine sowie der Bezirks- und Landesfachverbände Schwimmen, Triathlon und Ski) wurden dort ausgerichtet. Und zahlreiche Gäste trafen sich damals wie heute zu Familienfeiern, Jubiläen, Betriebsfesten u.ä.

Aktuell betreiben Andrea Mardus-Eßer und Dirk Mardus die „Fümmelsee-Terrassen“ im WSV-Vereinsheim (das seit 2021 „Fritz-Bebenroth-Haus“ heißt). Sie pflegen die erfolgreiche Tradition des Hau-

Ansicht der Fümmelsee-Terrassen

ses als Vereins- und Veranstaltungsstätte, wenden sich aber darüber hinaus mit einem Café- und Frühstücksangebot an die Öffentlichkeit. Und natürlich ist das Haus in der Sommersaison ein gut genutztes Restaurant mit der einmaligen Sonnenterrasse. Den durch die Covid-Pandemie erzwungenen Betriebsstillstand 2020/2021 haben die Pächter Andreas Mardus-Eßer und Dirk Mardus zu umfangreichen Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten genutzt.

Postkartenansicht

Fümmelsee Cafe Terrassen

Zum 100-jährigen Vereinsjubiläum gratulieren wir dem Wolfenbüttler Schwimmverein und wünschen für die Zukunft noch viele erfolgreiche Jahre.

Dirk Mardus, Andrea Mardus-Eßer und das Team der Fümmelsee Terrassen freuen sich auf ihren Besuch

Die „Grotte“

Frühe Fotos nach 1945 zeigen schon in dieser intensiven Neuaufbauphase für den Fümmelsee und seine Einrichtungen, dass neben den Bade- und Schwimm-Einrichtungen des Sees in seiner unmittelbaren Umgebung und neben den Holzgebäuden für die Vereinsaufgaben das weitläufige Vereinsgelände sehr kreativ für Freizeitzwecke genutzt und hergerichtet wurde. Liegewiesen, Spielflächen, Anpflanzungen von Büschen und Bäumen sorgten für eine über den eigentlichen Badezweck hinausgehende Nutzung.

Und so war es nicht verwunderlich, dass einige Vereinsmitglieder (es sollen vor allem WSV-Jugendliche gewesen sein) in die Böschung unterhalb des Geländes, auf dem heute die WSV-Gymnastikhalle steht, eine „Grotte“ geschaufelt und gegraben und für sich hergerichtet haben. Dieser Rückzugsort sollte wohl ein wenig geheimnisvoll sein, denn er war nur vom See her einsehbar. Im Laufe der Jahrzehnte waren es eine Reihe von WSV-Vorstandsmitgliedern, die die „Grotte“ immer weiter ausbauten. So wurde das Ganze näher an das Seeufer herangerückt, es wurden Stützmauern eingezogen und schließlich – mit Hilfe des THW – erst eine, dann eine weitere Steganlage gebaut. Komplettiert wurde alles mit Sitzbänken und einem überdachten Aufenthaltsbereich. So ist für WSV-Mitglieder aus dem ursprünglichen Provisorium heute ein sehr gern genutzter, etwas abgeschiedener Aufenthaltsbereich geworden – den immer noch etwas „leicht Geheimnisvolles“ umgibt.

Einigermaßen erkennbar: die „Ur“-Grotte mit WSV-Jugendlichen etwa 1950.

Optimierung der Wasserqualität

Während des sehr heißen Sommers im Jahre 1997 kam es im Fümmelsee zu einer starken Bildung gesundheitsgefährdender Algen. EU-Bestimmungen zwangen den Verein dazu, den Badbetrieb einzustellen. Für den WSV 21 praktisch eine existenzbedrohende Situation. In der Konsequenz führte es dazu, dass sich die Vereinsführung Gedanken über Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität machen musste. Angeführt von dem damaligen Vorsitzenden Klaus Seiler und unterstützt von einem Ingenieurbüro aus Uslar erarbeitete man einen Projektplan zur nachhaltigen Optimierung der Wasserqualität. Das Besondere daran war, dass der Filtereffekt (Reinigung von Schwebstoffen und Phosphaten) mittels eines Schilfpflanzenfeldes erfolgen sollte, durch das täglich etwa 1.500 m³ Seewasser zu leiten waren.

Die nächste Hürde war die Finanzierung des mit etwa 450.000 DM kalkulierten Projektes. Letztendlich fanden sich die Stadt, der Landkreis, der Sportbund und die Lottogesellschaft als Zuschussgeber, sodass im Winter 1999 mit dem Bau der Anlage begonnen werden konnte. Einige Stationen:

- Ausbaggern eines flachen Seebereiches um ihn zu entschlammen.
- Dammbau zwischen dem großen See und dem zukünftigen Filterbecken.
- Planieren des Filterbeckens.
- Anlegen einer Tiefenwasserleitung, um das problematische, nährstoffreiche Tiefenwasser in das Filterbecken zu holen und zur Reinigung durch eine Pflanzenfilteranlage führen zu können.
- Anlegen eines 1200 m² großen Sandfilters.
- Bepflanzung mit 15.000 Wasserpflanzen.
- Parallel zu diesen Arbeiten wurde gleich noch ein Weg um die Westseite der Badeanlage gelegt, die ehemalige FKK-Liegewiese erneuert und eine Fläche zum Sonnenbaden geschaffen.

Mit rat- und tatkräftiger Unterstützung von Seiten des seinerzeitigen Bürgermeisters Axel Gummert und des „WSV-Freundeskreises“ konnte die Anlage rechtzeitig zum Beginn der Sommerbadesaison 2001 in Betrieb genommen werden! Die spannende Frage blieb, ob die Großanlage die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen würde. Das Ingenieurbüro hatte sich nämlich bisher nur mit deutlich kleineren biologischen Wasseraufbereitungsanlagen befasst. Von der Fachhochschule Wolfenbüttel/Braunschweig [heute Ostfalia genannt] schaltete sich der Fachbereich Abfalltechnik und Umweltüberwachung ein, der den Betrieb der Anlage wissenschaftlich begleitete, regelmäßig die Wasserqualität überprüfte und auch Optimierungsvorschläge einbrachte.

Nach nunmehr über 20 Jahren des zuverlässigen Betriebs kann man sagen, dass die anfänglichen Sorgen zur Funktionstauglichkeit nicht eingetreten sind, sich die Wasserreinigung durch das Pflanzenfiltersystem bewährt hat. Der WSV 21 besitzt eine Filteranlage, die über viele Jahre als einmalig in Niedersachsen galt, immer noch Wissenschaftlern als Forschungsort dient und wegweisend für manche weitere pflanzenbasierte Großfilteranlage war.

Am Eingang zum Fümmelsee informiert die Badbesucher eine Tafel über die Funktion der Filteranlage.

Nach Abschluss des Optimierungsprojektes lag die Sichttiefe des Fümmelsees bei sechs Metern. Vor der Sanierung hatte sie lediglich einen Meter betragen. Die durch die Pflanzenfilteranlage erreichte verbesserte Wasserqualität brachte allerdings ein neues Problem mit sich: Durch das klarere Wasser konnten sich gerade in heißen Sommern bestimmte Wasserpflanzen, wie der Tannenwedel, heftig vermehren. Im August 2003 musste der starke Bewuchs mit der Hilfe eines Mähbootes der Stadt Braunschweig beseitigt werden. Im Jahr 2004 legte sich der WSV 21 ein eigenes Mähboot zu, um den See für den Badebetrieb und den Schwimm-

sport dauerhaft frei zu halten. Das liebevoll „Krauthobel“ genannte Boot wurde von einem Unternehmer erworben, der aus Burg im Spreewald stammte und seinerzeit die Entschlammung des Sees durchgeführt hatte. Gern erinnern sich an dem Bau der Filteranlage beteiligte WSVer daran, wie sie von Mitarbeiter des Unternehmers mit mitgebrachten Spreewälder Gurken versorgt wurden.

Im Jahr 2004 legte sich der WSV 21 ein eigenes Mähboot („Krauthobel“) zu.

Blick auf den Bau der Wasseraufbereitungsanlage

Ein eigenes Hallenbad?

Für große Aufregung im WSV 21 – und nicht nur dort – sorgte die vor den Sommerferien 2010 kurzfristig verkündete Schließung des Wolfenbütteler Hallenbades. Die städtische Einrichtung sollte wegen ihres schlechten technischen Zustandes und unwirtschaftlichen Betriebes schon ab Herbst 2010 für mindestens vier Jahre geschlossen werden.

Die Umsetzung des Schließungsplanes hätte für alle Schwimmsport treibenden Vereine der Stadt gravierende Folgen gehabt. Im WSV 21 beispielsweise, waren rund 40 Prozent der Vereinsmitglieder in den Abteilungen Schwimmen, Triathlon und Wasserball aktiv. Bei schlechtem Wetter und im Winter waren sie auf jeden Fall auf die Nutzung des Wolfenbütteler Hallenbades angewiesen. Ein tragfähiger Ersatz wäre praktisch nicht zu organisieren gewesen.

Aus der sich auftuenden Notlage heraus kamen unter den WSVern Überlegungen auf, alle Sportaktivitäten aus dem Stadtbad herauszunehmen und sie in einem auch für andere Vereine und den Schulsport nutzbaren WSV-eigenen Sport-Hallenbad am Fümmelsee zu konzentrieren. Es kam letztendlich nicht zur Umsetzung dieses Gedankens, weil die Kosten für den Verein nicht zu stemmen waren und sich auch Folgekosten nicht verlässlich kalkulieren ließen.

Aufatmen bei letztendlich allen Schwimmsport treibenden Vereinen war angesagt, als die städtischen Gremien einen entscheidenden Beschluss fassten: Das neue Wolfenbütteler Stadtbad solle auf dem vorhandenen Gelände an anderer Stelle errichtet werden. Dadurch könne das alte Stadtbad bis zur Fertigstellung des neuen weitergenutzt werden.

Der Umsetzung des Neubaus ging dann -- wie schon beim Neubau des ersten Hallenbades 1973 geschehen – eine intensive öffentliche Auseinandersetzung über seine Gestaltung voraus. Die beiden Wolfenbütteler Vereine MTV und WSV 21 setzten sich gemeinsam mit der DLRG und den Schulen für ein sportgerechtes Bad ein. Kompliziert schienen vor allem die Bedingungen für den Wasserballsport. Häufige Gespräche und die Teilnahme an den Sitzungen der Ratsgremien führten schließlich dazu, dass ein Hallenbad mit einem 25 m langen Sportschwimmbecken und durchgehender Wassertiefe realisiert wurde. Für Nichtschwimmer, Schwimmschulen usw. wurde eine 8m x 12,5m messendes Multifunktionsbecken angelegt, bei dem die Wassertiefe mittels eines Hubbodens je nach Bedarf von 0 bis 2m eingestellt werden kann.

Zunehmende Beschränkungen bei den Öffnungszeiten des neuen „Allwetterbades Okeraue“, auch längere Schließungsphasen, bringen es mit sich, dass innerhalb des WSV 21 aktuell wieder Gedanken über den Bau eines eigenen Hallenbades aufkeimen.

Schwimmen und Wasserball

Schon in der Behandlung der früheren Jahre in dieser Chronik ist auf die zentrale Sportart im WSV 21, das Schwimmen, mehrere Male Bezug genommen. Mit der Trainings- und Wettkampfstätte „Fümmelsee“ gab es über Jahrzehnte bessere sportliche Rahmenbedingungen als in den Oker-Badeanstalten. Dennoch hatten sowohl Schwimmer:innen als auch Wasserballspieler:innen vielfach Nachteile gegenüber den Gegner:innen aus den Regionen mit Hallenbädern. Schon der nachbarliche Unterschied zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig war immer spürbar. Die technischen Nachteile wurden oft ausgeglichen durch großen Einsatz und durch engagierte Übungsleiter:innen – und so gab es für den WSV 21 und seine Sportler:innen über die Jahrzehnte viele Titel auf regionaler und überregionaler Ebene. Die Besonderheit der Unterscheidung zwischen Vereinen mit und ohne Winterbad (VmW, VoW) wird an anderer Stelle eingegangen.

Im Schwimmen wird zu Recht auf den Erfolg einer WSV-Damen-Brust-Staffel bei den Deutschen VoW-Meisterschaften in Dresden Anfang der 1930er Jahre verwiesen – Unterlagen darüber gibt es leider keine mehr. Auch die besonderen Erfolge in den Jahren bis 1960 sind kaum dokumentiert. Klar ist allerdings, dass es die größten WSV-Erfolge in der VoW-Geschichte bei den letzten „Spezial“-Meisterschaften 1973 in Rendsburg gegeben hat.

Mit der überragenden Karin Bothe an der Spitze (sie errang die Einzeltitel über 100 m und 200 m Brust) wurden die WSVerinnen Gudrun Böwig, Ursula Schneichel und Elke Ziegler Meisterinnen über 4 x 100 m Brust. Es war zugleich der sportliche Höhepunkt des Vereins in dieser Zeit, auch wenn die Wasserballer parallel dazu und Jahr für Jahr ihren Aufstieg bis in die Bundesliga schafften. Schwimmwart und „Chef-Übungsleiter“ Wolfgang Voigt und seine Crew wurden dafür gelobt, das Umfeld für diese Erfolge geschaffen zu haben.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vorherigen langjährigen Trainer im Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.: Herbert Ebert, Wilhelm Velte (der auch Bezirksschwimmwart war) und Wolfgang Stier.

Schwimmer:innen des WSV 21 nach erfolgreicher Teilnahme am Schwimmwettkampf

In der jüngeren Vergangenheit haben die Schwimmer:innen nach Eröffnung des neuen Hallenbades immer wieder mit den knapp bemessenen Wasserzeiten zu kämpfen. Eine schon lange angestrebte Teillösung kommt jetzt zum Tragen, dass junge Nachwuchssportler:innen aus anderen Abteilungen mit gleichem Leistungsniveau gemeinsam trainieren. Ca. 120 bis 130 Kinder und Jugendliche sind so wöchentlich auf meistens zwei Bahnen im Training.
Das Leistungsniveau liegt mit guten Ergebnissen auf Bezirks- sowie teilweise auf Landesniveau. Aktuell haben gerade 9 Damen aus den Abteilungen ‚Triathlon, Wasserball und Schwimmen tolle Ergebnisse in der DMS (Deutscher Mannschaftswettbewerb Schwimmen) erzielt.

Leider müssen die Übungsleiter:innen feststellen, dass nach der Pandemie viele Kinder ihre Kenntnisse und Bewegungsmuster verloren haben und sich wieder mühsam nach vorn kämpfen müssen. Wich-

tig ist, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin Spaß und Motivation haben, um sich weiter zu entwickeln und die Trainer:innen dieses wie gewohnt vermitteln.

Die Wasserballer des WSV 21 waren in den 1960er- und 1970er -Jahren auf Landes- und Norddeutscher Ebene VoW-Serienmeister und kamen immer wieder in die Endrunde um die Deutsche VoW-Meisterschaft. Einen der größten Erfolge der Vereinsgeschichte errang die Wasserballschaft der Herren mit dem Titelgewinn bei der Deutschen VoW-Wasserballmeisterschaft am 25. August 1968 in Löhne/Westfalen. Zur Mannschaft gehörten Lothar Bonkhoff, Michael Führ, Peter Jainsky, Heribert Jansen, Wolfgang Runge, Armin Schmidt, Wilhelm Schmidt, Klaus Seiler, Peter Seiler, Klaus Steckhan (Torwart) und Wolfgang Voigt.

Spieler der VoW-Meistermannschaft 1968 nach dem Endspiel in Löhne/Westfalen (von links): Martin Ahrens (Schwimmwart), Klaus Steckhan, Klaus Seiler, Fritz Bebenroth, Peter Seiler, Wilhelm Schmidt, Heribert Jansen, Wolfgang Voigt, Michael Führ, Peter Jainsky, Armin Schmidt, Lothar Bonkhoff, Wolfgang Runge und Rolf Bebenroth

Der aus der Wasserball-Hochburg Duisburg stammende Heribert Jansen, Klaus Steckhan und Mannschaftskapitän Peter Seiler fungierten dabei als Spielertrainerteam. Die VoW-Wasserballer konnten dann bei der Deutschen Meisterschaft 1970 vor heimischer Kulisse am Fümmelsee mit einem zweiten Platz noch einmal überzeugen.

Der Bau des Wolfenbütteler Hallenbades im Jahr 1973 ermöglichte es den Schwimmern und Wasserballern, nun auch in den Wintermonaten regelmäßig zu trainieren. Verstärkt wurden die Wettkampfmannschaften nicht selten durch Jungen und Mädchen, die im Lehrschwimmbecken der Turnhalle am Landeshuter Platz in der Schwimmschule des WSV 21 schwimmen gelernt hatten. Der WSV 21 war sehr um eine gute Nachwuchsarbeit im Schwimmen und im Wasserball bemüht.

Klaus Steckhan bei der Torwartparade (Nr. 3 Heribert Jansen, Nr. 4 Armin Schmidt).

Gruppenfoto der Bundesliga-Wasserball-Meisterschaften 1979.

Nach der Aufhebung der Trennung in Vereine ohne Winterbad und Vereine mit Winterbad und angesichts verbesserter Trainingsbedingungen durch das Wolfenbütteler Hallenbad legten die WSV-Wasserballer eine in dieser Sportart überaus bemerkenswerte Erfolgsserie hin: Nach dem Aufstieg von der 2. Landesliga in die 1. Landesliga gelang ihnen im Jahr 1975 sofort der Aufstieg in die 2. Wasserballoberliga und 1976 in die 1. Wasserballoberliga – ungeschlagen mit 28:0 Punkten! Im Jahr 1977 erreichten sie die Wasserballregionalliga Nord, wo sich der WSV 21 für die Bundesligaaufstiegsrunde im September 1978 qualifizierte. Sensationell schafften sie auch den Aufstieg in die Bundesliga, der höchsten deutschen Klasse im Wasserball. Sie konnten sich mit einer Energieleistung gegen die eigentlich favorisierten Vereine Eintracht Braunschweig, Wasserball Verein Darmstadt 70 und Poseidon Köln durchsetzen. Zur Mannschaft um den Spielertrainer Burkhard Pickert gehörten Hans-Joachim Arndt, Rolf Bebenroth, Klaus Hann, Peter Kasischke, Wolfgang Lampe, Rolf Mirau, Detlef Mitsch, Peter Münkner, Rainer Neitzel, Manfred Penkert, Rainer Porath und Klaus Steckhan.

Trotz guter Leistungen belegte der WSV 21 in der Bundesligasaison 1979 nur den elften und damit vorletzten Platz. Das bedeutete den Abstieg in die Regionalliga. Nach einem Jahr Regionalligazugehörigkeit bewies der WSV 21 aber wieder alte Tugenden und errang den Titel eines Norddeutschen Vizemeisters. Wieder war der WSV 21 an den Aufstiegsspielen beteiligt, diesmal ohne Erfolg. Danach zogen sich viele aktive Herren aus dem Wasserballsport zurück und eine neue Generation versuchte in ihre Fußstapfen zu treten. Aus dieser neuen Generation stach Ingo Pickert hervor. Der Nationalspieler wechselte später zum Wasserballbundesligisten WASPO Hannover.

Nach den erfolgreichen Jahren kam es allerdings zum rasanten Abstieg bis in die Bezirksliga.

1982 begannen die Damen mit dem Aufbau einer eigenen Wasserballmannschaft. An den Ligaspielen beteiligten sie sich ab 1987 und errangen 1989 bemerkenswerte Turniersiege. Im Bezirk Braunschweig waren sie, trainiert von Udo Freyer so erfolgreich, dass parallel im Bezirk Hannover gespielt wurde. Freyer konnte es aber nicht verhindern, dass sich die Frauenmannschaft nach der Erfolgsphase 1992 wieder auflöste.

1995 fand sich am Fümmelsee wieder eine Anzahl von Frauen zusammen, die nun unter Anleitung von Holger Kahnt den Wasserballfrauenbereich neu aufleben ließen. Im Jahre 1996 wurde die Mannschaft von Jens Klare übernommen und zu vielen Erfolgen geführt. Mit Kerstin Pickert und Nina Rösser nahmen sogar zwei Spielerinnen an Ländervergleichen teil. Kerstin Pickert gelang der Sprung in die Niedersachsenauswahl. Doch auch diese Frauenmannschaft löste sich nach dem Abgang vieler Spielerinnen 1999 wieder auf.

Es zeigte sich einmal mehr, wie wichtig es für eine kontinuierliche Präsenz im Mannschaftssport ist, Nachwuchsarbeit zu betreiben. In diese Lücke trat 1989 Horst Volke mit dem Aufbau der sogenannten „Pampersliga“. Er legte den Grundstein für eine spätere weitere erfolgreiche Phase in der Wasserballgeschichte.

1993 konnte der Herrenbereich erstmals wieder eine Zweite Mannschaft im Bezirk Braunschweig stellen. Diese Mannschaft schaffte ein Jahr später den ersten Platz. Sie blieb aber ein wichtiges Bindeglied zwischen der Ersten Herrenmannschaft in der Oberliga und dem Nachwuchskader in der „Pampersliga“.

Blicken wir an dieser Stelle noch etwas auf die Jugendwasserballer. Die wohl stärkste Jugendmannschaft bildete sich ungefähr im Jahr 1996/97. Die C-Jugend trat 1998 gleich mit zwei Mannschaften im Bezirk Braunschweig an und belegte dort den ersten und dritten Platz. Um den Jugendlichen die Perspektive zu geben insgesamt noch erfolgreicher zu sein, kam es zu einer Kooperation zwischen dem WSV 21 und Braunschweiger Jugendwasserballspielern. Diese Spielergemeinschaft errang 1999 die Norddeut-

sche Meisterschaft. Mit Tobias Volke als Betreuer konnte die Mannschaft den dritten Platz in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft erringen. Es folgten weitere Erfolge der Nachwuchsmannschaften, unter anderem der Gewinn der Norddeutschen Meisterschaft B-Jugend 2003. Allein sieben Spieler dieser Wolfenbütteler Jugend nahmen an einem Ländervergleich teil. Ingo Pickert wurde später sogar Nationalspieler.

Im Herrenbereich ging es nach drei Jahren Oberliga zurück in die Verbandsliga. Es wurde mit Andreas Lauenroth ein hauptamtlicher Trainer verpflichtet. Darauf gewann man alle Spiele in der Verbandsliga und stieg in die Oberliga auf.

Neben den Spielen in den unterschiedlichen Ligen trat der WSV 21 wie in allen Zeiten bei nationalen und internationalen Turnieren an. In der Zeit von 1998 bis 2017 beispielsweise jährlich bei einem internationalen Turnier in Pilsen. Turniersiege in Städten wie Buxtehude, Hameln, Darmstadt, Cuxhaven, Bad Gandersheim und Oer Erkenschwick runden die Erfolgsbilanz ab. Ein 2. Platz in Nyköpping/Schweden im Jahre 1995 bleibt unvergessen, da man als absoluter Außenseiter galt.
2006 musste eine Neuorientierung erfolgen. So entstand die Idee zur Schulaktion. Dabei traten die 3ten und 4ten Jahrgangsklassen Wolfenbütteler Grundschulen an mehreren Samstagen zu einer Art Schulmeisterschaft inklusive Siegerpokale an. Die Aktion war so erfolgreich, dass mehrere Jugendmannschaften gegründet werden konnten. Am Rande sei hier bemerkt, dass der derzeitige Vorstandsvorsitzende Leon Bischoff als Grundschüler über diese Aktion zum WSV 21 gestoßen ist.

Die Teams nahmen über die folgenden Jahre an verschiedenen Landesmeisterschaften, Landespokalen und Turnieren auf der Ebene des Norddeutschen Schwimmverbandes teil. Mitten in der Corona-Pandemie belegte die U12-Mannschaft im Jahr 2021 den dritten Platz im Pokalwettbewerb des Norddeutschen Schwimmverbandes und qualifizierte sich damit für die Vorrunde des Pokalwettbewerbes des Deutschen Schwimmverbandes. In Folge und als Anerkennung der kontinuierlichen Nachwuchsarbeit wurde der WSV 21 im Jahr 2021 vom Landesschwimmverband Niedersachsen zum Nachwuchsstützpunkt erklärt. Mit der verantwortungsvollen Leitung des Stützpunktes wurden Julia Jürges und Peter Waldmann betraut.

Jedoch hat man mit der Situation zu kämpfen, dass überdurchschnittlich talentierte Wasserballer den Weg zu leistungsstarken Vereinsmannschaften suchen. Aber die Jugend aus den ersten Schulaktionen ist erwachsen geworden und übernimmt Verantwortung. Aktuell hat die Wasserballabteilung einen Nachwuchskader, der in den Jahrgängen besser durchwachsen ist als früher, sodass eine positive Entwicklung erwartet werden kann.

Die Mannschaften des WSV von 1921 bei der Meisterschaft im Heidbergbad. Mit dabei Wasserball-Nationalspieler Ingo Pickert (erste Reihe, 3. v. 1.)

Skihütte und Skilaufen

Vor der Errichtung des Wolfenbütteler Hallenbades, also rund ein halbes Jahrhundert lang, konnten die Mitglieder des WSV 21 dem Schwimmsport nur in den Sommermonaten nachgehen. Deshalb entwickelte sich bereits Mitte der 1920er-Jahre das Bedürfnis nach Ausgleichs- oder Ergänzungssportarten. Mit dem Harz als größtes Gebirge Norddeutschlands vor der Tür, bot sich dafür im Winter das Skilaufen an.

Die Stadt Bad Harzburg, am Fuße des Gebirges war von Wolfenbüttel aus mit der Bahn gut zu erreichen und lockte bei guten Schneeverhältnissen zum Wintersport. WSVer unternahmen von Harzburg aus Skitouren zum Molkenhaus und übten sich im Skifahren. Die erfahreneren Skiläufer erkundeten schon bald in weitläufigen Skiwanderungen die Torfhausregion und die Gegend um den Brocken und den Bruchberg. Es fehlte allerdings eine feste Unterkunft, die längere Touren beziehungsweise den Aufenthalt in dem Skigebiet über mehrere Tage hinweg ermöglichte, ohne sich dafür in ein Hotel einbuchen zu müssen. Als dann eine bisher vom Magdeburger Skiclub gepachtete Hütte frei wurde, griffen die skibegeisterten Sportfreunde des WSV 21 zu und übernahmen die Skihütte für den Wolfenbütteler Schwimmverein.

Die Kündigung der Pacht zwang den WSV 21 jedoch alsbald dazu, sich nach einer anderen Hütte für seine Skisportfreunde umzusehen. Aber man hatte Glück. Die staatliche Forstverwaltung verpachtete dem WSV 21 einen Platz für einen Hüttenneubau in Oderbrück. Nachdem die nötigen Finanzmittel über ein Darlehen, aus der Vereinskasse und aus Spenden der Mitglieder aufgebracht worden waren, konnte mit dem Hüttenbau begonnen werden. Wie schon am Fümmelsee war wieder die Eigeninitiative der WSV-Mitglieder gefragt. Die hölzerne Skihütte wurde 1932 fertiggestellt. Sie besaß einen Aufenthaltsraum im Erdgeschoss und einen Schlafraum im Dachgeschoss.

Dass Geld aus der Vereinskasse in den Hüttenneubau floss, stieß nicht bei allen Vereinsmitgliedern auf Gegenliebe. Schwimmer und Skiläufer mussten sich im Laufe der Zeit erst „zusammenraufen“. Nach und nach wussten es aber die Meisten zu schätzen, im Sommer ein Vereinsbad am Fümmelsee zu besitzen und im Winter eine Skihütte in Oderbrück. Unter den 230 Mitgliedern, die der WSV 21 Ende 1931 zählte, waren 148 Schwimmer und 82 Skiläufer. Zu dieser Zeit gab es auch eine von Obleuten betreute Skibruchkasse, die bei Schäden an den Skiausrüstungen wie eine Art Versicherung eintrat.

Schon früh hatten sich die Skiläufer des WSV 21 an Wettkämpfen beteiligt und ebenso wie die Schwimmer beachtliche sportliche Erfolge errungen. Bereits 1929 wurden zwischen der Sportabteilung der in Wolfenbüttel stationierten Reichswehr, die am Sonnenberg im Oberharz eine Skihütte besaß, und den Skiläufern des WSV 21 über eine Strecke von 50 Kilometern Staffelläufe im Skilanglauf ausgetragen. Der letzte Wettkampf dieser Art wurde im

Skihütte Oderbrück um 1949/1950. Es wird am Neubau gearbeitet.

Skihütte Oderbrück- fertiggestellter Neubau 1951

Winter 1939 mit in Wolfenbüttel stationierten Soldaten ausgetragen.
Die Skihütte des WSV 21 in Oderbrück überstand den Zweiten Weltkrieg nicht. Im Frühjahr 1945 wurde sie von anrückenden amerikanischen Soldaten zerstört und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. So erging es übrigens vielen der Oberharzer Hütten, denn die Amerikaner fürchteten seinerzeit, dass sich darin noch versprengte deutsche Soldaten oder sogenannte „Werwölfe“ verschanzt haben könnten.

Als Ersatz für die zerstörte Hütte konnte der WSV 21 schon 1946 eine geliehene „Nissenhütte“ aufstellen. Sie diente als Behelfsheim für die Mitglieder, die sich um den Neubau einer Skihütte bemühten. Im Jahr 1948 gestattete es der WSV 21 der „Akademischen Schizunft Braunschweig“, die Nissenhütte, soweit Platz vorhanden war, für bis zu drei Wochen in Begleitung eines WSV-Mitgliedes zu nutzen. Nach der Währungsreform 1948 stellten verschiedene Vereinsmitglieder Geld zum Hüttenneubau zur Verfügung, andere stifteten Bausteine. Sonntag für Sonntag zogen nicht zuletzt junge Vereinsmitglieder in den Harz, um den Neubau der WSV-Skihütte voranzutreiben. Am 7. Oktober 1951 wurde die neuerbaute Hütte in Oderbrück eingeweiht. Anfang 1965 war die Hütte mit einem großen Tagesraum und acht Schlafräumen mit insgesamt 34 Betten ausgestattet. Im Laufe der Zeit wurde das Haus immer wieder ausgebaut, verbessert und modernisiert.

Ein wichtiger Schritt für den WSV 21 war in diesem Zusammenhang der Erwerb des 1.470 Quadratmeter großen, bisher nur gepachteten Hüttengrundstücks in Oderbrück durch den Kaufvertrag vom 8. Oktober 1969. Danach konnten alle weiteren Hüttenbaumaßnahmen ohne Zustimmung der Forstverwaltung durchgeführt werden. Der Kauf war erst nach einer im Bereich der Forstverwaltung durchgeführten Gebietsreform möglich geworden.

Die Skihütte in Oderbrück in den 70er-Jahren.

Hüttenleben

Die vereinseigene Hütte in Oderbrück erfreute sich bei den WSV-Mitgliedern und ihren Gästen großer Beliebtheit, und das nicht nur im Winter. So war sie etwa 1997 an den Wochenenden das ganze Jahr über ausgebucht. Im Jahr 1996 verzeichnete die Hütte 3.046 Übernachtungen, davon 1.621, also über die Hälfte, durch Gäste. Die Zahl der Übernachtungen von Nichtvereinsmitgliedern lag 2001 bei 1.327. Dem standen lediglich 691 Übernachtungen von Vereinsmitgliedern gegenüber.

Zum „Hüttenleben“ in den 1960er bis 1980er Jahren erinnert sich Dieter Forberg: „Freitags oder sonnabends wurde angereist, trainiert, und nachmittags zum Wettkampfort zur Streckenbesichtigung gefahren. Abends wurden im Wachsraum die Langlaufskier gereinigt. Am Sonntag fand dann der Skiwettkampf statt, dem immer die spannende Wachsfrage voraus ging. Die Wettkampforte waren beispielsweise Braunlage, Altenau, Clausthal-Zellerfeld, Hohegeiß, Torfhaus, Oderbrück, Buntenbock, Bad Sachsa und Wieda. Zwischen Weihnachten und Neujahr war es Tradition, auf der Skihütte ein Skilager zu veranstalten. Die Skiläufer verstanden es auch auf der Hütte in Oderbrück zu feiern, wenn mal kein Wettkampf am anderen Tag anstand, oder bei Arbeitsdiensten über das Wochenende. Viele Skilieder wurden eingeübt und gesungen, immer mit Akkordeonbegleitung. Es war für alle eine tolle Zeit und Kameradschaft.“

Sportliche Erfolge

Dass die Skiläufer des WSV bei allen Bemühungen um eine eigene Hütte nach dem Zweiten Weltkrieg eifrige aktive Teilnehmer an Wintersportveranstaltungen des Harzer und später Niedersächsischen Skiverbandes stellten, soll hier nicht vergessen werden. So zeichnete sich zum Beispiel Georg Ruffer beim Skispringen im Harz aus. Heiterkeit unter den Wettkampfteilnehmern und den Zuschauern erzeugte es jedes Mal, wenn er zum Start angekündigt wurde und es hieß “... vom Wolfenbütteler Schwimmverein“. Die meisten antretenden Vereine trugen im Namen das Kürzel WSV, was aber bei ihnen für „Wintersportverein“ stand.

Abgesehen von diesem Ausnahmeathleten im Skispringen waren die Wintersportler des WSV 21 vor allem im Skilanglauf in den Spitzenpositionen zu finden, und zwar in Einzel- und in Staffelläufen. Die Herren brachten teilweise drei Staffeln (4 x 10 km) an den Start und lagen damit unter den mannschaftsstärksten Vereinen im Harz. Die 1. Herrenstaffel war mehrere Jahre unter den ersten fünf Plätzen im Harz zu finden. Peter Seiler erinnert sich, wie Georg Ruffer in den 1960er Jahren schon jeweils im Sommer damit begann, die Skilangläufer durch Waldläufe, Läufe in bergigem

Dieter Forberg bei der Teilnahme an einem Skiwettkampf

Gelände und Sprinttraining auf die Winter-Wettkampfsaison vorzubereiten. Um für das Sommertraining besondere Motivationspunkte zu setzen, meldete Ruffer immer wieder mal eine Mannschaften zu den norddeutschen Meisterschaften im Orientierungslauf. Im Jahr 1960 errang dabei die Mannschaft in der Besetzung Hartmut Steckhan, Wolfgang Runge und Peter Seiler die Meisterschaft – dies sogar mit großem Vorsprung vor den anderen Teilnehmermannschaften.

Einige Leistungsklassenläufer des WSV 21, die sich zuvor dafür qualifizieren mussten, starteten mehrfach bei Deutschen Meisterschaften im Ski-Langlauf. So beispielsweise bei den Deutschen Vereinsstaffelmeisterschaften 4 x 10 km und Deutschen Skimarathonmeisterschaften über 50 km in Zwiesel (Bayr. Wald). Einige Skiläufer nahmen auch an großen Volksläufen teil, wie dem Wasalauf in Schweden (89 km), dem „Rucksacklauf“ im Schwarzwald (100 km), in Marcialonga in Italien (70 km), dem Koasalauf in Österreich (90 km) und dem Oberammergauer Lauf (90 km).

Aus den WSV-Reihen ging Hartmut Steckhan als Deutscher Studentenmeister mit der Braunschweiger Hochschulstaffel hervor, oder später seine Tochter Marion als Deutsche Vizemeisterin mit der Harzer Junioren-Frauenstaffel. Im auch im WSV 21 immer beliebter werdenden alpinen Skisport feierte Jesko Peldszus am 12. Februar 1984 in St. Andreasberg mit dem Gewinn der Norddeutschen Jugendmeisterschaft im Riesenslalom einen beachtenswerten Erfolg. Mit dem Gewinn der Niedersächsischen Schülermeisterschaft, 1995, ist der Langläufer Martin Volke ebenso hervorzuheben wie sein Bruder Andre, der in der Jugendklasse den zweiten Platz belegte.

Der fraglos herausragendste Wintersportler des WSV 21 war Peter Kahle. Er startete bei diversen nationalen und internationalen Langlaufwettbewerben. Im Jahr 1994 wurde er in die Nationalmannschaft des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes berufen. Bereits 1995 konnte er bei den Weltwinterspielen in Finnland starten, wo er bester Mitteleuropäer wurde. Bei den Gehörlosenwettkämpfen von 1996 stellte Kahle sein Ausnahmetalent erneut unter Beweis. Er wurde zweifacher Deutscher Meister. Am 23. Februar 2000 erhielt Peter Kahle aus den Händen des damaligen Bundesinnenmisters Otto Schily für seine herausragenden sportlichen Leistungen das vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Lorbeerblatt, die höchste sportliche Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland.

Die Skiabteilung in neuerer Zeit

Die Winter im Harz haben sich verändert, Schneefallmengen sind weniger und nicht mehr so sicher. Trotzdem spricht die Faszination Skilauf viel mehr Menschen an als früher. Es ist ein richtiger Volkssport geworden. Alleine die Schönheit der Landschaft und die abwechslungsreiche Natur laden gerade im Winter zu Touren ein. Dass seit 1989 der Brocken wieder zugänglich ist, hat mit Sicherheit seinen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet.

Im WSV 21 gibt es weiterhin viele Mitglieder, die dem Skisport nachgehen. Von ihnen werden auch heute noch hunderte Ski-km erlaufen. In Tourenwettbewerben werden dabei regelmäßig vordere Platzierungen erreicht. Zu den ganz großen wettkampfsportlichen Aktivitäten und Erfolgen kommt es zur Zeit allerdings nicht, sind aber nicht aus der Zielfokussierung der Abteilung geraten. So ist beispielsweise das Alpine Segment gar nicht mehr vertreten, soll aber wieder aktiviert werden. Auch gibt es schon seit geraumer Zeit keine Langlauf-Kurse für Kinder mehr. Hier ist ebenfalls Nachholbedarf angesagt.

Seit rund 10 Jahren betreut Mathias Volkmar das sportliche Geschehen in der Skiabteilung. Regelmäßig bietet er an geeigneten Winterwochenenden Tages Skitechnikkurse oder Langlauf-Skitouren an. Auch Nacht-Langläufe und Langlauf-Wochenenden hat er etabliert. Die vereinseigene Skihütte ist stets das Zentrum dieser Aktivitäten und natürlich auch beim abendlichen Après-Ski.

An dieser Stelle sollen einige Fakten nicht unerwähnt bleiben, die den Skisport ganz grundsätzlich verändert haben, beginnend von der Ausrüstung bis zur Planung von Skifahrten: Das Material ist hochmodern, selten brechen noch Skier, die sind sehr schmal geworden nur 5cm, sehr leicht, extrem schnell, Wachs braucht man nicht mehr, die Stöcke reichen heute mind. bis zur Schulter; die Kleidung ist atmungsaktiv, super dünn und winddicht. Früher waren Fahrten zur Skihütte mit einer gewissen Unsicherheit verbunden, was die Schneelage anbelangt. Heute kann man über Wetter-Apps sowie Web-Cams von zu Hause die Schneelage checken und der Zustand der Loipen kann vorab recherchiert werden.

Die Hüttenwarte

Mit Blick auf den Bestand der Skihütte kam und kommt den Hüttenwarten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Sie haben die „Schlüsselgewalt“. Das heißt sie waren und sind noch heute für den ordnungsgemäßen Zustand der WSV-Hütte in Oderbrück verantwortlich, verwalten die Hüttenbelegungen, organisieren und betreuen Renovierungsarbeiten und sorgen im Winter für den Räumdienst.

Ebenso wie für die Betreuung und Pfleger der Vereinsanlage Fümmelsee gilt auch hier: Neben dem Hüttenwart gibt es stets ein Helferteam, das das große Aufgabenfeld gemeinsam stämmt.

Aus den Abteilungen und Aktivgruppen

Der Beschreibung des sportlichen Geschehens im Wolfenbütteler Schwimmverein, die insbesondere das Schwimmen, das Wasserballspiel und das Skifahren in den Fokus nahm, sei hier noch ein überflugartiger Blick in die anderen Abteilungen des Vereins gegeben.

a) Tauchsport
b) Triathlon
c) Tennis
d) Breitensport
e) Rettungsschwimmen

Tauchen

Die Tauchabteilung des WSV 21 konstituierte sich im September 2014 durch die Tauchlehrerinnen und Tauchlehrer Klaus Knauer, Beate Zgonc, Markus Strzelczyk und Rene Fleischmann. Zunächst wurden Zuständigkeiten, Struktur und Öffentlichkeitsarbeit geschaffen mit denen dann im Sinne des Tauchsportes, der Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden konnte.

2014 wurde gleich ein kontinuierliches Tauchtraining im Wolfenbütteler Stadtbad Okeraue eingerichtet, das sich seither als Training und Treffpunkt Freitagabend etabliert hat. Bis zum Jahresende konnte bereits eine erste Tauchgemeinschaft von ca. 10 Mitgliedern gewonnen werden.

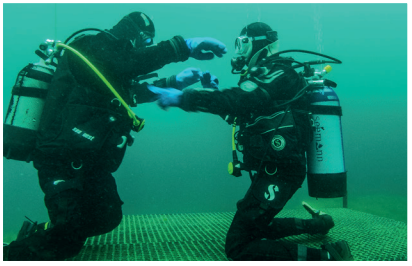
2015 fanden neben dem Training und der Ausbildung mehrere Tauchausflüge an umliegende Seen statt, sowie eine mehrtägige Tauchexkursion zum Kreidesee nach Hemmoor (bei Stade). Tieftauchgänge am alten Rüttler, zu versenkten Booten und durch den ehemaligen Wald sind ein schönes Erlebnis. Diese Exkursion wird somit ein jährliches Ereignis.

Vor Weihnachten wurde erstmalig ein Nikolausschwimmen veranstaltet, bei dem der Nikolaus die Taucherinnen und Taucher beim Training im Stadtbad Okeraue unter Wasser besuchte. Das kam bei den Teilnehmenden und sogar bei den Badegästen so gut an, dass auch dies ein fester Programmpunkt im Taucherjahr geworden ist.
Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf über 20 angewachsen. Mit 22 Schnuppertaucherinnen und -tauchern, davon fünf Kinder, begannen wir unser Ausbildungsprogramm. Davon haben acht Erwachsene und alle fünf Kinder eine Tauchausbildung abgeschlossen.

2016 haben wir das Antauchen mit anschließendem Aufwärmen bei heißem Apfelpunsch am Fümmelsee eingeführt. Ein Schnuppertauchen mit den WSV 21 Schwimmerinnen und Schwimmern beim Training im Stadtbad Okeraue wurde mit Begeisterung angenommen und mit einem Unterwasser-Rugbyball honoriert, der seither immer wieder als Trainingselement eingesetzt wird.

Beim Eisfest des Vereins wurde das Eisschwimmen abgesichert. Und natürlich hält das Jahr auch viele weitere Arbeiten im und am See für die Tauchaktiven bereit.
Um sich in ihrem Know-how zu verbessern, haben die Tauchlehrerinnen und Tauchlehrer Fortbildungslehrgänge besucht. Durch das Engagement haben wir nun Lehrende aller Level sowie mit diversen Spezialkurs-Qualifikationen wie Apnoetauchen, Kindertauchen und Behindertentauchen.

2017 waren bereits viele Aktionen im festen Repertoire der Tauchabteilung.
Der Besuch des Tauchturms Wittenberge für acht unserer tauchenden Kinder und Erwachsenen stellte ein besonderes Indoortaucherlebnis dar. Ende Januar waren wir in Kleingruppen auf der größten Tauchsportmesse, der „Boot“ und an einem Stand auch als WSV 21 vertreten.
Vor Saisonbeginn wurden die alljährlichen Putzarbeiten der Treppen gemeistert, um diese vom Algenbewuchs zu befreien. Bei verschiedenen Anlässen (z.B. nach dem



Lichterfest) wurden Gegenstände und Müll aus dem See gesammelt. Als Attraktion beim Seefest tauchte Neptun mit Wassernixen auf. Von einem Sturm in den Fümmelsee gestürzte Bäume wurden am 21. Oktober mit Hilfe unserer Taucher beseitigt und auch das Winterschwimmen wieder gesichert. Als Jahresabschluss fand dann wieder das Nikolaustraining statt und eine Weihnachtsfeier in den Fümmelsee-Terrassen.

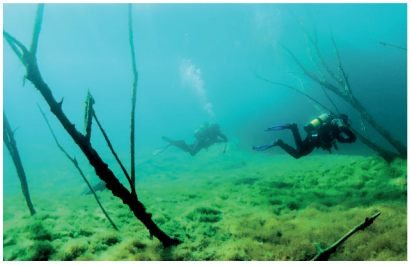
2018 begann mit dem Apfelpunschtauchen und gleichzeitigem Angrillen. Bis in den Herbst wurden nun die Seen in der Region betaucht und auch im Winter blieben „Hartgesottene“ dran.
Aber es wurden auch neue Aktivitäten aufgenommen. Ein Highlight war dabei das Apnoetauchen. Es ist schon ein ganz besonderes Erlebnis mit nur einem einzigen Atemzug 16 m tief in die absolute Stille abzutauchen. Im April und Oktober haben sich acht Taucher zu zwei gemeinsamen Tauchreisen nach Ägypten zusammengefunden. Diese Reisen ermöglichen ganz besondere Erlebnisse unter Wasser.
Neben den Arbeiten am Fümmelsee wurden sogar im Stadtbad Okeraue vor Eröffnung des Freibades im Mai die beiden Schwimmer-Außenbecken von Algen gereinigt. Im September konnte im Fümmelsee ein neuer Anschluss unter Wasser für die Gewässerproben gelegt werden.

2019 kann die Tauchabteilung bereits auf fünf sportliche Jahre zurückblicken. Mit knapp 30 Tauchenthusiasten hat die Abteilung eine bunte Mischung an verschiedenen Alters- und Qualifikationsstufen. Von Schnuppertauchen bis Spezialbrevets und Gold-Tauchscheinen wird alles angeboten und genutzt.
Über Pfingsten fand eine Tauchexkursion zum Kulkwitzer See bei Leipzig statt. Der ehemalige Braunkohletagebau ist noch an alten Loren unter Wasser zu erkennen, man kann zwischen alten Baumresten tauchen und zudem ist er üppig mit Pflanzen und Fischen besetzt. Auch die Exkursion zum Kreidesee Hemmoor war wieder gut besucht. Aber auch in der kalten Jahreszeit nutzen nun immer mehr die zahlreichen Tauchtermine am Fümmelsee und versorgten sich dabei mit Tee und Gebäck. Es gab sogar einen Stollentauchgang.

Für die praktische Ausbildung am Fümmelsee wurde von Oktober bis November eine eigene Unter-Wasser-Plattform zusammenmontiert, blau angestrichen, im Wasser versenkt und schließlich in der Nähe des Steges auf etwa 4,5 m Tiefe platziert. Auf der Plattform können nun unter Wasser Übungen gemacht werden ohne den Seegrund aufzuwirbeln.

2020 mussten wir durch die Pandemie unsere Aktivitäten etwas reduzieren. Sobald und solange es möglich und zulässig war, fand an zwei Abenden pro Woche für einen limitierten Teilnehmerkreis Training am Fümmelsee statt bei dem ebenso mit Gerät als auch mit Flossen und Schnorchel trainiert wurde. Dieses Ersatz-Trainingsangebot wurde sehr gut angenommen. Tatsächlich konnten sogar begonnene Ausbildungen abgeschlossen werden. Viele andere Aktivitäten jedoch vielen aus. Während der Schließung wurden Unterwasserarbeiten am erneuerten Steg durchgeführt und der Durchfluss zum Biotop wieder freigelegt.

2021 haben wir das Tauchtraining im Fümmelsee fortgesetzt. Im Winter jeden Mitt-



woch und Freitag und im Sommer jeden Donnerstag und Sonntag wurde im Fümmelsee getaucht. Ergänzend dazu gab es viele Ausflüge in umliegende Tauchreviere und anstelle der traditionellen Exkursion nach Hemmoor eine 7-tägige Exkursionen zum Geißeltalsee. Auch die Ausbildungen haben zugenommen. Insgesamt 13 Tauchausbildungen wurden in diesem Jahr erfolgreich absolviert. Auch wir Tauchlehrerinnen und -lehrer nutzten die Zeit für Fortbildungen. Markus Strzelczyk erwarb den VEST Ausbilderschein für Kindertauchen und Beate Zgonc das Zertifikat als DIWA Kursdirektor. Wir gucken also ambitioniert in die Zukunft.

Fester Bestandteil und Treffpunkt für alle Taucher im Verein ist das inzwischen wieder wöchentliche Training am Freitagabend im Stadtbad Okeraue. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern befinden sich neben „alten Recken“ auch Neueinsteiger, „Urlaubstaucher“ und tauchbegeisterte Kinder. Der „feste Kern“ wird von Gelegenheitstauchern, Gästen und Schnuppertauchern ergänzt und so zählt die Abteilung inzwischen über 30 Aktive.

Die Tauchtermine und -fahrten vom Frühjahr bis in den Herbst erstrecken sich neben längeren Exkursionen vor allem auf Löbejün bei Halle, Prezin bei Magdeburg, den Sundhäuser See bei Nordhausen, den Salzgittersee und natürlich den Fümmelsee. Das Vereinsgewässer wird durch unsere Tauchabteilung gepflegt und bietet viel Anlass und Raum für gemeinsame Aktivitäten. Das alles macht den Sport gleichermaßen erlebnis- und abwechslungsreich, wie auch nützlich.

Triathlon

In den 1980er Jahren hatte sich im Wolfenbütteler Schwimmverein eine triathlonbegeisterte Gruppe aus den verschiedenen Sportabteilungen gebildet, die sich in den Sommermonaten zum Langstreckenschwimmen, zu Langstreckenläufen und zum gemeinsamen Fahrradfahren traf. Es waren die klassischen Disziplinen des Triathlon und so entwickelte sich bald im WSV 21 eine Triathlongemeinschaft. Die am Anfang oft noch private Teilnahme an entsprechenden regionalen Wettkämpfen und dabei gesammelte Erfolgserlebnisse förderten die Entwicklung des Triathlonsports im WSV 21. Mitte der 1980er Jahre organisierte man eine erste Triathlonveranstaltung am Fümmelsee. Als dann die WSV-Mannschaft mit Anneliese Bues, Erika Kahle, Sigrid Lutz und Roswitha Meyer 1989 bei den Deutschen Meisterschaften in der Seniorenklasse sogar den Meistertitel holte, war die Überraschung im gesamten WSV 21 groß und Triathlon in aller Munde. Am 4. November des Folgejahres wurde schließlich innerhalb des Vereins eine Abteilung für den Triathlonsport gegründet. Maßgeblich daran beteiligt war Vorstandsmitglied Wolfgang Voigt, der die Aktiven insbesondere im schwimmerischen Bereich zu deutlichen Leistungsverbesserungen geführt hatte. Die Abteilungsleitung wurde anfänglich von Horst Kuper, Robin Johns und später (bis 2010) von Horst Volke übernommen.

Entwicklung der Triathlon-Abteilung bis 2010

Es gelang dem WSV 21 in kurzer Zeit, sich mit seinen Triathletinnen und Triathleten zu einem der erfolgreichsten Triathlonvereine im Norden zu entwickeln. 1989 und 1990 errangen die WSV-Triathletinnen bei den Deutschen Meisterschaften in der Mannschaftswertung den zweiten Platz. 1996 starteten die WSV-Triathleten bereits in der 2. Bundesliga - Herren.

2. Bundesligamannschaft von links: Ralf Wittenberg, Bernd Sido, Jens Tiedeken, Michael Koopmann, unbekannt, Bernd Franke, Mario Dolle, Ralf Ehlers, Christian Kneisel

Der Damen-Triathlonmannschaft des WSV 21 gelang 1999 mit der Besetzung von Meike Zondlowski, Christine Porath, Nicole Wittenberg, Kerstin Pickert, Maike Bublitz, Gaby Stützer, Sigrid Lutz, Christiane Flecks und Helga Kahles der Aufstieg in die 2. Bundesliga. Um dort erfolgreich bestehen zu können, bildeten die WSV-Triathletinnen deshalb im Jahr 2000 zusammen mit den Triathletinnen des Tri-Teams Königslutter und des VFB Fallersleben eine Wettkampfgemeinschaft. Das Team startete unter dem Namen „Elm-Hexen“.

Als Einzeltriathletin bei den Seniorinnen ist in der Gründungsphase besonders Sigrid Lutz hervorzuheben. Sie erzielte bei Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften in ihrer Altersklasse hervorragende Ergebnisse. So holte sie zum Beispiel 2001 den Europameistertitel der Seniorinnen in der Altersklasse 60 nach Wolfenbüttel. Im Juniorenbereich waren Anfang der 1990er Jahre Michael Koopmann als Landesmeister und Alexandra Brandes erfolgreich. Beide gehörten dem Landeskader an.

Neben den Erfolgen bei den Damen und Herren wurden dank einer vereinsinternen kontinuierlichen Nachwuchsförderung ausgezeichnete Ergebnisse von den jugendlichen WSV-Triathleten und Triathletinnen erreicht. Die Brüder Andre,

Tobias und Martin Volke errangen zu Beginn der 1990er Jahre gemeinsam dreimal hintereinander in ihrer Altersklasse die Niedersächsische Landesmeisterschaft in der Mannschaftswertung.

Andre erreichte 1993 bei der Europameisterschaft im Duathlon Platz 10 und bei der EM Triathlon in Spanien Platz 11. Mit der deutschen Mannschaft belegte er jeweils den 3. Platz. In der Einzelwertung wurde Andre Volke mehrmals Landesmeister in der Schüler- und Jugendklasse. Sein Bruder Martin feierte seinen größten Erfolg bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften 1995 im Triathlon mit dem Gewinn der Vizemeisterschaft und dem Gewinn der Bronzemedaille im Duathlon. Auch er wurde mehrmals Landesmeister im Triathlon. Martin wurde auch in den D/C-Kader der Deutschen Triathlon Union berufen. Die Eltern der erfolgreichen Volke-Brüder, Petra und Horst Volke, wurden vom Triathlonverband Niedersachsen wegen ihres selbstlosen Einsatzes und ihrem Engagement für den Triathlonsport 1994 mit dem Dirk-Schünemann-Gedächtnispreis geehrt.

Dana Wagner wurde 2009 in der Altersklasse AK 25 auf der Langdistanz Europameisterin und 2010 Deutsche Meisterin auf der Olympischen Distanz. Ihr Vereinskollege Ulf Bartels errang 2009 in der Altersklasse AK 35 auf der Langdistanz die Deutsche Vizemeisterschaft und holte 2010 auf der Olympischen Distanz den Deutschen Meistertitel.

Vor dem Hintergrund, den Triathlonsport noch stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und Jugendliche als Nachwuchs an den Sport heranzuführen, veranstaltete der WSV 21 ab dem Jahr 1993 den „Fümmelsee-Schüler-Triathlon“. Von der Teilnehmerzahl und der Streckenlänge her konnte sich dieser Wettkampf sicher nicht mit einer Veranstaltung wie dem Wasalauf messen. Trotzdem war er für die jüngsten Starterinnen und Starter eine ebenso große Herausforderung. Für die Organisatoren und den WSV 21 war es eine Erfolgsveranstaltung und wurde fortan in jedem Jahr wieder aufgelegt. Im August 1996 nahmen an der vierten Auflage dieser für den Nachwuchs gedachten Veranstaltung 46 Einzelstarter und sechs Familien mit je drei Personen teil. Sie kamen aus Wolfenbüttel, Braunschweig, Sickte, Wunstorf, Fallersleben, Hannover und Rotenburg.

In der Hoffnung auf eine noch größere Teilnehmerzahl und einen reibungsloseren Ablauf der Wettkämpfe wechselte der WSV 21 1998 zur Ausführung des Schüler-Triathlons in das Stadtbad Wolfenbüttel. Zwei Jahre später kehrte man mit dieser Veranstaltung aber wieder an den bewährten Fümmelsee zurück. Im Jahr 2000 absolvierten 82 junge Wettkämpfer die Triathlondisziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen. 2005 gab es rund 100 Einzel- und über 30 Staffelmeldungen zur 13. Auflage des Fümmelsee-Schüler-Triathlons. Damit war der Schüler-Triathlon im Sommer 2005 das größte Ereignis am Fümmelsee.

Fümmelsee-Schüler-Triathlon 2004

Vom Schüler-Fümmelsee-Triathlon zum Teamtriathlon

Nach 2010 fand der Fümmelsee-Triathlon aus verschiedenen Gründen einige Jahre nicht statt. 2014 kam es dann aber wieder zu einer neuen Organisation der Veranstaltung. Als Neuerung gab es neben dem Kinder- und Schülertriathlon nun auch einen Teamtriathlon für Erwachsene.

Die Ausweitung des Wettkampfangebots bewährte sich und wurde in den nachfolgenden Jahren beibehalten.

WSV-Mannschaft beim Fümmelsee-Triathlon 2014 (von links Guido Pelz, Lars Diekmann, Ulf Bartels)

Später wurde dann vom WSV 21 jährlich ein Triathlon am Fümmelsee für Wolfenbütteler Schulen organisiert. Ausgewählte Klassen einiger Schulen nahmen an dem Wettkampf mit altersgerechten Distanzen während der Schulzeit teil. Die Veranstaltung wurde von den Mitgliedern der Triahlon-Abteilung, Helfern des Wolfenbütteler Schwimmvereins und den Lehrkräften organisiert.

Auf Verbandsebene holte die Triathlonabteilung des WSV 21 in den Jahren 2015, 2016 und 2017 die Landesmeisterschaften der Schüler, Jugend und Junioren an den Fümmelsee. Beide Veranstaltungen wurden so gut angenommen, dass Teilnehmerrekorde zu verzeichnen waren. Mit großer Unterstützung durch Mitglieder aus dem gesamten Verein und der Feuerwehr Fümmelse wurden die damit verbundenen organisatorischen Herausforderungen bravourös gemeistert und der WSV 21 profilierte sich einmal mehr als verlässlicher Organisator einer Triathlonveranstaltung. 2021 wurde trotz der herrschenden Corona-Pandemie der 26. Fümmelsee-Triathlon erfolgreich durchgeführt. Dieses gelang unter der Beachtung spezieller Hygienemaßnahmen und Dank vieler Helferinnen und Helfern aus dem gesamten Verein.

Aufgewühlter Fümmelsee beim Start der Junioren bei den Landesmeisterschaften im Jahr 2015

Sportliche Erfolge in Einzeldisziplinen

Seit Beginn der 2010er Jahre zählten weiterhin Dana Wagner, Henrik Becker und Ulf Bartels zu den Top-Triathletinnen und -Triathleten des WSV 21 zum Teil mit internationalen Erfolgen. Seit 2012 betreibt Dana den Triathlonsport als Profi. Dana Wagner konnte u. a. von 2011 bis 2014 mehrere Landesmeistertitel, zwei Weltmeistertitel und mehrere Top-Platzierungen bei IRONMAN-Wettkämpfen erringen. Die erfolgreiche WSV-Triathletin sicherte sich ferner im Frühjahr 2011 in ihrer Altersklasse die Bronzemedaille bei den Deutschen Meisterschaften im Wintertriathlon (Laufen, Mountain-Biking und Skilanglauf). Ulf Bartels feierte mehrere Landesmeistertitel in seiner Altersklasse. Henrik Becker wurde 2014 Deutscher Meister in seiner Altersklasse. Aber auch viele andere Triathletinnen und Triathleten des WSV 21 platzierten sich mit be-

merkenswerten Leistungen bei regionalen, nationalen und internationalen Wettkämpfen:

Beispielsweise belegte Tobias Barkschat bei dem IRONMAN Austria über die Langdistanz in Klagenfurt in der Altersklasse 18 den 1. Platz und erreichte damit die Qualifikation für die World Championships IRONMAN in Hawaii. Dort kam er als 21. in seiner Altersklasse ins Ziel. Christian Schlums absolvierte 2015 den Triathlon Across Germany, der von Boltenhagen an der Ostsee bis nach Füssen im Allgäu verlief. Außerdem startete er bei mehreren IRONMAN-Wettbewerben, u. a. in Südafrika und Taiwan. Bei den Senioren erreichten Klaus Teigler, Jürgen Basler, Ruben Block, Lutz Zeidler und Jens Tiedeken hervorragende Platzierungen bei den Landesmeisterschaften in ihren Altersklassen. Ein herausragendes Ergebnis erzielte Hilke Wach bei der Teilnahme am IRONMAN Kopenhagen. Sie belegte in ihrer Altersklasse den 3. Platz.

WSV-Mannschaften

Nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga startete die WSV-Herrenmannschaft erfolgreich in der Regionalliga. Das Team erreichte regelmäßig Platzierungen im vorderen Mittelfeld. Nach Abschluss der Saison 2015 belegte das Regionalliga-Team nur den letzten Platz und musste leider absteigen. Später meldete der WSV 21 mehrere Damen-, Herren- und Mixedmannschaften in der Verbands- und Landesliga (später Oberliga). Dabei wurden auch Startgemeinschaften mit benachbarten Vereinen gebildet. Höhepunkt war 2019 der Aufstieg der Damenmannschaft aus der Verbandsliga in die Oberliga. Ulf Bartels, Ulf Mietens und Thomas Weiser wurden 2015 Deutscher Mannschaftsmeister in der Altersklasse 40.

Jugend

Die gute und erfolgreiche Nachwuchsarbeit wurde durch Berufungen von jugendlichen Triathletinnen und Triathleten des WSV 21 in den Landeskader und den Perspektivkader belohnt. Nina Schaper und Jule Niedung starteten 2012 bei den Deutschen Meisterschaften im Triathlon und belegten hervorragende Plätze im Mittelfeld. Nina Schaper wurde für besonderen Leistungen im Triathlon vom Triathlonverband Niedersachsen geehrt.

Sehr erfolgreich nahmen die jüngsten WSV-Triathlet:innen jährlich mit 15 bis 20 Teilnehmer:innen an der Schülerserie teil. 2019 zum Beispiel belegten Matthis Rittgerodt, Laura Schattenberg und Antonia Klamert vordere Plätze. Am Ende jeder Saison fand in der Regel für die Kinder und Jugendlichen eine Abschlussfahrt auf die vereinseigene Skihütte des WSV 21 statt.

Eine von Heino Grewe vom Triathlonverband Niedersachsen initiierte und geleitete Aktion „Triathlon macht Schule“ (TRImaS) wurde auch von der WSV-Triathlonabteilung in Zusammenarbeit mit der Triathlon-Abteilung des Lindener Sportvereins mit vielen Aktionen und Veranstaltungen unterstützt.

Trainingsbetrieb

Die Erfolge im Nachwuchsbereich wurden ermöglicht durch das intensive Training, durchgeführt von den Jugendtrainer:innen Nicole Arendt, Dirk Elwart, Kai Schulz und Timo Knackstedt.

Für die Erwachsenen wurde das Trainingsangebot ausgeweitet. Das Schwimmtraining wurde von Mark Ahrens geleitet. Nach Einrichtung eines Indoor Cycling Raumes in der vereinseigenen Gymnastikhalle übernahm Jörg Kühn das Training. Neben Rad- und Lauftraining wurde u.a. von Olaf Bothe die Teilnahme an Radmarathon-Veranstaltungen organisiert. Als Trainer:innen und Organisator:innen von Triathlonveranstaltungen waren darüber hinaus u. a. Nicole Arendt, Diane Wiesner, Daniela Rensch, Kirsten Bunn, Jens Tiedeken, Jürgen Basler, Christian Schlums und Uwe Schöppler aktiv.

Unvergessen, Triathlonwart Uwe Schöppler, hier 2014 als Organisator des Fümmelsee-Triathlons
Die Triathlonabteilung verlor mit ihm 2019 einen gewissenhaften, hilfsbereiten, humorvollen und freundlichen Abteilungsleiter, der mit seinem großen Engagement, seinen vielen Impulsen und seinem Organisationstalent den Triathlonsport im WSV 21 weiterentwickelt hat.

URKUNDE

Deutsche Meisterschaften
Köln, 16. August 1992
Kurz-Distanz

KRONEN
KRONEN TRIATHLON

WSV 21 Wolfenbüttel
S. Lütz, E. Kahle, S. Hornburg
belegte mit einer Zeit von 8:33:10
den 1. Platz in der Mannschaftswertung 40/45

Triathlonverband NW e.V.
A. Esser
1. Vorsitzender

DTU Deutsche Triathlon Union e.V.
Dr. Martin Engelhardt
Präsidium

Urkunde der Deutschen Meisterschaften 1992 über die Kurz-Distanz in Köln

Die Triathlet:innen nach erfolgreichem Saisonauftakt 2019 in Hannover-Limmer.

Tennis

Nach einigen Diskussionen um das Für und Wider, wurde die Tennisabteilung am 24. August 1989 gegründet. Bei der Gründungsinitiative stand der Gedanke Pate, älteren, nicht mehr aktiven Schwimmern, Wasserballern, Skiläufern und Triathleten weiterhin ein Angebot sportlicher Aktivität zu bieten, ohne den Druck von Wettkampfteilnahmen im Hintergrund. Darüber hinaus war natürlich auch die Erweiterung des Sportangebotes innerhalb des WSV 21 ein Motivationsaspekt für die Abteilungsgründung.

Die Brüder Klaus und Peter Seiler kümmerten sich um die planerischen und finanziellen Voraussetzungen für die Schaffung zweier Tennisplätze und einem Funktionsgebäude. Die konkrete Realisierung der Anlage leisteten dann zahlreiche Vereinsmitglieder in über 1000 freiwilligen Arbeitsstunden.

Die Erwartungen an den Mitgliederzuspruch erfüllten sich voll und ganz. Mitte 1996 zählte die Tennisabteilung über 130 Mitglieder, 2001 waren es 127 Mitglieder. Im Kontext zu dem deutschlandweit abebbenden Tennisboom erfolgte dann aber ein Einbruch. Zu Beginn des Jahres 2011 war die Mitgliederzahl auf 59 gesunken, bei noch 23 aktiv Spielenden. Im Jahr 2022 zählt die Tennisabteilung 36 Mitglieder. Eine Zahl, die sich so in den letzten Jahren als stabile Größe herauskristallisiert hat. Diese insgesamt doch als relativ gering zu bezeichnende Mitgliederstärke bleibt natürlich nicht ohne Auswirkungen auf den Erhalt der Tennisanlage und den Fortbestand der Abteilung. Bisher fanden sich aber stets konstruktive Lösungen.

Die neuen Tennisplätze werden gebaut ...

In jedem Jahr wird am 1. Mai die „WSV-Spielsaison“ mit einer kleinen Feier auf der Tennisanlage begonnen. Wie es bei der Abteilungsgründung Intension war, stehen bis heute im Spielbetrieb nicht sportliche Erfolge im Vordergrund, sondern der Spaß beim Spielen und das gesellige Miteinander. Dafür spricht beispielsweise, dass eine selbst ernannte „Mettwurstrunde“ und die „Montagsrunde“ die aktivsten Spieler stellen. Unter dem Aspekt des geselligen Miteinanders sind auch die alljährlichen Vereinsmeisterschaften zu betrachten. Einigen Mitgliedern gelang es mehrfach, den Vereinstitel zu gewinnen.

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Abteilung unternahm man eine mehrtägige Reise nach Lübeck-Travemünde. Von der dortigen Jubiläumsfeier auf dem berühmten Segelschulschiff Passat schwärmen noch heute Dabeigewesene. Im

... und mit Hilfe vieler freiwilliger Hände auch bald fertiggestellt.

Jahr 2015 feierte die Tennisabteilung ihr 25-jähriges Bestehen. Dieses Mal lieferte ein dreitägiger Trip nach Oslo ein unwiederbringliches Erlebnis.

Ernst „Pieper“ Klages hat nach 26 Jahren das Amt des Sportwartes im Jahr 2017 niedergelegt. Als sein Nachfolger wurde Ingo Hasselbach in den Vorstand gewählt. Im Jahr 2019 hat dann Peter „Moppel“ Seiler sein Amt als Abteilungsleiter an Ingo Hasselbach übergeben. Achim Kaufholz übernahm gleichzeitig das Amt des Sport-/Platzwartes. Ernst Klages und Peter Seiler gilt ein herzlicher Dank für das jahrzehntelange Engagement in der Abteilung.

Im Jahr 2020 wurde das Tennisheim in Eigenleistung durch die Mitglieder umfangreich renoviert. Der Fußboden und die Elektrik wurden erneuert und eine Küchenzeile wurde in das Tennisheim eingebaut. 2021 wurde auch auf der Tennisanlage, so wie auch in vielen anderen Bereichen, das elektronische Schließsystem des WSV 21 eingebaut. Anfang 2022 übernahm Burkhard Pickert das Amt des Platzwartes.

Blick auf die beiden heutigen Tennisplätze

Breitensport

Der WSV 21 bot seinen Mitgliedern schon früh allgemeine Turn- und Sportmöglichkeiten an. Daraus entwickelten sich eigenständige Abteilungen innerhalb des Vereins. In der Abteilung „Breitensport“ wird fitnessorientierter Freizeitsport angeboten. Dabei stehen körperliche Bewegung, Gesundheit, Wohlbefinden und Spaß im Vordergrund – und nicht Leistung oder Wettkampf. Geselligkeit und Kommunikation sollen nicht zu kurz kommen.

Das umfassende und altersgruppengerechte Breitensportangebot des WSV 21 umfasst heute Kinderturnen, verschiedene Gymnastikarten, Rücken- und Haltungsschulung, Krafttraining, Konditionstraining und eine Schwimmschule im Winter. Die qualifizierten Übungsleiter der einzelnen Breitensportangebote bemühen sich, jeden einzelnen Teilnehmer individuell zu fördern.

Seit Anfang März 2007 treffen sich ein bis zwei Mal in der Woche WSV-Mitglieder zum Nordic Walking, und dies bei jedem Wetter. Andere unternehmen Wanderungen, Radtouren oder Skitouren. In der Tischtennisabteilung trainieren in der Hauptsache ältere Frauen und Männer des Vereins. Weitere Tischtennisinteressierte sind jederzeit in der Gymnastikhalle willkommen.

Gymnastikhalle

Im September 1993 konnte der WSV 21 eine eigene, komfortabel mit Sanitäranlagen, Umkleideräumen, Gerätelager und einem Raum für die Heizungsanlage ausgestattete Gymnastikhalle in Betrieb nehmen. Das weithin sichtbare Gebäude bietet mit der eigentlichen Gymnastikhalle, Funktionsräumen für beispielsweise Krafttraining und Indoorcycling eine breit gefächerte sportliche Betätigung.

Der Fitnesssport hat im WSV 21 eine lange Tradition. In den Jahren vor der Fertigstellung der Gymnastikhalle belegte der WSV 21 verschiedene städtische Turnhallen für Kinderturnen, Schwimm- und Skigymnastik und Seniorensport. Für das „Damen-Turnen“ zum Beispiel nutzte der WSV 21 Ende 1963 die Turnhalle der Wilhelm-Raabe-Schule. Im Jahr 1922 hielt der WSV 21 in der Seminarturnhalle „leichtathletische Übungen“ ab. Seit 1926 fanden im Saal der „Herberge zur Heimat“ (heute Gasthaus an der Kanzleistraße) und später in der Turnhalle des Lehrerseminars (heute befindet sich an dem Platz das Jugendfreizeitzentrum) Turn- und Gymnastikabende statt.

Fechtabteilung und Kraftfahrabteilung

Überraschen mag, dass der WSV 21 im Jahr 1922 unter der Leitung des Vereinsmitglieds und Drechslermeisters Hilmar Bandel Fechtabende abhielt und spätestens 1927 eine Fechtabteilung besaß. Seit 1925 existierte auch eine recht erfolgreiche Handballmannschaft, die 1927 an den Pflichtspielen des damaligen Norddeutschen Sportverbandes teilnahm und 1928 sogar die Meisterschaft in der C-Klasse erringen konnte. Die Fecht- und die Handballabteilungen scheinen allerdings nicht lange von Bestand gewesen zu sein.

Darüber hinaus beteiligte sich der WSV 21 in den Jahren 1926 und 1927 am Staffellauf Wolfenbüttel-Braunschweig. Außerdem organisierten WSV-Mitglieder Wanderungen, Tanzabende und Radtouren. Die 1931 gegründete „Kraftfahrabteilung“ bestand aus motorsportbegeisterten Mitgliedern, die sich, Erzählungen nach, mit ihren Motorrädern und Autos Rennen zwischen Oderbrück und Wolfenbüttel geliefert haben. 1932 unternahm die Motorsportabteilung mehrere Ausflüge. Der Besitz von Motorrädern und Autos in dieser Zeit lässt auf einen gewissen Wohlstand bei den betreffenden Vereinsmitgliedern schließen.

Als rund 50 Jahre später der Besitz eines Autos oder Motorrades keine Besonderheit mehr war, schlossen sich 20 WSV-Mitglieder zu einer Wandergruppe zusammen, deren Ziel es war, die Bundesrepublik einmal in der Längsrichtung zu durchwandern. Die Gruppe wanderte zunächst in Etappen und in gewissen Zeitabständen von Wolfenbüttel aus nach Süden in Richtung Bayern. Im Frühsommer 1985 erreichten sie den Dreisesselberg an der deutsch-österreichischen Grenze. Später brach die WSV-Wandergruppe von Wolfenbüttel aus nach Norden in Richtung Flensburg auf. Am 3. Juni 1990 konnten sie ihre Deutschlandquerung nach 23 Etappen und 1.628 Kilometern per pedes beenden. Mit dem Fall der Mauer richtete sich der Blick der Wanderfreunde auf den Ostharz und auf den Thüringer Wald.

Mitglieder der 1931 gegründeten Kraftfahrabteilung

Rettungsschwimmen

Die Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft wurde 1913 in Leipzig gegründet. Vorausgegangen war ein tragisches Unglück auf Rügen, bei dem 16 Menschen in der Ostsee ertranken. Zudem verzeichnete man ein zunehmendes Interesse am Schwimmen und damit einhergehend eine signifikante Zunahme an Badeunglücken.

In den Wolfenbütteler Badeanstalten war es Tradition, dass die dort beschäftigten Bademeister für die Sicherheit der Badegäste sorgten. So auch seit 1926 mit dem beginnenden Badebetrieb am Fümmelsee. Im Laufe der Zeit stellte sich die Situation für den WSV 21 und dem jeweils angestellten Bademeister immer schwieriger dar, insbesondere wenn aufgrund der Wetterlage ein großer Andrang an Badegästen bestand. Das führte dazu, dass im Vereinsvorstand die Vorstellung aufkeimte, zumindest in solchen Situationen den Bademeister durch eine qualifizierte, ehrenamtlich tätige Badeaufsicht zu unterstützen.

1929 formierte sich innerhalb des WSV 21 ein Interessenkreis, der die Leipziger DLRG als Vorbild nehmend, eine Gruppe Rettungsschwimmer stellen wollte. Am 26. Februar 1931 war es schließlich so weit. Auf einer Versammlung im Kaffeehaus wurde ein DLRG Bezirksverband Wolfenbüttel gegründet. Den Vorstand bildeten die WSVer Martin Simmerling (1. Vors.), Robert Croneberg (1. Schriftf.) und Justus Müller (Kassenwart).

Eine lange „Lebensdauer“ und die Entwicklung eines stabilen Vereinslebens war dem Bezirksverband der Rettungsschwimmer jedoch nicht beschieden, denn schon zwei Jahre später erfolgte die Gleichschaltung durch die Eingliederung in die nationalsozialistische Sportorganisation.

In den westlichen Besatzungszonen kam es 1946 zu einer Reorganisation der DLRG. Was Wolfenbüttel anbelangt, so wurde hier erst am 20. September 1959 auf einer Versammlung in der Vereinsgaststätte des WSV 21 wieder ein Ortsverein gegründet. Sowohl der Fümmelsee als auch das Stadtbad waren nun die Aktionsorte der Rettungsschwimmer. Die Aktivität der Wolfenbütteler Ortsgruppe scheint von Höhen und Tiefen begleitet gewesen zu sein, denn aus dem Jahre 1974 heißt es, dass im März wiederum die Neugründung einer Ortsgruppe erfolgt sei.

Speziell auf die DLRG am Fümmelsee schauend, ist zu konstatieren, dass hier über all die Jahre im Rettungsschwimmen ausgebildete Frauen und Männer darum bemüht waren, einen Wachdienst zu stellen und neben dem Schwimmmeister für die Sicherheit der Badegäste zu sorgen. Natürlich auf freiwilliger, ehrenamtlicher Basis.

In den letzten Jahren hat es eine gewisse Professionalisierung bei der Führung von Schwimmaufsichten gegeben. Es gibt jeweils eine „diensthabende Hauptaufsicht“ die nach Bedarf von weiteren Rettungsschwimmer:innen unterstützt wird.

Die Aufsichtsbedingungen haben sich 2019 nach der Renovierung und dem Umbau des Schwimmmeisterhäuschens deutlich verbessert. Der Anbau einer Aussichtsplattform erlaubt es nämlich den Rettungsschwimmer:innen ohne dabei einen „toten Winkel“ zu haben, auch das Geschehen an der Wasserrutsche und dem Kinderbecken zu beobachten.

Aktuell bilden die Rettungsschwimmer:innen vom Fümmelsee eine eigene Abteilung innerhalb des WSV 21. In Kooperation mit der DLRG Ortsgruppe Wolfenbüttel e.V. werden von ihr auch Rettungsschwimmer:innen ausbildet. Um bei kleineren Verletzungen adäquat Hilfe leisten zu können, wird auch eine Ausbildung in erster Hilfe über die Abteilung organisiert.

Es ist im Vergleich zu anderen Badeanstalten und Badegewässern eine Besonderheit, dass der WSV 21 eine eigenständige Abteilung für das Rettungsschwimmen

hat. Weil alle Abteilungszugehörige Mitglieder im WSV 21 sind, ergibt sich natürlich auch eine besondere Verpflichtung für eine zuverlässige Stellung von Badeaufsichten. In den Statistiken sind im Schnitt 750 Stunden geleisteter Aufsichten pro Badesaison notiert. Ganz aktuell wird die Abteilung Rettungsschwimmen des WSV 21 von Laura Moreton geleitet.

Rettungsschwimmer beim Einsatz zur wasserseitigen Absicherung des Fümmelsee-Triathlon 2022

Nach dem 90-jährigen Vereinsjubiläum

Am 10. Juni 2011 feierte der Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e. V. sein 90-jähriges Gründungsjubiläum mit einem Festkommers. Die Festrede hielt der Präsident des Landessportbundes (seinerzeit auch Präsident der Ostfalia Fachhochschule), Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach; der Historiker Dr. Hansjörg Pötzsch stellte die von ihm maßgeblich recherchierte und verfasste Publikation zur Vereinsgeschichte vor. Ein „Tag der Offenen Tür“ am Fümmelsee mit zahlreichen Besuchern rundete das Programm ab.

Die mittlerweile schon über zehn Jahre nach dem 90-jährigen Vereinsjubiläum schließen sich zum einen mit der Fortführung des etablierten Vereinslebens an die Vereinsgeschichte an: Schwimm- und Wasserballtraining, Wettkampfbesuche, Skikurse, Traditionsveranstaltungen usw. Zum anderen sind sie aber auch geprägt von einem Ausbau der Sportangebote, einer Stärkung sozialpolitisch wirkender Projekte, einer modernisierten Vereinsausrichtung, Veränderungen im Vereinsmanagement sowie einem Generationenwechsel in der Vereinsführung. In der neuesten Zeit stellte eine Virus-Pandemie das Vereinsleben unter eine bis dahin so noch nie dagewesene Bedrohungslage und damit die gerade neu gewählte Vereinsführung vor eine extreme Herausforderung.

Erweiterung der Sportangebote

Die Aufnahme von Trendsportarten wie Jazz- und Modern Dance (2012), Indoor-Cycling, Aerobic, Aqua-Gymnastik und Aqua-Jogging, Step-Aerobic, Pilates (2013), Body-Workout, Callenetics, einer Mischform aus Ballett, Gymnastik und Yoga (2015), dokumentieren das Eingehen auf eine mehr fitnessorientierte Gesellschaft. Gleichfalls in die Richtung einer veränderten Einstellung zu Gesundheit und Sport – zugleich auch als ein Abtasten des Vereins auf weitere Betätigungsfelder zu sehen – zielten kursartig angelegte Angebote wie Rückenschulung, Quigong, Ernährungsberatung und Fahrradtouren (2013/15).

Aus den Trendsportarten erwuchs 2018 die Gründung einer eigenständigen Abteilung für Gymnastik. Im gleichen Jahr hatte sich zudem eine 2015 erstmals aktiv gewordene Gruppe von Tauchenthusiasten so weit stabilisiert, dass sie eine eigene Abteilung gründeten und damit das Spektrum des Wassersports innerhalb des WSV 21 erweiterten.

Mit Blick auf eine breitensportliche Ansprache an Kinder sei eine 2012 auf dem Gelände des WSV 21 erstmals durchgeführte „Fümmelsee Olympiade“ genannt. Mit Wettbewerben im Rutschen, Reifen- und Luftmatratzenrennen, Toreschießen, Zielwerfen, Pedalofahren usw., zu denen sich Kinder in kleinen Gruppen organisieren mussten, wurden Teamgeist, Geschicklichkeit, Schnelligkeit und kognitive Fähigkeiten angesprochen.

Im Dezember 2017 initiierte man am Fümmelsee eine Aktion „Eisschwimmen“. Was seinerzeit wohl mehr als ein einmaliges Event gedacht war, entwickelte sich zu einem festen Bestand im Sportangebot. Die Idee dazu kam von einem WSVer, der sei-

Klaus Seiler beim WSV-Richtfest – er sorgte nicht nur für perfekte Planungen und Abläufe, sondern auch für die richtige Stimmung (manchmal mit einem kräftigen „Schluck“).

nen Winterurlaub an der Ostsee verbracht und dort solch eine Aktion miterlebt hatte. Zu dem ersten „Eisschwimmen“ zog man einen Experten aus Braunschweig heran. Er unterwies die Badewilligen im richtigen Verhalten beim Eintauchen in das nur knapp über dem Gefrierpunkt liegende Wasser, ohne dabei gesundheitlichen Schaden zu nehmen. Die Aktion kam so gut an, dass sich eine Gemeinschaft von „Eisschwimmern“ fand, die sich seither in der Wintersaison jeweils einmal im Monat am Fümmelsee einfinden, um ihrem Extremsport in dem in der Regel nur 2 °C bis 7 °C warmen Wasser nachzugehen. Aus der ursprünglich spontanen Idee ist inzwischen ein „Winter-Event“ geworden, das sich einer großen Resonanz erfreut.

Vereinsausrichtung

Geleitet von der Erkenntnis, dass das Abdecken klassischer Elemente für einen Sportverein dieser Größe nicht mehr zeitgemäß ist, öffnete man sich neben dem Eingehen auf Sporttrends auch neueren gesellschaftspolitischen Bedürfnissen. So schloss man beispielsweise mit der Stadt Wolfenbüttel einen Kooperationsvertrag ab, in dem man sich zu sozialem, psychisch-therapeutischem Engagement durch spezielle Sportangebote verpflichtete.

Dieses Zugehen des WSV 21 auf gesamtgesellschaftliche Herausforderungen zeigte sich eindrucksvoll in der Flüchtlingskrise 2015/16, als über eine Million Menschen aus Kriegsgebieten innerhalb kürzester Zeit in Deutschland Schutz suchten. Für die Integration der von der Stadt Wolfenbüttel aufgenommenen Flüchtlinge leistete der Verein Unterstützungsarbeit, indem er ihnen die kostenfreie Teilnahme am Sportbetrieb eröffnete, Schwimmkurse einrichtete und vieles mehr.

Eine Maßnahme, die auf Kinder aus sozial benachteiligten Familien zielte, realisierte der WSV 21 zusammen mit dem Verein „Wunschbaum“. Von diesem Verein benannt und finanziert, absolvierten die Kinder im Fümmelsee einen Schwimmkurs an dessen Ende die Erlangung des Früh- und Freischwimmerabzeichens stand.

Unter der Bezeichnung „Neptunfest“ bot der WSV 21 auf seinem Vereinsgelände Kindern und Jugendlichen zum Schuljahresende eine Partyveranstaltung an. Damit half man letztendlich der Stadt, unkontrollierten „Schools out Partys“ etwas entgegen zu setzen.

Neuland betrat der Verein mit der Ausrichtung einer für Schulklassen angelegten „Umwelt- und Naturerlebniswoche“. Ausgehend von einem Aufenthalt in der vereinseigenen Skihütte sollte Schüler:innen unter Hinzuziehung von pädagogisch geschultem Personal des „Nationalpark Harz“ Begriffe wie Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Naturverbundenheit anschaulich und lebendig gemacht

Blick auf die vereinseigene Gymnastikhalle

werden. Der Versuch, in Wolfenbüttel eine Schulklasse für die Teilnahme an dem Pilotprojekt zu begeistern, schlug trotz größter Bemühungen fehl. Letztendlich war es der persönliche Kontakt des Vereinsvorsitzenden Rainer Porath zu einer Lehrerin in Hannover, der die Maßnahme zur Ausführung brachte. Heute gehören übrigens so bezeichnete Naturerlebnisprojekte zum Standardangebot aller Harzer Jugendherbergen.

All das hier skizzierte Engagement korrespondiert mit dem 2017 verabschiedeten Leitbild des WSV 21, wenn es dort beispielsweise heißt: *„Wir vermitteln* [Kindern und Jugendlichen] *einen sozial geprägten Umgang miteinander und einen nachhaltigen Umgang mit der Natur; wir dulden keine Ausgrenzung und Diskriminierung* [...]*; wir sind uns unserer sozialen Verantwortung* [...] *bewusst.“*

Vereinsmanagement und Chancennutzung

2013 übernahm mit Rainer Porath noch einmal einer die Hauptverantwortung in der Vereinsführung, der seine Sozialisation in der aufkommenden Wirtschaftswunderzeit erfahren hatte – seit 2011 war er bereits als zweiter Vorsitzender im Vorstand aktiv gewesen und hatte zuvor mannigfache Funktionen in der Wasserballabteilung ausgefüllt. Während alle seine Amtsvorgänger mehr oder weniger eindrucksvolle und kostenintensive Neubauprojekte begleiteten, stellte er seine von Organisationstalent und Motivationsfähigkeit geprägte Amtsführung unter die Prämisse der Erhaltung des Vorhandenen. Das hieß konkret, dass in jedem Jahr ein prozentualer Geldanteil bei der Haushaltsplanung für Instandhaltungsmaßnahmen festgeschrieben wurde.

Dennoch gibt es auch unter Poraths Ägide erwähnenswerte Erweiterungen in den Vereinsliegenschaften zu verzeichnen. Beispielsweise wurde ein an das Vereinsgelände angrenzendes Privatgrundstück von der Stadt erworben und dem WSV 21 zur Nutzung überlassen. Nach dem Aufbau einer Sanitäranlage und der Einrichtung eines Grillplatzes wurde das Areal zu einem Eventgelände deklariert. Hier haben seither schon vereinseigene Feiern, Jahreshauptversammlungen, eine Großveranstaltung zum 100-jährigen Vereinsjubiläum, Zeltlager, Abiturabschlussfeiern, Bikertreffen und vieles mehr stattgefunden.

Um die ehrenamtliche Vorstandsarbeit in dem mittlerweile 1400 Mitglieder starken Verein effektiv zu entlasten, wird 2013 erstmals eine hauptamtlich tätige Bürokraft in Teilzeit für den allgemeinen Geschäftsbereich eingestellt. Darüber hinaus zeigte sich Porath auch offen für Neuerungen, was sich unter anderem in der Aufnahme von Trendsportarten, der Installation eines elektronischen Einlasssystems zum Vereinsgelände und der Erarbeitung eines neuen Vereinsleitbildes niederschlug. Die Tatsache, dass der Verein 2016 einen Höchststand bei den Mitgliederzahlen einnahm, dürfte eine schöne Bestätigung seiner breit angelegten Bemühungen gewesen sein.
Was das Wirken Rainer Poraths aber insbesondere auszeichnete, war die Vorbereitung auf einen wirklichen Generationenwechsel in der Vereinsführung. Dieser vollzog sich im Jahr 2020 mit der Wahl von Leon Bischof (Vorstandsvorsitzender), Florian Straube (Vorsitzender Finanzen), Maurice Waldmann (Vorsitzender Sport), Dr. Florian Steinmann (Vorsitzender Öffentlichkeitsarbeit), Nico Förster (EDV, seit 2022 Vorsitzender Öffentlichkeitsarbeit). Schon im Vorfeld ihrer Amtsübernahmen hatten sie beispielsweise den Digitalisierungsprozess vorangetrieben, den Vereinsmitteilungen und der Vereinshomepage ein zeitgemäßes Layout gegeben. Leon Bischoff, der übrigens 2022 auch zum Vorsitzenden des Kreissportbundes Wolfenbüttel gewählt wurde, hatte sich an der Seite von Rainer Porath als Wasserballwart (2015-2017) und Vorsitzender Organisation (2017-2020) bewährt und damit als neuer Vorstandsvorsitzender empfohlen.

Manche der den modernen gesellschaftlichen Entwicklungen folgenden Trends, wie die Ausweitung der Sportangebote und eine damit einhergehende Individualisierung der Abteilungen sowie die sich im Vereinsmanagement verbreitende So-

cial-Media-Kultur, bedeutet für manche ältere Mitglieder einen Gewöhnungsprozess. Sie meinen darin eine Verarmung in dem von ihnen gepflegten Verständnis des Vereins als große Familie zu erkennen. Aus der abgehobenen Betrachtung hat sich der Verein fraglos vom Familiencharakter hin zu einem breit gefächerten Sportanbieter entwickelt. Schauen wir nur auf die Einführung digitalisierter Kommunikationswege, so muss man aber konstatieren, dass diese genau zum richtigen Zeitpunkt kamen. Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie nämlich, und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und Hygieneverordnungen wäre das Vereinsleben, die Kommunikation zur Mitgliederschaft unter den klassischen Formen sehr wahrscheinlich nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Hier hat der junge Vereinsvorstand wohl sogar modellhaft für andere Vereine gearbeitet.

Außergewöhnliche Herausforderungen

Im Herbst 2013 wurde das Wolfenbütteler Freibad für einen grundlegenden Umbau geschlossen. Damit war für den kommenden Sommer ein Besucheransturm auf den Fümmelsee vorhersehbar. Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wolfenbüttel wurde die Herausforderung angenommen und eindrucksvoll gemeistert: Attraktivitätssteigerung des Vereinsbades durch diverse Wasserspiele (Badeinsel, Wasserrutsche) und der Verschönerung des Geländes, Schaffung behindertengerechter Zuwege, Neubau von Sanitäranlagen, Aufstellung von Landspielgeräten, Sonnenschirmen und Strandkörben.

Ein grundsätzliches Problem stellten die Beschäftigungsbedingungen für die am Fümmelsee tätigen Schwimmmeister dar: zur Badesaison Zeitvertrag und hohe Stundenbelastung, in den Wintermonaten quasi arbeitslos. Dass damit für den Verein eine schwierige Suche nach einer geeigneten Person einherging, ist leicht einsichtig und mag hier nur am Rande bemerkt sein. Klassisches Beispiel der 1960er Jahre: Schwimmmeister und Trainer Wolfgang Stier wurde im Sommer beim WSV 21 am Fümmelsee und in den Wintermonaten als Mitarbeiter der Stadtwerke beschäftigt (wo er – stadtbekannt – unter anderem für das morgendliche Ein- und abendliche Ausschalten der Gaslaternen zuständig war). Zwei Maßnahmen brachten schließlich eine Entspannung in der Situation.

Zum einen erwuchs 2016 die Idee – auch angestoßen durch Berichte über bundesweite Zahlen von Kindern mit nicht vorhandener Schwimmfähigkeit – in den Wintermonaten Wolfenbütteler Schulen Anfängerschwimmkurse anzubieten, die von der Schwimmmeisterin des WSV 21 durchgeführt würde. Nachdem die Finanzierung des Projektes über Zuschüsse des Schulträgers, der Jägermeister-Stiftung und der Schmidt-Stiftung gesichert war, nahmen neun Wolfenbütteler Schulen das Angebot an. In jedem Jahr wurden durch diese Maßnahme nun rund 300 Kinder zum Früh- und Freischwimmer gebracht.
Zum anderen ist eine auf die Beschäftigungsbedingungen der Schwimmmeister zielende Maßnahme eng mit dem Einlasssystem (elektronische Türöffnung mittels Mitgliedsausweis) auf das Badgelände verknüpft. Um gesetzliche Arbeitszeitregelungen einhalten zu können, wurde das Bad wochentags erst ab Mittag für den allgemeinen Badebetrieb geöffnet, das heißt erst ab jetzt musste ein Schwimmmeister vor Ort sein. Für Vereinsmitglieder, die einen entsprechenden Antrag stellten, wurde der Zutritt auf das Badgelände bereits ab sechs Uhr morgens frei geschaltet. Nachdem sich dieses „Frühschwimmen ohne Aufsicht“ bewährt hatte, dem Verein sogar rund 100 Neumitglieder bescherte, machte man die Maßnahme zu einer festen Einrichtung.

Eine andere immer wiederkehrende Herausforderung an den Verein stellte sich mit der Skihütte in Oderbrück. Weil die Belegung aus den Reihen der Vereinsmitglieder rückläufig war, nahm man auch Fremdvermietungen an. Aus verschiedenen Gründen bewährte sich das aber nicht und wurde alsbald wieder aufgegeben. Die Belegung der Hütte blieb defizitär und so gab es zwischendurch sogar Überlegungen, die Liegenschaft zu veräußern. Letztendlich kamen aber Argumente der Tradition, der Bereitschaft zu ver-

stärkten Arbeitseinsätzen und eine gute Kassenlage zum Tragen, sodass man sich entschied, nicht nur von dem Verkaufsüberlegungen Abstand zu nehmen, sondern sogar in die Hütte zu investieren: neue Kücheneinrichtung, neuer Fußbodenbelag und eine Fluchttreppe im Außenbereich als Brandschutzprojekt. Die gute Kassenlage resultierte insbesondere aus Einnahmerücklagen am Badesee in den letzten Top-Sommern. Einmal mehr fand damit der Hinweis von Rainer Porath seine Bestätigung, dass das vereinseigene Naturbad ein „wirtschaftliches Pfund“ ist und bei solider Ausgabenpolitik auch für Sonderausgaben wie für die Hütte Potenzial bietet.

Nun zu der vielleicht gravierendsten Herausforderung in der Vereinsgeschichte: Im Januar 2020 wurde in Deutschland der erste Fall einer Infektion mit dem Coronavirus registriert. Danach verlief die Entwicklung rasend schnell. Am 22. März wurde ein bundesweiter Lockdown wirksam. Sieben Wochen später kam es zwar zu stufenweisen Lockerungen aber letztendlich blieb das öffentliche Leben bis in die aktuelle Zeit hinein unter der Knute der Pandemie – mit einschneidenden Auswirkungen auf Vereinsleben, so auch auf den des WSV 21.

Glaubte man anfänglich noch, nach dem ersten Lockdown sei die Sache im Wesentlichen überstanden, folgte alsbald die Ernüchterung. Ein regulärer Sportbetrieb war nicht mehr möglich. Auch das gesellige Vereinsleben kam im Prinzip zum Erliegen. Immer wenn man glaubte langsam wieder Aktivitäten in Gang setzen zu können, kamen neue beschränkende Verordnungen.

Ideenreich versuchte man Mitglieder und Aktive mit Onlineangeboten bei der Stange zu halten: Fitnesstraining per Videoanleitung und ähnlichem. Immer wenn die Verordnungslage einen Freiraum öffnete, versuchte man diesen für Vereinsaktivitäten zu nutzen: Training in Kleingruppen, Veranstaltungen unter besonderen Hygienemaßnahmen usw.

Letztendlich aber konnten und können sie, das muss man ganz nüchtern konstatieren, ein normales Vereinsleben nicht kompensieren. Dennoch, die teilweise Nutzung des Außengeländes am Fümmelsee und eine Verbindung klassischer und digitaler Kommunikationswege erhielt den „WSV-Gemeinschaftsgeist“.

Während des Lockdowns wurden in der Turnhalle Videoaufzeichnungen für Fitnesstrainingseinheiten aufgenommen, welche den Mitgliedern anschließend über die Homepage zur Verfügung gestellt wurden.

Aus dem Vereinsleben

Nach der Wiedervereinigung nahm der WSV 21 Kontakte zu Sportfreunden in Elbingerode im Harz und Schönebeck an der Elbe auf. Der WSV 21 pflegte Sportkontakte zu nationalen und internationalen Vereinen, so zum Beispiel zu den Schwimmern im französischen Angers und im walisischen Rhondda oder zu den Wasserballern im jugoslawischen Sibenik und im israelischen Kiryat Tivon. Gäste aus vielen Ländern der Welt besuchten den Fümmelsee und die Skihütte in Oderbrück.

Die WSV-Jugend führte am Fümmelsee Sommerzeltlager und in Oderbrück Ferienmaßnahmen durch. Das Vereinsbad mit den „Fümmelsee-Terrassen“ und Oderbrück waren auch Treffpunkte der WSV-Senioren. Die Mitglieder der Seniorenabteilung fanden sich dort regelmäßig zu Gesprächen, Vorträgen, zur Geselligkeit und zur Pflege von Freundschaften ein. Außerdem unternahm die Seniorengruppe kulturelle Fahrten mit Bussen oder eigenen Fahrzeugen. Die Aktivitäten der Jugend- und der Seniorenabteilung deuten an, dass der WSV 21 ein Verein für alle Generationen war und ist.

Das Vereinsheim „Fümmelsee-Terrassen“ war – und ist – Mitgliedertreffpunkt und wichtiges kommunikatives Zentrum des Vereinslebens. Hier fanden Vereinsversammlungen und Veranstaltungen aller Art, zum Beispiel Vereinsbälle, Tanzabende, Kostümfeste, Filmvorführungen oder Braunkohlessen, statt. In den Anfangsjahren seines Bestehens hielt der WSV 21 seine Mitgliederversammlungen in Ermangelung eines eigenen Vereinsheimes im Wolfenbütteler Kaffeehaus oder in der „Auguststädter Schänke“ ab. Nach dem Krieg, Ende der 40er- bis Anfang der 50er-Jahre, bescherte der WSV 21 die Kinder und Jugendlichen des Vereins zu Weihnachten in der Gaststätte „Linne´s Garten“ am Neuen Weg.

Zum Vereinsleben des Wolfenbütteler Schwimmvereins gehörte – und gehört – nicht nur der Sport. Der WSV 21 wirkte nach außen aus Verbundenheit zu seiner alten Heimatstadt am öffentlichen Leben Wolfenbüttels stets aktiv mit. Dies dokumentiert für die 50er-Jahre zum Beispiel die Teilnahme am Blumenkorso der „Gartenstadt“ Wolfenbüttel. Nach innen steht die Gemeinschaft im Vereinsleben an vorderster Stelle, sei es bei gemeinsamen Unternehmungen, beim freiwilligen Engagement für den Erhalt und Ausbau der vereinseigenen Anlagen und Einrichtungen, sei es bei gemeinsamen Festen und Feiern. Dass sich WSVer immer wieder etwas für Vereinsmitglieder und Besucher einfallen lassen, zeigen beispielhaft die Seniorengruppe, die Eisfeste und das Nachtschwimmen.

Etwa 1995 initiierten Edgar und Herta Drücke einen Treff für ältere Vereinsmitglieder, die nicht mehr an Sportveranstaltungen teilnehmen konnten oder wollten. Die Aktion kam so gut an, dass man sich zu einer Fortsetzung entschloss. Seither treffen sich einmal im Monat die Vereinssenior:innen zu einem Event (Wanderungen, Fahrten ins Grüne, Besichtigungen und vieles mehr); manchmal sind es sogar Wochenendausflüge oder ganz einfach nur ein Treff zum „Kaffeeklatsch“. Die Seniorengruppe wurde dann von Erna

Etwa 1995 initiierten Edgar und Herta Drücke gemeinsame Treffen für ältere Vereinsmitglieder - die Seniorenabteilung entstand.

Winkler und Volker Behre weitergeführt. Seit 2015 zeichnet WSV-Urgestein Klaus Seiler für die Organisation der Seniorentreffs verantwortlich.

Der Winter 1996/97 war streng und der Fümmelsee fest zugefroren. Es kam die Idee auf, ein „Eisfest“ zu organisieren. Kurz entschlossen wurden im Januar 1997 auf dem Vereinsgelände Stände für Kaffee und Kuchen, Glühwein und Bratwurst aufgestellt und die Öffentlichkeit zum Schlittschuhlaufen, Glisseken usw. an den eisbedeckten See eingeladen. An zwei Wochenenden wurde das Eisfest angeboten. Am Ende zählten die Organisatoren rund 1.600 Besucher. Klar, dass bei solch einer Resonanz Eisfeste bei entsprechender Witterungslage ihre Fortsetzung fanden und finden.

Mit einem anderen Event lockt der WSV 21 seit dem Sommer 2010 Badegäste an den See. Bei einem sogenannten Nachtschwimmen können Badegäste unter iluminiertem Ambiente und von Musik begleitet, in dem See ihre Runden schwimmen. Im Schnitt sind es zwischen 300 und 400 Menschen, die zu dieser nächtlichen Veranstaltung kommen.

Gemeinsame Kaffeenachmittage auf der vereinseigenen Skihütte stehen auch in der Seniorenabteilung auf dem Programmplan.

Auch Grillnachmittage auf dem Gelände des Natur- und Familienbad Fümmelsee veranstaltet die Seniorenabteilung regelmäßig.

Lichterfest

Das weit über die Vereinsgrenzen des WSV 21 hinaus bekannteste Fest dürfte das traditionelle Lichterfest am Fümmelsee sein. Die Idee zu diesem Fest entstand im Zuge von Verschönerungsarbeiten am Vereinsbad. Umgesetzt wurde es erstmals anlässlich des 30-jährigen Stiftungsfestes des WSV 21 im Jahre 1951. Den Namen Lichterfest hatte es aufgrund eines Lampionreigens erhalten, der zu nächtlicher Stunde von jungen Schwimmer:innen des WSV 21 auf dem See zelebriert wurde. Die Akteure trugen in einer auf dem Kopf befestigten Halterung Lampions mit brennenden Kerzen und schwammen – von den Zuschauern im Prinzip nur die Kerzenlichter sehend – vorher einstudierte Formationen durch den See. Initiiert von Artur Seiler und Christl Voshage führte viele Jahre auch Wolfgang Voigt die Regie bei den Lampionreigen. Immer mehr Zuschauer kamen zum Lichterfest des WSV 21 an den Fümmelsee. In manchen Jahren waren es über 3.000 Besucher aus der ganzen Region Wolfenbüttel. Manche werden sich noch an die Massen an PKWs erinnern, die auf den abgeernteten Felder der benachbarten Landwirte abgestellt wurden.

Kein Wunder, bot das Lichterfest seinen Besuchern doch immer ein attraktives und umfangreiches Unterhaltungsprogramm. Einmal wurde beispielsweise ein Kran aufgestellt, von dem aus zig Meter Höhe wagemutige Menschen in den Fümmelsee sprangen. Oft setzten sich auch aktive Schwimmer:innen und Wasserballspieler:innen mit waghalsigen Kunststücken und witzigen Kostümen in Szene. Über eine Künstleragentur engagiert, präsentiert man bis heute den Besuchern namhafte Künstler und Entertainer.

Werbung für das Lichterfest sowie das 2. Nationale Wasserballturnier im Jahre 1971

Das Fest fand wegen des damit verbunden erheblichen Aufwandes seit 1980 nur noch alle zwei Jahre statt. Im Jahr 2008 kehrte der WSV 21 dann aber wieder zum alten jährlichen Austragungsrhythmus zurück. Ermöglicht hatte diesen Schritt die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Wohnstätten eG Wolfenbüttel. Um der Kooperation einen formalen Rahmen zu geben, schlossen die beiden Partner am 30. April 2009 einen Vertrag zur Verwirklichung gemeinsamer Projekte. Ein Ausdruck dieser engen Kooperation war die Verbindung des Sommerfests der Gemeinnützigen Wohnstätten und des Lichterfests des WSV 21 zu einem gemeinsamen Sommer- und Lichterfest am Fümmelsee. Schon bei seiner ersten Austragung im Jahr 2008 hatten rund 5.000 Menschen das Sommer- und Lichterfest besucht.

Seit 2018 läuft die Veranstaltung, nicht minder attraktiv, unter dem Namen Seefest. 2020 musste das Seefest wegen der Viruspandemie ausgesetzt werden. 2021, fand es dann aber in Verbindung mit dem 100-jährigen Vereinsjubiläum wieder statt.

Dieter Forberg mit Akkordeon beim musikalischen Auftritt beim Sommer- und Lichterfest

Erinnerungen an meine Zeit als Jugendwart von Florian Steinmann

Die Jugendarbeit war und ist ein wichtiger Bestandteil des Vereinslebens im WSV 21. Ich, Florian Steinmann, war in den Jahren 1998 bis 2011 in der Jugendarbeit aktiv und so war der ein oder andere, der heute schon erwachsen ist, als Teilnehmer bei mir. Dabei hat mir die Jugendarbeit immer viel Spaß gemacht und wir haben auch damals schon viel geboten. Von diesen Aktivitäten möchte ich hier kurz berichten.

Oftmals startete das Jugend-Jahr mit dem Eislaufen in Salzgitter. Ich selbst war selten dabei. Möglicherweise lag es auch daran, dass ich nicht der beste Schlittschuhläufer bin. Die Einladung erfolgte übrigens früher über die WSV-Nachrichten. Facebook, WhatsApp und Co. gab es ja noch nicht. Daher mussten die Termine frühzeitig festgelegt werden. Oftmals war dennoch das Hausieren mit ausgedruckten Einladungen notwendig, die den Eltern nach dem Training in die Hand gedrückt wurden.

Der zweite feste Termin im Jahr war die Osterhüttenfahrt, die seit geraumer Zeit in der Woche vor Ostern stattfindet. Dieser Zeitraum ist fest für die Jugend gebucht. Vor der Umgestaltung der Hütte konnten bei 4 Betreuern bis zu 29 Kinder teilnehmen. Manchmal wurden auch 2 Zimmer von den Betreuern belegt. Mit der Modernisierung der Hütte sind heute noch 25 Teilnehmer-Betten da. Das Alter der Teilnehmer lag meist bei 6-12 Jahren. In einigen Ausnahmen wurden Kinder mit 5 Jahren (fast 6) mitgenommen. Manchmal fand eine zweite Fahrt für Jugendliche über 16 Jahren statt.

Obwohl das Grundprogramm immer ähnlich war, erfreute sich die Freizeit großer Beliebtheit. Fast immer gab es eine Wanderung auf den Brocken oder den Achtermann, einen Besuch im Schwimmbad (meist Bad Lauterberg) sowie eine Wanderung nach Braunlage mit anschließendem Schlittschuhlaufen. Die Rückfahrt gönnte man sich nach einem Eis dann mit dem Linienbus oder per Betreuer-Fahrservice. Dazu kamen je nach Länge der Fahrt Spiele in und um die Hütte. Irgendwann eingeführt erfreute sich das Ostereieranmalen großer Beliebtheit. Die große Menge an Eiern wurde auf der Hütte mit einer Fahrradpumpe ausgepustet und es gab jeden Morgen Rührei.

Einige erinnern sich vielleicht an die „Affen-Wanderung“ über die Wiese mit anschließenden gebackenen Bananen. Andere waren bei den nächtlichen Theater-Aufführungen in der Hütte, einer Nachtwanderung zum Ehrenfriedhof oder der „großen Portion Reis“ dabei. Es gab Frühsport mit morgendlichen Laufrunden und Tischtennis-Turniere. Auch Umweltschutz wurde praktiziert: einmal haben wir bei der Wanderung zum Brocken Müll eingesammelt. Die 4 großen blauen Müllsäcke waren schon am Dreieckigen Pfahl voll.

Die Wanderungen fanden oft im Schnee statt. In manchen Jahren lag noch bis zu einem Meter. Dann konnten auch Schneemänner gebaut und Schneeballschlachten geführt werden. Abends in der Hütte gab es Spieleabende mit dem Kapitän, Sage mir „Wen liebst Du“ oder Münzen drehen.

Als traditionell kann der Staudamm-Bau bezeichnet werden, der auch für die Betreuer immer ein großes Spektakel war. An der Brücke zur Wiese wurde der klei-

Laura Sprinver, Florian Steinmann, Ruth Huda, Dennis Kröll im Jahr 2009 bei der Betreuung einer Jugendveranstaltung des WSV 21.

Fahrt der Kinder und Jugendlichen auf die vereinseigene Skihütte in Oderbrück-Süd mit den Betreuer:innen Ruth Huda, Julian Schöppler und Florian Steinmann

ne Bach mit viel Mühe aufgestaut. Das Wasser lief dann teilweise den Wanderweg runter, bevor der Damm wieder gebrochen wurde. Manch ein Kind – und auch manch ein Betreuer – hat sich dabei nasse Füße geholt. Auf privaten Fahrten haben wir dieses Event inzwischen mit unseren eigenen Kindern nachgeholt – immer noch mit großer Begeisterung bei Jung und Alt.

In der ersten Nacht der Freizeit gab es schon mal Heimweh. Noch häufiger wollten die Kinder am Ende – unter Tränen – nicht wieder nach Hause. Manchmal waren es dieselben Kinder. Die Hütte ist bei dieser Freizeit seit vielen Jahren fast immer ausgebucht. Noch heute erinnern sich Teilnehmer von vor 20 Jahren an die Fahrten und sprechen mich begeistert auf Erlebnisse an.

In besonderer Erinnerung sind mir die letzten beiden Osterhüttenfahrten 2009 und 2011 geblieben. Nachdem es keine Betreuer gab, haben Ruth Huda, Dennis Kröll und ich nach einigen Jahren Pause die Fahrt spontan organisiert. Laura Springer konnten wir noch spontan als Betreuerin gewinnen. Ruth reiste extra aus London an, Dennis aus Dortmund und ich selbst aus Nürnberg. Natürlich alles auf eigene Kosten. In diesem Jahr lag reichlich Schnee und wie in jedem Jahr gab es eine Nachtwanderung. Ein Kind hat damals den folgenden Augenzeugenbericht verfasst:

„Um drei Uhr machen wir eine Nachtwanderung. Florian und Dennis erzählen uns was über Sternenbilder und über eine Wolfshöhle, die sie vor zwei Jahren gesehen haben. Wir gehen zur Höhle und Dennis guckt und sagt: „Dort ist nichts. Wollt ihr mal gucken?“ „Ja“, sagen wir und ein paar Kinder gehen gucken. Unter ihnen bin auch ich. Yasmina schaltet ihr Handy an und leuchtet. Sie entdeckt einen Wolf und geht weiter. Dennis und Florian rufen: „Kommt zurück, dort ist ein Wolf!“ Wir rennen… Alle haben panische Angst und wir laufen. Um vier Uhr ruft Florian die Ranger an. Sie kommen vorbei. Also gehen sie zur Wolfshöhle und setzen den Wolf unter Narkose.“

Die Kinder haben den „Wolf“ selbst gesehen. Den Ranger brauchten wir dann um die Situation zu beruhigen. Hat auch super geklappt. Für alle, die dabei waren: Es gab natürlich keinen echten Wolf – und auch keine Ranger.

Die letzte Freizeit für mich war die Osterhüttenfahrt 2011. Erneut fehlten Betreuer und Ruth Huda und ich haben mit Jana Hintze und Julian Schöppler die Fahrt übernommen. Anreise wie gehabt aus London und Nürnberg.

Der nächste feste Termin im Jahr war das Sommerzeltlager am Fümmelsee. Da die Teilnehmerzahl hier nicht durch die Lokalität begrenzt war, waren in manchen Jahren über 40 Kinder dabei, was für 5 Betreuer dann schon eine Herausforderung darstellte. Die Freizeit wurde oft im Ferienkalender beworben, wodurch zudem immer Kinder dabei waren, die noch keine Mitglieder im WSV 21 gewesen sind. Manch einer ist nach der Freizeit in den Verein eingetreten.
Gezeltet wurde früher auf der Wiese neben dem Spielplatz. Die Aktivitäten waren am und um den See angeordnet. Nur gelegentlich gab es Aktivitäten außerhalb

des Geländes. Wir wanderten zum Kino, Eis essen oder veranstalteten eine Rally durch Wolfenbüttel.

Aber die meiste Zeit waren wir an unserem schönen Fümmelsee. Dort gab es ein buntes Programm von Stockbrot über die Fümmelsee-Olympiade bis zur Kinderhochzeit. Einige Teilnehmer erinnern sich vielleicht an die abgehaltene Nachtwache, bei der auch Protokoll zu führen war. Das Nachtwächterbuch habe ich noch. Anderen ist der Zahnarzt-Besuch in Erinnerung geblieben – den mussten wir mal einführen, weil das Zähneputzen nicht richtig funktioniert hatte.

Aber alle werden sich an das traditionelle A-Zerlatschen, was eigentlich „Tonneumtreten“ heißen müsste, erinnern. Dieses beliebte Versteck-Spiel wurde am ehemaligen FKK-Berg im Dunkeln gespielt. Oftmals kamen dazu auch ehemalige Betreuer als Mitspieler extra an den See. Nach der ersten Runde forderten die Teilnehmer an den folgenden Abenden häufig erneut zu spielen. Noch heute bin ich dabei, wenn dazu eingeladen wird.

Ich kann mich noch gut an das letzte Zeltlager, bei dem ich als Betreuer dabei war, erinnern. Im Sommer 2006 hatte ich unter anderem unseren heutigen Vorsitzenden für Sport, Maurice Waldmann, unseren heutigen Vorsitzenden für Finanzen, Florian Straube und unseren Abteilungsleiter Wasserball, Kristopher Wilkens, als Teilnehmer dabei. Zu meiner Amtszeit als Vorsitzender für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing bestand der Vorstand nur aus Wasserballern, die alle an mindestens einer von mir geleiteten Jugendaktion teilgenommen haben. Ein tolles Gefühl, wenn sich die Nachwuchsarbeit so bezahlt macht.

Am Ende des Jahres fand schließlich die Weihnachtsfeier am Fümmelsee statt. Es wurde gebastelt und der Weihnachtsmann kam auf einen kurzen Besuch vorbei.

Zwischen diesen „festen Aktivitäten“ gab es Fahrten in den Heidepark, wir waren im Planetarium in Wolfsburg, haben das naturhistorische Museum in Braunschweig besucht oder Laternen gebastelt und gemeinsam am Umzug teilgenommen. Fehlen darf natürlich nicht das Betreuer-Essen, das in jedem Jahr als Dankeschön für die aktiven Betreuer veranstaltet wurde (Betreuer wurden dabei nicht gegessen).

Bei den vielen Freizeiten und Ausflügen waren so viele Betreuer dabei, dass ich gar nicht alle aufzählen kann. Zudem gab es ja viele Ehrenamtliche vorher und nachher! Trotzdem möchte ich mich besonders bei Annika Edler und Dennis Kröll, die vor mir im Amt waren und noch oft als Betreuer dabei waren bedanken. Zu meiner Zeit waren Sven Grumbrecht, Ruth Huda, Jana Hintze, Oliver Hintze, Tim Kertscher, Jonas Kertscher, Gesche Temme, Kerstin & Michael Peppel, Astrid Steinmann, Julia Torkler und Tobias Volke bei mehreren Aktivitäten dabei. Es waren noch einige mehr, die bei einzelnen Freizeiten oder Aktivitäten dabei waren. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich nicht alle aufzähle.

Die Jugendabteilung mit alten und neuen Angeboten gibt es natürlich immer noch – und sie ist weiter ein wichtiger Bestandteil

unseres Vereins. Unserer derzeitigen Abteilungsleiterin Jugend Eleanor Ben Tov wünsche ich bei ihrer Arbeit viel Erfolg.

Zum Abschluss noch die Erinnerung an „Eck-Zeck“, ein Fang-Spiel, das bis zu den Standards unter den Kindern am Fümmelsee gehörte.
Dieses Fang-Spiel wurde am Steg gespielt. Der Spielbereich schloss die beiden nebenliegenden Einstiege (Treppe und Leiter) sowie das umgebende Wasser ein. Der Fänger musste durch Abschlagen versuchen einen anderen Mitspieler zu fangen und damit zum neuen Fänger zu machen. Die Herausforderung bestand darin, dass vor dem Einbau der Filteranlage die Sichttiefe im Fümmelsee bei wenigen Zentimetern lag. Sobald man in das Wasser eintauchte, war man praktisch nicht mehr zu sehen. Damit konnte man dem Fänger durch geschicktes Wegtauchen leicht entkommen. So gewann nicht automatisch der schnellste Schwimmer, sondern der geschickte Taucher – und dabei war es nicht einmal notwendig besonders weit tauchen zu können. Das Spiel war bei Jugendlichen, ob Vereinsmitglieder oder nicht, sehr beliebt und man konnte im Sommer fast immer jemanden finden, der mitgespielt hat. Aufgrund des klaren Wassers im Fümmelsee wird Eck-Zeck heute nicht mehr gespielt.

Engagement, Sport und Familie, Freizeit, Natur

Seit seiner Gründung im Jahr 1921 ist der Wolfenbütteler Schwimmverein eine gemeinnützige Gemeinschaft, die weit über die sportlichen Angebote und Aktivitäten hinausreicht. Nach einer Erhebung der Hochschule Ostfalia (Fachbereich Sportmanagement, Salzgitter) 2014 gestalten mehr als 10 Prozent der seinerzeit rund 1200 Mitglieder das Vereinsleben durch ihr freiwilliges Engagement. Dieser hohe Anteil zieht sich nach Schätzungen über alle WSV-Generationen hinweg.

Man stelle sich vor, an welcher Stelle in einem Verein mit zwei Großanlagen am Fümmelsee und in Oderbrück und mit heute neun Sportabteilungen zur Durchführung der unterschiedlichsten Angebote und Aufgaben der Einsatz von Engagierten erforderlich ist.
Nehmen wir die Schwimmabteilung: Koordination durch den Vorsitzenden für Sport, die Abteilungsleiterin Schwimmen, das Organisationsteam für die Trainingsgruppen und Trainingszeiten, die Betreuer:innen, die Kampfrichter:innen, die Übungsleiter:innen, Fahrdienste, die Beschaffung der Trainings- und Wettkampfbekleidung sowie der notwendigen Trainingsgeräte, Vorbereitung der Wettkampf-/Veranstaltungsorganisation einschließlich Reisen.
Übrigens – ganz im Sinne eines Familienvereins – leisten viele Eltern des aktiven WSV-Nachwuchses solche Aufgaben freiwillig. Dies gilt in allen Sportabteilungen des WSV 21.

Man führe sich auch vor Augen, was es bedeutet, seit vielen Jahren den weit über Niedersachsen hinaus bekannten und hervorragend organisierten „Fümmelsee-Triathlon“ auszurichten. Die Ausschreibung, die Vorbereitung der Wettkampfstrecken im Fümmelsee und auf den Straßen ringsum, die Straßenabsperrungen, die Zeitmessung, die Kampfrichter-Einsätze, die Betreuung, die Verpflegung, Protokollführung, Urkunden – und alle sind seit Jahren mit dem WSV-Team zufrieden!

Ähnliches gilt für das traditionelle Lichterfest (heute Seefest) am Fümmelsee mit seinem außerordentlichen organisatorischen und technischen Aufwand. Seit mehr als 30 Jahren von Wolfgang Voigt vorbereitet, gibt es die traditionelle „Braunkohlwanderung“, mit abschließendem, gemeinsamen, zünftigen Braunkohlessen in den „Fümmelsee-Terrassen“. Früher gab es auch noch Herbst- und Winterbälle im Renaissance-Saal des Schlosses und viele ähnliche Saalveranstaltungen am Fümmelsee.

Und für die Unterhaltung des großen Vereinsgeländes am Fümmelsee mit den aufstehenden Gebäuden für das Vereinsleben und den Sport (Vereinsheim, Gymnastikhalle, Event-Gelände, Schwimmmeisterhaus, Sanitäranlagen, Schwimm- und Badeanlagen, Naturanlagen) sowie in Oderbrück mit der Skihütte bedarf es einer umfangreichen organisatorischen Leistung, um alle anstehenden Anlagen „in Schuss“ zu halten. Der Badwart und der Hüttenwart sind in allen Zeiten wahre Motivatoren, um die freiwilligen Helfer:innen, aber in besonderen Fällen auch die zur professionellen Hilfe engagierten Handwerker, in einem koordinierten Ablauf für die technischen Aufgaben erfolgreich einzusetzen.

Ein gutes Beispiel ist unter vielen auch das „Fümmelsee-Team“ aus rüstigen Rentnern, das seit 2001 bis in die aktuelle Zeit mit dem Badwart fast jeden Mittwoch in der Frühjahrs-/Sommer- und Herbstzeit die erforderlichen Arbeiten von der Vorbereitung bis zum Ende der Sommersaison leisten. Ergänzt werden und wurden solche dauerhaften Einsätze durch einmalige „Arbeitsdienste“ im Frühjahr und Herbst sowohl am Fümmelsee als auch in Oderbrück.

Und wenn es Bauaktivitäten gab (und die gab es in den mehr als 100 Jahren des Vereinslebens mehr als genug) waren es umfängliche Sondereinsätze, die zur Reduzierung der Bau- und Unterhaltungskosten organisiert wurden. Man fragt sich

heute, wie beruflich viel beschäftigte Vereinsverantwortliche wie zum Beispiel die Ingenieure Klaus Seiler, Peter Seiler, Wolfgang Voigt und Rainer Porath mit ihren Unterstützern das ehrenamtlich schaffen konnten.

Auch für die organisatorischen, administrativen und verantwortungsbezogenen Aufgaben muss es ein Team geben – das ist schon nach dem deutschen Vereinsrecht unerlässlich. Das ist der Vereinsvorstand. In all den gut 100 Jahren waren es Menschen aus unterschiedlichsten Berufen und persönlichen Herkünften, die im WSV 21 diese Aufgaben wahrgenommen haben. Sie waren die Leitungskräfte, die Motivatoren, die Koordinierer, die immer wieder „den Laden zusammengehalten“ und weiterentwickelt haben. Von Huxhagen bis Bischoff (s. die Liste der WSV-Vorsitzenden) stellten sie sich mit ihren mehr oder weniger großen Vorstands-Teams den Herausforderungen ihrer Zeit. Von der Organisation des Schwimmsports in den 1920er Jahren, über den Erwerb und Ausbau der Vereinsanlagen, von der Zeit des Nationalsozialismus und seines weltweiten Angriffskrieges über die Zeit des gesellschaftlichen und familiären Neuanfangs nach dem 2. Weltkrieg, von der Zeit des „Wirtschaftswunders“ über die deutsche Wiedervereinigung bis hin zur Covid 19-Pandemie und dem Putinschen Ukrainekrieg mit seinen unabsehbaren Folgen für Frieden und Wohlstand – es gab und gibt nichts, was es nicht gab. Aber immer neue Herausforderungen waren zu bewältigen. Was für ein Einsatz!

Als Nebenwirkung mit Vorbildcharakter haben sich in vielen WSV-Generationen ein ausgeprägtes Traditionsbewusstsein und Freundschaften entwickelt. Das galt in der Ski- wie in der Schwimmabteilung, am meisten aber wohl unter den Wasserballspielern. Teamgeist prägt wohl auch über die aktive Sportzeit hinaus. Viele Berichte in dieser Chronik zeugen von dieser positiven Einstellung. So trafen sich einige aus der Bundesligamannschaft über Jahrzehnte als Motorrad-Crew (Armin Schmidt, Rainer Porath, Achim Arndt, Rolf Bebenroth u.a.), andere bauten als Wasserball-Touristen ein „German-Flipper-Team“ auf (Klaus Hann, Klaus Steckhan, Rainer Porath, Armin Schmidt, Wolfgang Lampe, Rolf Bebenroth, Achim Arndt u.a.), das ergänzt von süddeutschen Spielern aus Darmstadt bis nach Hawaii kam. Als sich die WSV-Traditions-Wasserball-Mannschaften am 11. August 2018 zum 50jährigen der VoW-Meisterschaft und zum 40jährigen des Bundesligaaufstiegs am Fümmelsee trafen, war das für alle, die dabei sein konnten ein großes Erlebnis.

Wie ist dieser Gemeinschaftsgeist zu erklären?

Im WSV 21 fanden zahllose Familien und Einzelpersonen ihre gesicherte, aktive Gemeinschaft, um ihre unterschiedlichen sportlichen Aktivitäten betreiben zu können und dabei doch mit dem Fümmelsee und/oder der Oderbrücker Hütte einen festen Bezugspunkt außerhalb ihrer beruflichen und familiären Atmosphäre zu haben. Freizeitgestaltung im besten Sinne, individuell genauso wie im Team. „Teamgeist“ ist wohl das Zauberwort – vorgelebt vom WSV-Vorstand, von den Abteilungsteams, den Sportteams, den Teams der WSV-Anlagen und den externen Förderern von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stiftungen. In diesem Netzwerk gibt es – irgendwie – immer eine Lösung für die anstehenden Aufgaben und Probleme. Wieviel (ehrenamtliche) Arbeit dahintersteckt, ist selten erkennbar – das ist vielleicht auch besser so, denn sonst würden sich nicht so viele engagierte Menschen zum Mitmachen bewegen lassen.

In den 100 Jahren des Bestehens des WSV 21 gibt es Dutzende von Mitgliedern, die sich zum Teil über Jahrzehnte freiwillig im Verein als Funktionsträger:innen engagiert haben (Übungsleiter:innen, Schiedsrichter:innen, Betreuer:innen, Fahrer:innen, Organisator:innen, Vorstandsmitglieder und vieles mehr).

Die Aufzeichnungen im Verein sind dazu leider sehr unvollständig, dennoch hier eine Liste der engagierten Menschen, die sich nach unseren Ermittlungen am längsten im WSV 21 eingesetzt haben:

Vorstandsmitglieder mit den längsten Amtszeiten:

- **Georg Ruffer** war im Zeitraum von 1956 - 2000 Skiwart (44 Jahre)
- **Wolfgang Voigt** war im Zeitraum von 1963 - 1986 Schwimmwart, im Zeitraum von 1987 - 1999 Vorsitzender für Sport (35 Jahre)
- **Wilhelm Schmidt** war im Zeitraum von 1962 - 1966 Jugendwart, im Zeitraum von 1970 - 1974 Pressewart, im Zeitraum von 1975 - 1987 Schriftführer, im Zeitraum von 1987 - 1988 Zweiter Vorsitzender, im Zeitraum von 2004 - 2013 Erster Vorsitzender und im Zeitraum von 2013 - 2017 Geschäftsführendes Vorstandsmitglied (34 Jahre)
- **Fritz Bebenroth** war im Zeitraum von 1954 - 1955 Zweiter Vorsitzender, im Zeitraum von 1955 - 1987 Erster Vorsitzender (33 Jahre)
- **Peter Seiler** war im Zeitraum von 1987 - 2000 Pressewart, im Zeitraum von 2000 - 2013 Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, im Zeitraum von 1989 - 2019 Abteilungsleiter Tennis (32 Jahre)
- **Dieter Forberg** war im Zeitraum von 1969 - 1997 Schatzmeister (28 Jahre)
- **Manfred Fiebig** war im Zeitraum von 1986 - 1993 Schwimmwart, seit 2005 Badwart (24 Jahre)
- **Max Rupprecht sen.** war im Zeitraum von 1964 - 1984 Zweiter Vorsitzender (20 Jahre)
- **Günter Grodd** war im Zeitraum von 1955 - 1975 Hüttenwart (19 Jahre)
- **Willi Schünzel** war im Zeitraum von 1953 - 1969 Schatzmeister (16 Jahre)
- **Klaus Seiler** war im Zeitraum von 1987 - 1999 Erster Vorsitzender, im Zeitraum von 1984 - 1987 Zweiter Vorsitzender (15 Jahre)

Beispiele für Übungsleiter:innen Gymnastik, Skilauf und Schwimmen mit mehr als 50 Jahren:

Irmtraut Voigt (sie war selbst erfolgreiche Schwimmerin und ebenso erfolgreich als Übungsleiterin Schwimmen und Gymnastik)

Ingrid Seiler (die ehemalige erfolgreiche Schwimmerin war Übungsleiterin vom Kinderturnen über mehrere Gymnastikarten bis hin zum Nordic Walking)

Erika Schmidt (auch sie war erfolgreiche Schwimmerin und Übungsleiterin vom Kinderturnen bis zu Gymnastik-/Fitness-Kursen für alle Altersgruppen)

Erika Kahle (nach ihrer aktiven Zeit mit drei deutschen Altersgruppen-Meistertiteln im Triathlon widmete sie viel Zeit den Aktiven der Seniorengymnastik und dem Nordic Walking)

Sabine Ruffer und Georg Ruffer (ihre eigenen Aktivitäten im Skilanglauf ergänzten sie als Übungsleiter für Skilauf und Skigymnastik im Sommer wie im Winter).

In der modernen Kommunikationsgesellschaft musste sich der WSV-Vorstand auch immer Instrumente einfallen lassen, mit denen die Öffentlichkeit und die Mitglieder erreicht werden. Dazu gehört eine aktive Pressearbeit mit den lokalen Medien. Und seit 1963 (zunächst vervielfältigt, seit 1978 gedruckt) gibt es die „WSV-Nachrichten“ – inzwischen die 164. Ausgabe. Hinzugekommen sind im Laufe der jüngeren Zeit der WSV-Newsletter, die WSV-Website www.wsv21.de (seit 3. Februar 2008), die WSV-App und natürlich die internen Kanäle der Sportgruppen über WhatsApp usw.

Auch dies muss bedient und immer aktuell gehalten werden – ein Aufwand, der sich lohnt, wenn man auf die trotz aller Widrigkeiten konstanten Mitgliederzahlen des Vereins blickt. Alle Sportangebote, die verschiedenen Möglichkeiten der Nutzung der Vereinsanlagen, der Rückblick auf Sportveranstaltungen, das Angebot des Cafés „Fümmelsee-Terrassen“ – alles ist mit wenigen Klicks zu erschließen.

Wahrscheinlich nicht selten sind aber die WSV-Anlagen und -Einrichtungen in unserer reizüberfluteten Gesellschaft auch naturbezogene Rückzugsorte, in denen die Mitglieder beim Früh-, Nacht-, Eis- oder Normal-Schwimmen oder bei allen anderen Vereinsangeboten ihre Entspannung vom Alltag in Familie und Beruf finden können.

Allerdings haben alle Verantwortlichen im WSV 21 damals wie heute Antworten zu finden, die auf die aktuellen Entwicklungen und ihre Herausforderungen ein-

gehen. Das ist in der heutigen Zeit des zunehmenden Individualismus und der Konsum- und Dienstleistungs-Orientierung manchmal auch eine Überforderung für das Ehrenamt. Ein wenig Entlastung hat sich der Vereinsvorstand seit 2013 mit der Beschäftigung von Mitarbeiterinnen in der WSV-Geschäftsstelle organisiert. Auch dies gehört in einer Zeit, in der berufliche, familiäre und gesellschaftliche Einflüsse die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement offensichtlich reduzieren, zur Realität von gemeinnützigen Organisationen. Und eine solche ist und bleibt der WSV 21 auch in der Zukunft – so jedenfalls sehen es die Perspektivplanungen des aktuellen WSV-Vorstandes vor.

„Gesichter des Vereins“

a) Fritz Bebenroth
b) Die Seilers
c) Wolfgang Voigt
d) Wilhelm Schmidt
e) Uschi Kröll und Nina Justen
f) Manfred Fiebig
g) Dieter Forberg

Fritz Bebenroth

Fritz Bebenroth wurde am 27. November 1924 in Kissenbrück bei Wolfenbüttel geboren. Der Vater arbeitete als Bürogehilfe und so wuchs er in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen auf. In der Schule erkannte man alsbald sein sportliches Talent und förderte es. Er wurde zu einem erfolgreichen Leichtathleten in der Region. In den Wintermonaten gehörte das Skilaufen zu seinen sportlichen Aktivitäten; ebenfalls mit beachtenswerten Wettkampferfolgen. Man kann Letzteres durchaus als ursächlich dafür unterstellen, dass man ihn 1943, bei seiner Einberufung zum Kriegsdienst den Gebirgsjägern in Mittenwald zuteilte.

In der frühen Nachkriegszeit machte er noch einmal einen Urlaub in Greinau in der Region Mittenwald. Dabei lernte er die aus Gelsenkirchen stammende Margarete Clemens kennen. Beide heirateten 1947 und bekamen zusammen zwei Kinder: 1951 Sohn Joachim und 1955 Sohn Rolf.

Seine berufliche Heimat fand Fritz Bebenroth in der Verwaltung des Landkreises Wolfenbüttel. Er leitete viele Jahre das Straßenverkehrsamt, später war er für das Jugendamt zuständig. Zudem war er auch mehr als 20 Jahre lang in der Landkreisverwaltung für die Sportförderung zuständig.

Vor dem Hintergrund seiner sportlichen Vorgeschichte fand er Zugang zum WSV 21, der eine Skiabteilung hatte und zudem eine Skihütte im Nationalpark Harz unterhielt. Hier traf er auf Menschen, zu denen er sehr schnell Verbundenheit aufbaute. Das sorgte dafür, dass er zu einem eifrigen Teilnehmer an Vereinsveranstaltungen wurde und zusammen mit seiner Frau viele Wochenenden in der Gemeinschaft in der Harzer Vereinshütte verbrachte. Auf Vereinsveranstaltungen und Hüttenabenden entpuppte sich Bebenroth als launiger Unterhalter.
Insgesamt kann es daher nicht sonderlich verwundern, dass er schon 1950 Mitglied des Vereinsvorstandes wurde, zunächst in der Funktion des Schriftführers.
Seine humorige Ader erhielt er sich übrigens zeitlebens. So fungierte er später beispielsweise gerne auf Vereinsveranstaltungen als Entertainer.

Im Verein lernte man auf den Vorstandssitzungen Fritz Bebenroths ruhige, stets auf Ausgleich der Meinungen wirkendes Engagement zu schätzen.
Er erwarb sich Anerkennung und gewann immer mehr Einfluss auf die Entscheidungsprozesse im Verein. Im Jahr 1954 wählte man ihn zum stellvertretenden Vereinsvorsitzenden. Nur ein Jahr später ist er der 1. Vorsitzende! Dieses Amt sollte er bis 1987, also 32 Jahre, ununterbrochen einnehmen.

In seine Amtszeit fielen solche bedeutenden Maßnahmen wie 1957 der Ersatz der noch aus den Anfängen des Badbetriebes stammenden Umkleidebaracke nebst Einrichtung eines Kassen- und Abstellraumes sowie im gleichen Jahr im Badesee die Neuanlage des Nichtschwimmerbereichs – zunächst mit einem Boden aus Lattenrosten, später mit Betonboden. Ab 1963 gab der Verein für seine Mitglieder eine vier Mal im Jahr erscheinende Zeitschrift heraus und 1969 kaufte man das bisher nur gepachtete Gelände bei Oderbrück, auf dem die Skihütte steht. Als seine größte und schwierigste Aufgabe wertete Bebenroth den Bau des Vereinsheims „Fümmelsee-Terrassen“ mit einem Kostenvolumen von 270.000 DM. Bei der offiziellen Einweihung, die am 27. Dezember 1962 erfolgte, lobten denn auch die

Ehrengäste aus Politik, Verwaltung und Sport den Mut des Vereinsvorstandes, ein derartig gigantisches Projekt angepackt zu haben. Die „Fümmelsee-Terrassen“ wurden zu einer gern genutzten Veranstaltungs- und Freizeiteinrichtung für die ganze Region. Damit natürlich auch ein Aushängeschild für den WSV 21.

Auf sportlichem Sektor unterstützte Fritz Bebenroth – anfänglich selbst noch als Spieler aktiv – die aufstrebende Wasserballabteilung. Er warb beispielsweise Sponsorengelder ein und organisierte für die Mannschaftsmitglieder Fahrtmöglichkeiten zu auswärtigen Spieleinsätzen. Nicht zuletzt weil sein jüngster Sohn als aktiver Wasserballer beteiligt war, verfolgte er mit Stolz den furiosen Aufstieg der 1. Herrenmannschaft bis in die höchste Spielklasse. Äußeres Zeichen ist eine voluminöse Kladde, in der er Zeitungsausschnitte und Spielergebnisse sammelte.

Ganz selbstverständlich sah er seine Verantwortung als Vereinsvorsitzender aber auch in der fördernden Begleitung des Schwimm- und des Skisportes sowie der Vermittlung von Wertschätzung an die vielen ehrenamtlich für den Verein Engagierten. Viele der ihm folgenden Funktionsträger bezeichnen ihn als ihren Mentor. Nur einmal, da war er aber nicht mehr geschäftsführender Vorsitzender des Vereins, reagierte er skeptisch auf eine Initiative Tennisbegeisteter.

In der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre erlebte der Tennissport in ganz Deutschland einen wahren Hype. Auf dieser Welle mitschwingend, wurden innerhalb des WSV 21 Stimmen immer lauter, die auf dem Vereinsgelände die Einrichtung einer Tennisanlage und die Gründung einer Tennisabteilung forderten. Hier nun setzte Bebenroths kritische Haltung gegenüber dem Vorhaben an. Er fürchtete, dass viele Tennisspieler als Neumitglieder in den Verein eintreten würden, auf den Vereinsversammlungen geballt ihre Interessen vertreten könnten und damit den Schwimmverein in eine andere Richtung brächten. Als dann schließlich der „Alt-WSVer“ Peter Seiler seine Bereitschaft erklärte, die Leitung der Tennisabteilung zu übernehmen, waren Bebenroths Bedenken zerstreut. Er wurde nun sogar einer der eifrigsten Nutzer der im Sommer 1989 in Betrieb genommenen Tennisanlage.

Als sich Fritz Bebenroth 1987 nicht mehr für das Amt des Vereinsvorsitzenden zur Wahl stellte, übergab er einen solide aufgestellten, lebendigen, zukunftsorientierten Verein an seinen Nachfolger Klaus Seiler. In Anerkennung seiner herausragenden Verdienste um den Verein ernannte man ihn zum Ehrenmitglied und verlieh ihm den Titel „Ehrenvorsitzender“. Bereits zwei Jahre zuvor hatte er das Bundesverdienstkreuz erhalten. Nach seinem Tode ehrte ihn der Verein zusätzlich mit der Benennung des Vereinshauses in Fritz-Bebenroth-Haus.

Fragt man die Söhne von Fritz Bebenroth, wie sie das Engagement ihres Vaters für den WSV 21 erlebt haben, so bekommt man zu hören, dass der Verein in dessen Leben wohl die zentrale Rolle spielte: „Eigentlich gab es zu Hause nur ein Thema ...“ Ehefrau Margarete machte es möglich, weil sie ihm dafür, wie man es gern zu sagen pflegt, den Rücken frei hielt.

Der Verein ehrte Fritz Bebenroth mit der Benennung des Vereinshauses in „Fritz-Bebenroth-Haus“.

Sucht man nach Gründen für dieses wirklich außergewöhnliche Engagement, so kann wiederum eine Wahrnehmung aus dem familiären Umfeld einen Hinweis

liefern: Fritz Bebenroth war beruflich Leiter des Straßenverkehrsamtes beim Landkreis Wolfenbüttel. Diese trockene, von ihm wahrscheinlich als erstickende Routine empfundene Verwaltungsarbeit füllte den nach Geselligkeit und sportlicher Tätigkeit strebenden Menschen nicht aus. Der WSV 21 bot offenkundig einen willkommenen Ausgleich. Wie sehr ihn die langjährige Routine der reinen Verwaltungstätigkeit drückte, zeigt sich, neben dem ehrenamtlichen Wirken im WSV 21, auch nach der relativ spät erfolgten beruflichen Veränderung zum Leiter des Jugendamtes. Jetzt, so der jüngste Sohn, seien auch immer wieder die Anforderungen der Jugend- und Sozialarbeit, insbesondere für Kinder aus schwierigen Verhältnissen, zu Hause Gesprächsthema gewesen.

Anlässlich seines 90. Geburtstages resümierte Fritz Bebenroth zu seinem Engagement im WSV 21: „Der Vereinsvorsitzende eines großen Vereins muss Unternehmer mit Durchsetzungskraft, Sportfunktionär auf allen Ebenen und in allen Sportarten, Beichtvater, Bettelbruder, guter Freund für alle und immer erreichbar sein.“ Kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres ist er am 15. Oktober 2015 gestorben. Der Verein ehrte ihn noch einmal posthum, indem er das renovierte Vereinshaus mit seinem Namen belegte und neben dem Eingang eine ihm gewidmete Gedenktafel anbrachte.

Die Wasserball-Bundesliga-Mannschaft von 1979. Fritz Bebenroth (vorne rechts) beglückwünscht die Sportler.

Die Seilers

Keine Familie hat sich so nachhaltig in die Annalen des WSV 21 eingeschrieben wie „die Seilers“.
Angefangen von den Eheleuten Artur und Lucie bis zu deren Kinder Klaus, Wolfgang, Peter und Irmtraut – und inzwischen auch deren Kinder und Großkinder. In der Summe sprechen wir von rund 300 Mitgliedsjahren Seiler, knapp 70 Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit zum Wohle des Vereins:
Artur: Schwimmwart 1955 - 1960
Klaus: Stellv. Vorsitzender 1984 - 1987, Vorsitzender 1987 - 1999, Ehrenvorsitzender seit 1999, Leiter des Seniorenkreises seit 2013
Peter: Pressewart 1987 - 2000, Vorsitzender Tennis 1990 - 2020, Geschäftsf. Vorsitzender und Schriftführer 2000 - 2013, Ehrenmitglied seit 2013
Klaus und Peter waren über Jahrzehnte das „technische Kompetenzzentrum“ des WSV 21.
Schon an der Seite des Vorsitzenden Fritz Bebenroth sorgten sie mit ihren Ideen und ihrem Einsatz für die Verwirklichung vieler Vereins(bau-)projekte. Ohne sie gäbe es wahrscheinlich keine vereinseigene Gymnastikhalle, nicht die deutschlandweit einmalige Natur- Wasseraufbereitungsanlage, die umfangreichen Anlagen der Tennisabteilung, die Erneuerung des Vereinsheims und der Skihütte und die Aktivitäten einer Senioren- und einer Tennisabteilung – um nur Einiges zu nennen.

Die Betrachtungen zur Familie Seiler beginnen wir im niederschlesischen Glogau. Dort lebten die seit 1936 miteinander verheirateten Artur (geb. 1909) und Lucie Seiler (geb. 1911) mit ihren vier Kindern, Klaus (geb. 1937), Wolfgang (geb. 1941), Irmtraut (geb. 1942) und Peter (geb. 1944). Anfang 1945 rückte russisches Militär auf die Stadt zu und man entschloss sich die Stadt zu verlassen. Artur Seiler befand sich im Kriegseinsatz, sodass Ehefrau Lucie nur unterstützt von ihrer Mutter mit den vier Kindern am 21. Januar 1945 die Flucht antrat, die über schwierigste Verhältnisse (mit Bombenangriffen, in Güterzügen – heute alles nur schwer vorstellbar) über Dresden nach Altenschwand/Opf. führte. Artur Seiler fand eine seiner Qualifikation als Bauingenieur passende Anstellung bei der Bezirksregierung Braunschweig und wohnte zunächst in Wolfenbüttel.

Als sich im Frühjahr 1947 endlich auch eine Wohnung für die Familie eröffnete, ließ er seine Frau und Kinder und seine Schwiegermutter über einen befreundeten Transporteur sogleich nach Wolfenbüttel holen.
Vor Ort aber angekommen, wurde das Wohnungsangebot zurückgenommen. In der Notsituation sprang Artur Seilers Schwester in die Bresche und nahm die siebenköpfige Familie in ihrer Wohnung auf. So teilten sich schließlich zehn Personen eine Drei-Zimmer-Wohnung in der Ringstraße.

Dann kam endlich Abhilfe. Artur Seiler hatte über die Bezirksregierung einen Wohnberechtigungsschein erhalten. Diesen als Nachweissicherheit wissend, wies er seine Familie an, in eine gerade frei werdende Wohnung in einem Mietblock an der Ringstraße 41/43 zu ziehen. „Wir waren quasi die ersten Wohnungsbesetzer“, fügen die Geschwister Seiler mit einem Augenzwinkern an.

Die Familie war nun auch wohnungstechnisch gesehen in Wolfenbüttel angekommen. Das nächste was Artur Seiler tat, war, die ganze Familie im Wolfenbütteler Schwimmverein anzumelden. Zum einen waren er und seine Frau schon in Glogau im Schwimmverein (gegründet 1911) aktiv gewesen, Lucie Seiler hatte sogar eine Ausbildung zur Sportlehrerin vorzuweisen, zum anderen lag das Vereinsbad Fümmelsee von der Wohnung aus quasi um die Ecke und bot für die Kinder attraktive Möglichkeiten, der Enge der Wohnverhältnisse etwas entgegen zu setzen.

Der Fümmelsee wurde zu einem zentralen Ort für die Familie Seiler. Bei Wind und Wetter pilgerten die Kinder nach der Schule und den erledigten Hausaufgaben zum Fümmelsee. „In den Ferien ging es für uns Kinder schon morgens um 8 Uhr

zum Fümmelsee. Mittags kam die Mutter und brachte im Henkelmann was zu Essen. Wenn es dunkel wurde, durften wir wieder zu Hause sein."

Hier fand man Abstand zur durchlittenen Flucht, erarbeitete sich Anerkennung und Wertschätzung, fand Freunde – nicht von ungefähr fanden drei der Seiler-Kinder ihre Ehepartner im Wolfenbütteler Schwimmverein. Wobei es in den Anfangsjahren durchaus Situationen gab, das sei nicht verschwiegen, in der sich die Seilers als Flüchtlingsfamilie gegenüber Alteingesessenen behaupten musste. Klaus Seiler fasst das kurz in die Worte: „Der Vater hat dann richtig Rabatz gemacht."

Artur Seiler und Ehefrau Lucie engagierten sich im Verein. Er war von 1955 bis 1960 Schwimmwart, sie betreute Kindergruppen im Schwimmtraining. Zum ersten Lichterfest, das der seinerzeitige Schwimmmeister Christel Voshage einführte, organisierte Artur Seiler die Vorführung von Wasserballett und eines „Lampionreigen" – Kinder schwammen nach Einbruch der Dunkelheit in von Musik begleiteten Choreografien und Kerzenlampions auf den Kopf durch den See. Sowohl das Lichterfest als auch die genannten Vorführungen wurden zur Tradition.

Die ganze Familie beteiligte sich an den in den Sommermonaten fast jedes Wochenende stattfindenden Fahrten zu Schwimmwettkämpfen. „Sonntags gab es kaltes Kotelett mit Kartoffelsalat", ist davon in Erinnerung geblieben. Die Kinder Seiler wuchsen zu guten, erfolgreichen Sportschwimmern heran, wurden sportliche Aushängeschilder des Vereins. In Anbetracht der Bedeutung des Vereins für die Sozialisation, die sie hier erfuhren, ist es in der Fortschreibung nur konsequent, dass sie sich auch über die sportliche Aktivität hinaus im Verein engagierten, und dies eindrucksvoll. In gewisser Weise prägten sie über Jahrzehnte den familiären Charakter des Vereins mit. Schauen wir also noch etwas auf die Protagonisten.

In gewisser Weise verlief der Weg bis zum Berufsabschluss bei allen drei Söhnen gleich. Sie besuchten die Volksschule oder Mittelschule, absolvierten eine Handwerkslehre und erwarben über den begleitenden Besuch der Abendschule die Fachhochschulreife. Das sich anschließende Fachhochschulstudium schlossen sie jeweils mit dem Ingenieurdiplom ab. Ihre erworbenen Fachkompetenzen stellten sie ganz selbstverständlich dem Verein bei zahlreichen Projekten unentgeltlich zur Verfügung: Klaus als Bauingenieur, Peter als Elektroingenieur; Bruder Wolfgang hatte sich als angehender Maschinenbauingenieur schon 1962 beruflich nach Hamburg orientiert.

Artur Seiler im Jahre 1950 als Schwimmwart im Fümmelsee

Wolfgang Kasten, Klaus Seiler, Udo Hoffmann und Hilmar Pötschat im Jahre 1952

Klaus Seiler: Seine Spezialdisziplin war das Brustschwimmen. Hier konnte er sich über viele Jahre auf Schwimmmeisterschaften mit vorderen Platzierungen behaupten. 1951, da war er 14 Jahre alt, berief man ihn in die niedersächsische Auswahlmannschaft für einen Vergleichswettkampf mit Berlin und Hamburg. 1953 gar, war er Endlaufteilnehmer bei den Deutschen Schwimmmeisterschaften, die in dem Jahr in dem neuen Freibad der Stadt Wolfenbüttel ausgerichtet wurden. Im Wasserball zählt er 1968 den Gewinn der Deutschen VoW-Meisterschaft zu seinen größten Mannschaftserfolgen. Mit besonderem Stolz blickt Klaus Seiler auf seine Zugehörigkeit zu einer zwanzigköpfigen Vereinswandergruppe, die zwischen 1981 und 1990 den 1628 km langen Europa-Fernwanderweg 6 erwanderte.

Peter Seiler: Mit Blick auf die Leistungen und Erfolge im Schwimmsport, sprechen vieljährige Ehrungen als bester Schwimmer des Vereins für sich. Hervorgehoben wird von ihm selbst der 4. Platz in der 4x100m Brustschwimmstaffel bei den Deutschen VoW-Meisterschaften 1964 in Berlin sowie 1962 seine Nominierung zu einem Jugendvergleichswettkampf Normandie – Niedersachen in Deauville. Hinzuzurechnen ist fraglos seine Zeit als aktiver Wasserballspieler, wo er 30 Jahre lang Kapitän der 1. Herren-Mannschaft war. Nur scheinbar etwas aus der Reihe fällt ein Bezirksmeistertitel im Kunstspringen vom 3m-Brett. Nur scheinbar, weil Peter Seiler als vielseitiger Sportler aktiv war. So sammelte er auch manchen Titel im Skilanglauf und im Marathon. Nicht zu vergessen sind seine ununterbrochen 50 Wiederholungen der Bedingungen für das Goldene Sportabzeichen. Den Einstieg in das Vereinsmanagement fand er, wie er selbst hervorhebt, über sein Engagement im Jugendvorstand. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass er am Fümmelsee auch seine Ehefrau kennengelernt hat. Ingrid, geb. Hornemann, war ebenfalls aktive Sportschwimmerin und hat sich im Verein engagiert. Von 1969 bis 1975, nur kurz von einer Babypause unterbrochen, betreute sie das Kinderturnen und von 1993 bis 2005 eine Gymnastikgruppe. Seit 2009, bis heute, führt sie zwei Mal in der Woche Nordic Walker durch den Oderwald.

Wolfgang Seiler: Wie auch bei seinen Brüdern, gehörte das Wasserballspiel quasi zur Selbstverständlichkeit. Im Sportschwimmen gehörte die Delphintechnik zu seiner Spezialdisziplin. Über die 100m- und die 200m-Distanz erzielte er auf zahlreichen Vergleichswettkämpfen Erfolge. Über Platzierungen redet er heute nicht. Für ihn stand der Spaß am Sport allgemein und das Erleben in der Gemeinschaft im Vordergrund. Zwei Dinge sind ihm aber nachhaltig aus der Zeit im Schwimmverein in Erinnerung geblieben. Zum einen eine geniale Erfindung seiner Mutter für Schwimmanfänger und zum anderen sein „Freischwimmer“ beim Vater. Als er noch ganz klein, wieder einmal von der Mutter zum Fümmelsee gebracht wurde, hatte sie einen selbst genähten Schlauch aus Leinenstoff im „Gepäck“. Diesen tauchte sie vor Ort ins Wasser und blies durch die Maschen Luft hinein. Nun legte sie ihrem Sohn den Schlauch quer unter den Bauch, sodass links und rechts zwei dicke Luftsäcke entstanden und Sohn Wolfgang von dem Auftrieb getragen, seine Schwimmbewegungen einüben konnte. Irgendwann später, er beherrschte die Schwimmbewegungen sicher, nahm ihn der Vater huckepack und brachte ihn zur Mitte des Sees. Dort gab er an, mal eben kurz abtauchen zu wollen. So blieb dem Jungen nichts anderes übrig, als selbstständig und ohne Hilfsmittel an das Ufer des Sees zu schwimmen.

Irmtraut Seiler: Sie zählte über viele Jahre zu den besten Sportschwimmerinnen im Verein. Mehrfach absolvierte sie die Bedingungen für das Goldene Sportabzeichen. Als eine besondere Krönung darf

man sicher ihre Teilnahme 1964 an den Deutschen VoW-Meisterschaften in Berlin bezeichnen, wo sie mit der 4x100m-Bruststaffel einen 5. Platz belegte.
Nachdem sie sich dann aus dem aktiven Wettkampfsport etwas zurückgezogen hatte, engagierte sie sich als Übungsleiterin. Sie betreute Kinderturngruppen und Schwimm-Trainingsgruppen. Nach außen hin wenig sichtbar, aber effizient, unterstützte sie ihren Ehemann Wolfgang Voigt dabei, die Sportschwimmabteilung auszubauen und über viele Jahre auf hohem Niveau zu halten.

Noch ein Letztes soll hier zu den Seilers angesprochen sein.
Im Vereins- und Freundeskreis spricht man über Klaus und Peter Seiler eigentlich nur von „Opa“ und „Moppel“. Fragt man nach dem Ursprung dieser Spitznamen, so kann das keiner richtig beantworten. „Das war schon immer so“, heißt es in der Regel.
Hier nun Aufklärung in der Sache, von Klaus alias Opa und Peter alias Moppel selbst geliefert:
Klaus Seiler wurde einmal dazu überredet in einer ansonsten mit deutlich jüngeren Aktiven besetzten Schwimm-Staffel mitzuschwimmen. Aufgrund des Altersunterschiedes apostrophierte man ihn mit „Opa“.
Das Synonym „Moppel“ für Peter Seiler geht schon auf sein drittes Lebensjahr zurück. Bei einem Spiel sollte er Pferd sein und einen Bollerwagen ziehen. Das „Pferd“ wurde von den Kindern „Moppel“ gerufen und dabei ist es dann irgendwie über das Spiel hinaus geblieben.

Die Wasserballmannschaft des WSV 21 um Klaus Seiler (Kappennummer 5) bei einem Wasserballturnier

Wolfgang Voigt

Wie eine ganze Reihe von WSV-Aktiven seiner Generation (zum Beispiel die Brüder Seiler, Dieter Forberg, Sabine und Schorse Ruffer, Pittchen Grau) oder früherer (Fritz Bebenroth, Willi Köhlhoff) und späterer Generationen (Rainer Porath, Horst Volke, Florian Steinmann, Leon Bischoff) fand der 1939 in Wolfenbüttel geborene Wolfgang Voigt im Laufe der Jahre Zugang zum Engagement als Betreuer, Übungsleiter und „Manager“ in der Vereinsarbeit.
Wie wohl kein anderer vor und nach ihm prägte er 37 Jahre lang das Bild der WSV-Schwimmabteilung und darüber hinaus aller sportlichen Aktivitäten des Vereins.

Nach der Schule hatte er eine Ausbildung in den Wolfenbütteler Schering-Werken absolviert und anschließend nach erfolgreicher Hochschulreife ein Studium im Fach Oberflächentechnik abgeschlossen. Der Diplom-Ingenieur war beruflich in der Fotoapparateindustrie sowie in mittelständischen Galvanisierungsunternehmen leitend tätig (nach der Wende in Wernigerode). Und trotzdem fand er Zeit für den Sport im WSV 21.

Sportliches Interesse reifte bei ihm schon in Kindheitstagen heran, und zwar in der Leichtathletik und im Skilauf. Und da lag eine Mitgliedschaft im WSV 21 sehr nah, denn die Skiabteilung und die Skihütte in Oderbrück waren attraktive Rahmenbedingungen für einen zielorientierten jungen Mann. So wurde Voigt 1953 Mitglied im Verein (übrigens zusammen mit seinen Brüdern, wobei der jüngere, Siegfried, ebenfalls ein früheres Vereinsengagement als WSV-Jugendwart 1959 – 1962 zeigte).

Wolfgang Voigt wurde ein guter Allrounder, der im Skilauf, im Schwimmen (in mehreren erfolgreichen WSV-VoW-Brust-Staffeln der 1960er Jahre) und im Wasserball (als Stammspieler der 1968er VoW-Meistermannschaft) erfolgreich war.

Trotz der Wettkampferfolge füllten ihn die sportlichen Aktivitäten allein nicht aus. Daneben absolvierte er nach und nach alle Jugendleiter- und Übungsleiterkurse und erwarb letztlich sogar die Schwimm-B-Trainer-Lizenz (als Jüngster in Niedersachsen). Unter anderem betreute er für den Schwimmverband auch Fortbildungslehrgänge der Übungsleiter und war im Schwimmausschuss des Bezirksfachverbandes aktiv.

Das Amt des Schwimmwartes erwies sich von Anfang an als sehr anspruchsvoll, weil viele Schwimmveranstaltungen betreut und organisiert werden mussten.
Außerdem musste ein strukturierter, zielorientierter Übungsbetrieb und ein Ausbau des Wettkampfbetriebes aufgebaut werden.

Mit Blick auf das Anfängerschwimmen schärfte er im Verein das Bewusstsein, dass hier die Basis für zukünftige sportliche Erfolge lag. Konsequent forderte er für den Verein Nutzungszeiten in dem 1964 von der Stadt am Landeshuter Platz in Betrieb genommenen Lehrschwimmbecken ein.

Dies alles schlug sich letztendlich in einer deutlichen Leistungsentwicklung nieder: Der WSV 21 wurde beispielsweise zu einer festen Größe auf den Mannschaftswettbewerben DMS und DMSJ, Aktive starteten erfolgreich bei Bezirks- und Landesmeisterschaften. Durchschnittlich 20 Vergleichswettkämpfe im Jahr besuchte der WSV 21; dabei trat man manchmal mit über 80 Aktiven gleichzeitig an.

Bei genauer Betrachtung seines Engagements, das für ihn immer unter der Devi-

se „Schwimmen, Schwimmen, Schwimmen“ stand, gibt es einige Auswirkungen, an die man sich unbedingt erinnern sollte. Die Wasserballer beispielsweise rekrutierten ihren Nachwuchs aus dem Kreis der Sportschwimmer. Trainer der Wasserballabteilung konnten damit auf Aktive zugreifen, die über solide Schwimmfertigkeiten und einen guten Trainingszustand verfügten. Am Triathlon interessierte Aktive sammelten sich in der Schwimmabteilung. Nicht von ungefähr überzeugten sie in Wettkämpfen insbesondere durch ihre schwimmerischen Leistungen.

Sein Engagement ging noch weit über das Schwimmen hinaus.
So organisierte er beispielsweise in jedem Jahr unter den WSVern die Teilnahme am Wolfenbütteler Stadtlauf. Im Ergebnis erhielt der Verein über viele Jahre einen Pokal als jeweils teilnehmerstärkste Gruppe. Hervorzuheben ist auch sein Kontaktaufbau zu ausländischen Vereinen: Rhondda (Wales), Angers (Frankreich). Als die innerdeutsche Grenze fiel, versuchte er über den Sport dem Wiedervereinigungsgedanken mit Kontakten nach Magdeburg und Blankenburg ein reales Gesicht zu geben.

1986 übernahm er das Amt des 2. Vorsitzenden mit dem Aufgabenfeld, alle Sportarten im Verein zu koordinieren und für angemessene Trainings- und Wettkampfbedingungen zu sorgen.

1999 zog er sich sukzessive von seinen Aufgaben im Verein zurück. „Ohne die Unterstützung meiner Frau Irmtraut“, merkt er rückblickend an, „wäre all das Engagement in dieser Form und Intensität undenkbar gewesen.“ Sie, selbst eine aktive und erfolgreiche Sportschwimmerin, hatte er übrigens im Verein kennengelernt. Und dass die Kinder der Voigts im WSV 21 und im Schwimmen ihre sportliche Heimat fanden, ist mit Blick auf den Freiraum, den er für sein eingebrachtes Engagement hatte, sicher auch nicht zu unterschätzen – letztendlich aber wiederum typisch für die WSV-Familie.

Das Empfinden von Dankbarkeit und später Anerkennung spricht aus Wolfgang Voigt, wenn er in der Nachschau davon erzählt, dass ihn verschiedentlich Menschen ansprechen, die einmal im Sportschwimmen aktiv waren und von dieser Zeit schwärmen. Zu einigen seiner ehemaligen Schützlinge pflegt er noch heute freundschaftliche Kontakte.

Wolfgang Voigt in seiner Funktion als Abteilungs- und Übungsleiter der Schwimmabteilung

Wilhelm Schmidt

Wilhelm Schmidt bekleidete im Vorstand des WSV 21 von 1962 angefangen die Ämter Jugendwart, Schriftführer, Pressewart sowie 2. Vorsitzender. 2004 wählte man ihn zum Vorsitzenden und 2013 zum geschäftsführenden Vorsitzenden. 2017 ernannte man ihn in Anerkennung seiner Verdienste schließlich zum Ehrenvorsitzenden. Weit über den WSV 21 und Wolfenbüttel hinaus ist er aber eher bekannt als langjähriger Präsident der Arbeiterwohlfahrt [AWO] sowie als Landes- und Bundespolitiker. An dieser Stelle nur auf den Schwimmsport schauend, vertrat er diesen im Bezirksverband Braunschweig von 1972 bis 1983 als dessen Vorsitzender, von 1976 bis 1982 als Vizepräsident im Schwimmverband Niedersachsen und von 1983 bis 1987 als Vizepräsident und Sportchef des Deutschen Schwimm-Verbandes, wo er auch besondere Aufgaben als DSV-Delegationsleiter bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles wahrnahm.

Es würde zu weit führen hier all seine Einflüsse auf die Sportentwicklung und Sportförderung in Stadt, Land und Bund aufzufächern, zumal er selbst darauf verweist, dass dies für die Mitglieder des WSV 21 und sein persönliches Engagement in dem Verein nicht von Bedeutung war. Interessant zu erfahren dürfte es jedoch sein, dass sein Weg in einflussreiche Ämter seinen Ausgang im Wolfenbütteler Schwimmverein als erfolgreicher Sportschwimmer, Wasserballer und Ehrenamtlicher genommen hat.

Wilhelm Schmidt wurde 1944 in dem kleinen Ort Barbecke geboren. Die Familie – hinzugekommen waren noch Bruder Armin und Schwester Marianne – zog nach Wolfenbüttel, nachdem der Vater eine Anstellung bei der dortigen AOK erhalten hatte. Bei den Schmidts spielte Sport immer eine besondere Rolle.

Vielleicht naheliegend war für Wilhelm Schmidt der Boxsport. Der Großvater mütterlicherseits war ein erfolgreicher Kraftsportler gewesen, hatte auch den Wolfenbütteler Arbeitersportverein sowie nach dem Krieg den Wolfenbütteler Box- und Athletik Club [BAC] mitgegründet. Ein Onkel war im BAC als Norddeutscher Meister erfolgreich.
Obwohl sich Wilhelm nie als Faustkämpfer in den Ring stellte, zeigt die Tatsache, dass er einmal vom BAC als Trainingsfleißigster mit einer Urkunde ausgezeichnet wurde, wie sehr ihn diese Sportart begeisterte.
Letztendlich kam ihm aber die gute Körperschule der Boxer als vielseitiger Sportler zugute.
So absolvierte er beispielsweise 2010 zum 45. Mal die Bedingungen für das Goldene Sportabzeichen.

Es war - ausgerechnet - der langjährige WSV-Hüttenwart Fritz Binder (ein Freund der Familie Schmidt und heftiger Fan der Fußballmannschaft des WSV von 1945), der den 10-jährigen Wilhelm zum Jugendfußball überredete. Das Teamerlebnis und erfolgreiche Spieleinsätze erzeugten eine positive Einstellung zum Fußball (die sich später noch einmal darin zeigt, dass er die Sportgemeinschaft Rathaus 0:12 mitgründete und erfolgreicher Linksaußen des FC Bundestag wurde). Dann aber kam ein Ereignis, das die Stimmung änderte. Während eines Auswärtsspieles regnete es in Strömen und Wilhelm flog immer wieder in eine der sich auf dem Platz bildenden Wasserrinnen. Dies wirkte auf ihn so abschreckend, dass er zu Hause wütend verkündete, nicht mehr zum Fußball gehen zu wollen: „Da kann ich gleich zum Schwimmen gehen!“

Die Eltern nahmen ihn beim Wort und meldeten ihn, den jüngeren Bruder Armin gleich mit, beim Wolfenbütteler Schwimmverein an. Warum? Na, klar: Fritz Binder spielte seine zweite Leidenschaft aus und überzeugte die Familie Schmidt für die interessante „WSV-Welt“. Der WSV 21 entpuppte sich für die Schmidts und ihre 3 Kinder zu einem wahren Familien- und Erlebnis-Verein. Trotz schmalen Urlaubs-Budgets konnte man am Fümmelsee und auf der vereinseigenen Hütte in Oderbrück herrliche Ferien- und Urlaubstage verbringen.

Das Schwimmen und der WSV 21 wurden zur sportlichen Heimat für Wilhelm Schmidt. Hier fand er alles, was ihn als jungen Menschen ansprach: Teamgeist, Vereinsleben, sportliche Erfolge und er lernte hier seine spätere Ehefrau Erika Eppers kennen, ihrerseits eine erfolgreiche Sportschwimmerin.

Wilhelm trat als Schwimmer zu Wettkämpfen auf Bezirks-, Landes-, Bundes- und Bundeswehr-Ebene an und holte manchen Titel – vor allem in den Brust-Staffeln gemeinsam mit Bruder Armin sowie den Vereinskameraden Wolfgang Runge, Peter Seiler, Klaus Seiler und Wolfgang Voigt. Im Wasserball spielte er in einer Mannschaft mit, die sich erfolgreich behauptete: mehrere Aufstiege in den Verbandsligen, drei Mal Norddeutscher VoW-Meister, fünf Mal VoW-Landesmeister und 1968 Deutscher VoW-Meister.

Mangels eines Hallenbades konnte man beim WSV 21 in den Wintermonaten kein Training im Wasser abhalten. Seine Kontakte zum BAC nutzend, fädelte es Wilhelm Schmidt ein, dass sich in dieser Zeit ein Boxtrainer der Mannschaft annahm und ein intensives Konditionstraining durchführte. Mannschaftsgeist und Zusammenspiel wurden geschult, indem man sich kurzerhand am Ligabetrieb des Handballverbandes beteiligte.

Der Vereinsvorsitzende Fritz Bebenroth erkannte schon sehr früh organisatorisches Talent bei Wilhelm Schmidt. Er begann ihn zu fördern und fordern. Er übertrug ihm diverse Aufgaben bei der Organisation von Sport- und Jugendaktivitäten und brachte ihn 1962 in das Amt des Jugendwartes, womit er schon als 17jähriger Mitglied im Vereinsvorstand wurde. Wie er betont, war das der Ausgangspunkt und Grundstein für eine beispiellose „Funktionärs-Karriere“.

Nicht unerwähnt bleiben darf und soll, dass Schmidts Ehefrau Erika über die Jahrzehnte aktiv mit dem Vereinsleben verwoben blieb. Über 50 Jahre lang engagierte sie sich als Übungsleiterin im Kinderturnen, sowie der Frauengymnastik. Zuletzt, bis 2020, leitete sie allwöchentlich eine Fitnessgruppe für Senior:innen. Auch die Kinder der Schmidts wuchsen zu erfolgreichen Wassersportlern heran; Tochter Annika im Sportschwimmen und Sohn Dirk als Wasserballer. Er spielte in der Bundesliga und wurde in die Junioren-Nationalmannschaft berufen.

Noch eine abschließende Anmerkung: Im Dezember 2007 gründet Wilhelm Schmidt zusammen mit seinem Bruder Armin die „Schmidt-Stiftung Jugend und Sport“. Seither sind schon manche die Jugend- und Sportarbeit des WSV 21 betreffende Projekte mit Zuwendungen aus dieser Stiftung realisiert worden.

Ursula Kröll und Nina Justen

Bei Vereinsrückschauen richtet sich der Blick in der Regel auf die Vorsitzenden und die unter ihre Ägide fallenden Projekte. Hier nun soll auch einmal ein wenig beachteter Bereich einer Vereinsführung in den Fokus gestellt sein, die Finanzverwaltung. Exemplarisch sei das an Ursula Kröll und Nina Justen aufgefächert, die in der Summe über eine Zeitspanne von vierzehn Jahren unter der von ihnen selbst formulierten Prämisse „es muss einfach laufen“ ehrenamtlich als Schatzmeisterinnen für den WSV 21 wirkten. Dabei soll zum Tragen kommen, dass von ihnen nicht einfach nur formale Aufgaben buchhalterisch korrekt abgearbeitet wurden, sondern dass es für sie auch manche schwierige Situation zu bewältigen gab.

Ursula Kröll, oder Uschi wie sie im Verein genannt werden möchte, kam Anfang der 1980er-Jahre mit ihrer Familie nach Wolfenbüttel. Bei der Suche nach sportlicher Betätigungsmöglichkeit für sich und den kleinen Sohn verwies man sie an den WSV 21: „Die haben einen See, dort kannst du umsonst baden gehen.“ Als der Sohn dann irgendwann zum Wasserball fand, intensivierte sich der Kontakt zum Vereinsleben. Nahezu deckungsgleich schildert sich der Weg von Nina Justen in den Verein. Sie zog mit ihrer Familie 2005 nach Wolfenbüttel. Als die Töchter über ein Schulprojekt Gefallen am Wasserballspiel fanden, trat gleich die ganze Familie in den WSV 21 ein. Man gehörte sogleich zu denen, die sich im Verein engagierten.

2002 übernahm Uschi Kröll das Amt der Kassenprüferin. „Keine große Aufgabe,“ sagt sie, „denn ich war ja nur ein Mal im Jahr zu einer stichpunktartigen Kontrolle der Buchungsvorgänge gefordert.“ Als sich dann aber im Vorstand herumsprach, dass sie ein betriebswirtschaftliches Studium absolviert und einen Abschluss als Bilanzbuchhalterin hatte, trug man ihr das Amt der Schatzmeisterin an. Auf der Jahreshauptversammlung 2004 wurde sie in das Amt gewählt.

2012 bekundete Uschi Kröll, dass sie das Amt der Schatzmeisterin nur noch bis zur nächsten Jahreshauptversammlung fortführen möchte. Der Blick fiel auf Nina Justen, die berufliches Know-how in der Finanzbuchhaltung mitbrachte. Weil sie es so ganz nebenbei charmant fand, zusammen mit ihrem Ehemann im selben Vorstand tätig zu sein (ihr Mann war Wasserballwart), trat sie 2013 die Nachfolge von Uschi Kröll an. Zugleich übernahm sie eine Anstellung in Teilzeit als Geschäftsstellenleiterin. „Ich war da ziemlich blauäugig“, merkt sie in der Rückschau an. „Die Aufgaben in dem großen Verein bargen ganz andere Anforderung als zum Beispiel das Führen einer Klassenkasse.“ Aber die Aufgaben wurden bewältigt. So gewissenhaft und engagiert, dass der damalige Vereinsvorsitzende es sehr bedauerte als Nina Justen 2018 das Amt der Schatzmeisterin abgab.

Das Aufgabenfeld

Arthur Schweichler seines Zeichens Steuerberater eines Stahlkonzerns und vor Uschi Kröll sieben Jahre lang als Schatzmeister des WSV 21 tätig, hatte die Kas-

senführung des Vereins auf EDV umgestellt. Aufgrund der Gesamtstruktur des Vereins (mit Sportbetrieb in verschiedenen Abteilungen, Badebetrieb Fümmelsee, eigene Immobilien, Vermietungen und Verpachtungen usw.) war gerade die steuerliche Verarbeitung ziemlich komplex. Es galt Bestimmungen des Vereins-Steuerrechtes, des Personal- und Arbeitsrechtes zu beachten: „Für ein Ehrenamt waren das schon gewaltige Anforderungen.“ So wurde es dann auch als Entlastung der Arbeit und Verantwortung empfunden, als die steuerrelevante Buchführung an ein Steuerberatungsbüro delegiert wurde. Müßiggang war damit für die Schatzmeisterinnen aber keineswegs angezeigt, wie der nachfolgende Abriss deutlich werden lässt.

Als klassische Tätigkeiten kann man das Sammeln von Ein- und Auszahlungsbelegen, das Abbuchen von Mitgliedsbeiträgen usw. bezeichnen. Viel Kleinarbeit fiel an, wenn eine Sonderaktion auf dem Vereinsgelände, eine Skifahrt nach Österreich durchgeführt oder eine Wettkampfveranstaltung besucht wurde: Teilnehmergebühren, Zuschüsse, Fahrtkostenabrechnungen, Verpflegungskosten. In der Regel leisteten die Kassenwarte der Abteilungen und die Veranstaltungsmanager eine gute Vorarbeit, aber alle Geldbewegungen mussten über das Vereinskonto und damit von der Schatzmeisterei abgewickelt werden.

Auf Vorstandssitzungen war es eine fast selbstverständliche Erwartung, dass man aktuelle Zahlen zum Kassenstand parat hatte und einen Ausblick auf die Finanzentwicklung geben konnte. Das war besonders dann von Relevanz, wenn über neue Investitionsprojekte beraten wurde. Manchmal mussten die Schatzmeisterinnen auf Sitzungen des erweiterten Vorstandes auch den warnenden Finger heben, beispielsweise weil Übungsleiter Gefahr liefen, mit ihrem Stundeneinsatz über die steuerfreie Vergütungsregel zu geraten.

In besonderer Erinnerung geblieben

Für Uschi Kröll bedeutete die Erweiterung des Vereinsheimes eine besondere Herausforderung, weil sie in dieser Zeit mit beträchtlichen Geldbeträgen zu arbeiten hatte. Neben der Einhaltung von Zahlungsfristen musste sie auch darauf achten, dass Zuschüsse rechtzeitig abgerufen wurden und fristgerechte Meldungen an das Finanzamt erfolgten, um von dort eingeplante Steuerrückvergütungen zu erhalten. „Es hat aber alles gut geklappt,“ resümiert sie, „weil der Vorstand einen gut funktionierenden, kompetent besetzten Bauausschuss eingerichtet hatte.“

Manfred Fiebig

Seit nunmehr 40 Jahren ist Manfred Fiebig Mitglied des Vereins. 2004 übernahm er das Amt des Badwartes. Er ist damit der am längsten wirkende Badwart in der Vereinsgeschichte. Seine Amtsführung ist geprägt von einem enormen Pensum praktischer Arbeit in allen Anlagen am Fümmelsee. Seit dem Eintritt in das Rentenalter ist er nahezu täglich zwischen 7 Uhr und 12 Uhr auf dem Gelände und in der schon legendären „Fiebig-Werkstatt" unter der Terrasse des Vereinsheims präsent. Keine Arbeit war und ist ihm und seinem Team zu schwer oder zu schwierig.

Eine Stärke von Manfred Fiebig liegt in seiner immer freundlichen Umgangsart, die er auch in schwierigsten Situationen zeigt und die ihm immer wieder eine Reihe von freiwilligen Helferinnen und Helfern gewinnen hilft. So darf man es vor allem ihm zuschreiben, dass das gesamte Fümmelsee-Gelände neben den Freizeitmöglichkeiten auch einen parkähnlichen Charakter anbietet.

Der Sohn einer schlesischen Flüchtlingsfamilie kam als Vierjähriger nach Groß Stöckheim. Er besuchte die Wilhelm-Raabe-Schule, erlernte den Beruf des Elektrikers und war nachfolgend bis zu seinem Renteneintritt bei der AEG beschäftigt. Seinen Weg zum WSV 21 beschreibt er ganz schnörkellos: *„Irgendwann waren Kinder da, die sollten Schwimmen lernen und da bin ich 1983 in den Verein eingetreten."* Als die Kinder alsbald das Schwimmen auch als Wettkampfsport betrieben, begleitete er sie zum Training und zu den Wettkampfveranstaltungen. *„Da bin ich gleich Kampfrichter* [geworden]*, wo ich eigentlich keine Ahnung von hatte. Dann bin ich Schwimmwart geworden, da hatte ich auch keine Ahnung von. Obwohl, da hat mir Wolfgang Voigt geholfen. Sonst hätte ich das nicht gebacken gekriegt."*

Von 1986 bis 1992 füllte er die Funktion des Schwimmwartes aus. Danach habe er *„ein paar Jahre gar nichts gemacht."* Wobei das definitiv nicht ganz stimmt, denn schon im nächsten Satz schiebt er nach: *„ich habe* [am Fümmelsee] *immer so'n bisschen* [mit] *rumgewurschtelt wenn mal Not am Mann war. Und dann haben sie mich gefragt ob ich Badwart werden will.* [Da] *habe ich gedacht, na gut, hier kannst* [du] *machen was du willst. Da wusste ich* [aber noch nicht] *was hier* [wirklich] *los war."* Die Arbeit wurde nach seinem Eindruck immer mehr. *„Aber da hatten wir noch ne tolle Rentnertruppe gehabt. Da waren mittwochs manchmal sechs, sieben, acht Rentner da und da haben wir von 9 bis 11 gearbeitet und dann haben wir* [zum Abschluss noch] *ein Bier getrunken und ein bisschen erzählt. Das war ganz schön."*

Auf die Frage, was er denn als Badwart heute so zu tun hat, gibt Manfred Fiebig den nachfolgenden Überblick:
„Wir können ja mal mit dem Frühjahr anfangen. Also wir müssen Bänke [und Liegen gegebenenfalls streichen und] *aufstellen. Die wurden im Winter abgebaut* [und eingelagert]*. Die Strandkörbe werden überholt. Dann wird das Nichtschwimmerbecken gereinigt und die Pumpen eingebaut – sie werden im Winter ausgebaut weil sie sonst absaufen oder uns kaputt frieren. Schließlich warten wir darauf, dass wir Blumen pflanzen können. Da müssen wir vorher betteln,* [dass wir welche gespendet bekommen und die müssen dann ja auch ständig gepflegt werden]*. Um den Spielplatz und die Sandplätze haben wir viele Ahornbäume.* [Die samen aus und überall sprießen die Jungpflanzen]*. Zuerst haben wir immer gehackt, dann haben wir mal 'ne Fräse gekauft und jetzt fahren wir*

da einmal mit der Fräse durch und das lose Grün das können wir abharken.

[Irgendwann] *fängt es ja mit dem Badebetrieb an. Dann muss Müll gesammelt werden, Rasen gemäht werden. Manchmal kann's passieren, dass wir zweimal die Wochen mähen* [müssen]. *Donnerstags machen wir immer das Nichtschwimmerbecken sauber. Das ist eine Heidenarbeit. Zwischendurch ist* [vielleicht] *mal ein Gulli verstopft und muss sauber gemacht werden. Hin und wieder ist mal ein Stück Zaun kaputt. Das machen wir dann auch selber. Das ist auch nicht so schlimm. Auf dem Parkplatz aber, da ist es manchmal schlimm, montags vor allen Dingen.* [Samstags und sonntags Abends treffen sich dort Leute] *und die schmeißen ihren Müll einfach hin. Aber das ist halt so, da müssen wir mit leben* [und es finden sich immer Leute für die Arbeiten]. *Das ist schön.*

Ist der Sommer fast schon wieder vorbei, müssen wir Schilf mähen. Das ist richtige Arbeit. [Eigentlich steht dafür ein Mähboot zu Verfügung.] *Jetzt die letzten Jahre hatten wir wenig Wasser, da haben wir alles vom Ufer aus gemäht, mit so'ner Motorheckenschere. Das ist anstrengend.*
Ja und dann fangen wir wieder an die Pumpen auszubauen, Bänke abzubauen [usw. Irgendwann kommt] *Laubharken dazu. Also Laubharken is'n Horror. Das mit so'ner Harke, da tun mir abends die Schultern weh. Aber das nutzt ja alles nichts* [und irgendwie] *schaffen wir das dann auch. Wenn es trocken ist, machen wir das manchmal mit dem Rasenmäher, weil der sammelt das auf und wir machen alle paar Meter so'n Haufen und dann brauchen wir nur die Haufen weg zu machen.*

Dann warten wir auf den Winter. Und in der Jahreszeit kommen wir eigentlich nur mal so sporadisch um mal so'n bisschen Malerarbeiten zu machen oder Bäume zu beschneiden. [Wenn der Teich richtig zugefroren ist, können wir] *von der Seeseite aus das Strauchwerk abschneiden was über dem Wasser hängt. Und wenn wir mal Eis haben, dann haben wir immer ein Loch reingesägt für die Eisschwimmer.*

Das war's im Großen und Ganzen. Also beschäftigen kannste dich hier schon." Während Manfred Fiebig dies resümierend sagt, verschweigt er in der ihm eigenen Bescheidenheit, dass sein Tätigkeitsspektrum noch weit umfangreicher ist. Beispielsweise hat er ein Auge auf die Instandhaltung und notwendige Erneuerungen der baulichen Anlagen am Fümmelsee: die Seeufer, die Stege, die Sitztribünen, die Umkleiden und Sanitäranlagen, das Vereinsheim, die vereinseigene Turnhalle mit Kraftraum, die Anlagen für Beachvolleyball sowie das neue Veranstaltungsgelände mit Grillplatz. Bei Veranstaltungen ist er immer als Helfer präsent. Bis vor kurzem noch, fuhr er in den Wintermonaten regelmäßig hoch zur Skihütte, um dort Schnee zu räumen.

Auf der Mitgliederversammlung am 15. Juli 2022 ernannte man ihn nach einstimmigem Votum zum Ehrenmitglied. *„Es schmeichelt mir ja in gewisser Weise, aber gebraucht hätte ich es nicht.*" Zugleich hebt er viele Mitglieder hervor, die aufgrund ihres Engagements ebenfalls eine Ehrenmitgliedschaft verdient hätten. Vielleicht bezeichnend für ihn und seine Einstellung zum Vereinsleben fügt er noch an: *Wenn jemand was macht, dann macht er das sowieso, dann muss er nicht unbedingt noch 'nen Titel haben. Und eigentlich bekommt man einen Ehrentitel erst dann, wenn man ausscheidet.*

Manfred Fiebig bei der wöchentlichen Reinigung des Nichtschwimmerbeckens

Dieter Forberg

Dieter Forberg, unverkennbar gebürtiger Thüringer, war gemeinsam mit Sabine und Georg „Schorse“ Ruffer sowie Hartmut Steckhan der wichtigste Akteur der Skiabteilung von den 1960er Jahren bis ins neue Jahrtausend. Er war aktiver Skiläufer und Orientierungsläufer, auch im Seniorenalter. Und: Er war der einzige WSVer, der den legendären Langstrecken-Wasa-Skilauf in Schweden absolviert hat.

Still hinter den Kulissen arbeitend, war er mit 28 Jahren (1969 bis 1997) der am längsten dienende Schatzmeister des WSV 21. Wenn im Vorstand Pläne für Projekte, für die Vereinsarbeit und Vereinseinrichtungen geschmiedet wurden, sorgte er mit seinem Blick auf die Finanzen von Anfang an für eine solide Finanzierung.

Dieter Forberg hatte aber noch eine fast genauso wichtige dritte Seite: Er war mit seiner großen Musikalität und seinem Mutterwitz bei vielen Gelegenheiten „Stimmungskanone“ und Entertainer. Legendär waren vor allem die Auftritte bei den großen Lichterfesten am Fümmelsee, wo er mit seinem Akkordeon den WSV-Lichterreigen untermalte. Kein Hüttenabend des „WSV-Freundeskreises“ wäre ohne ihn, seine Akkordeon-Musik und seine vorgetragenen Witze zum Erfolg geworden. Das galt auch für die Vereinsfeste zu Jubiläen und Meisterfeiern sowie bei den Seniorentreffs. Dieter Forberg hat viel Spaß verbreitet, das hat dem Vereinsleben gut getan. Ein WSVer durch und durch, welcher im Jahr 1998 zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Dieter Forberg ist als „Stimmungskanone“ und Entertainer im WSV 21 bekannt

Dieter Forberg beim Orientierungslauf

WSV-Schwimmer-Lied & WSV-Hymne

WSV-Schwimmer-Lied

(Melodie: Der Vogelbeerbaum)

Nichts Schöneres gibt es, als Schwimmer zu sein,
Schwimmer zu sein.

Wir lieben die Farben „Schwarz und Weiß“
Wir Schwimmer vom WSV
Gut Nass Hurra - Gut Nass Hurra
Wir lieben unsere Schwimmerei.

Gut Nass Hurra - Gut Nass Hurra
Wir Schwimmer vom WSV.
Ob schnell oder langsam
Kanon oder nicht
fällt ja bei uns nicht ins Gewicht.

Wir lieben unsre Schwimmerei
Wir Schwimmer vom WSV.

Gut Nass Hurra - Gut Nass Hurra
Wir lieben unsre Schwimmerei
Gut Nass Hurra - Gut Nass Hurra
Wir Schwimmer vom WSV.

Die WSV-Hymne

(Melodie: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“)

Fümmelsee und Sonne
Oderbrück und Schnee,
Das ist unsre Wonne
Das finden wir okay –
So ein Tag, so wunderschön wie heute,
So ein Tag, der dürfte nie vergehn.

Unser 100. Geburtstag

zunächst ohne Feier, aber mit einem bedeutenden Kunstwerk als Gedenkwappen

Die Covid 19-Pandemie hatte Deutschland und die Welt 2021 fest im Griff. Darum musste sich der Vorstand des WSV 21 schweren Herzens dazu entscheiden, ein für den 10. Juni aus Anlass des 100. Geburtstages geplantes großes Jubiläumsfest abzusagen, es ohne konkretes Datum auf später zu verschieben. Ein sichtbares Zeichen zum 100. wollte man aber dennoch haben.

Im Vorstand wurde zunächst über die Aufstellung einer Stele auf dem Badgelände diskutiert. Man kam aber schnell zu der Überzeugung, dass durch eine Neugestaltung des Vereinswappens und dessen Anbringung an der Außenwand der Turnhalle das Vereinsjubiläum für eine breitere Öffentlichkeit präsenter würde.

Der Vorstandsvorsitzende Leon Bischof legte einen sehr attraktiv wirkenden Entwurf vor. Leider, dass musste man erkennen, ließ es sich als Wandobjekt so nicht produzieren. Über private Kontakte wurde nun der bekannte Künstler Professor Gerd Winner zu Rate gezogen. Unter anderem ist er der Schöpfer der großen Stele an der Wolfenbütteler Ostfalia Hochschule und des Denkmals für die AWO-Gründerin Marie Juchacz in Berlin. Winner schlug ein Wappen vor, das die Farben der Stadt Wolfenbüttel ROT-WEIß-BLAU und das Traditionswappen des WSV 21 in schlichter aber markanter Anordnung miteinander kombiniert.

Nachdem dieser Entwurf allgemeine Zustimmung fand, wurde das Wappen in der Größe 1490 mm x 1905 mm aus Edelstahl hergestellt und an der Stelle des alten Wappens an der Turnhalle angebracht. Die feierliche Enthüllung fand dann, zwar nur im kleinen Kreise, aber unter Beteiligung des Künstlers Winner und des Landessportbund-Präsidenten Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach am Tage des hundertsten WSV-Geburtstages statt.

Das Gedenkwappen ziert, als wertvolle Erinnerung an das Vereinsjubiläum, weithin sichtbar die Turnhalle des WSV 21.

Entwurf für das Jubiläumswappen von Leon Bischoff

Das Jubiläumswappen ziert nun die vereinseigene Turnhalle des WSV 21.

Helmut Bludau (Technischer Leiter von Prof. Gerd Winner), Wilhelm Schmidt (Ehrenvorsitzender des WSV 21), Leon Bischoff (Vorstandsvorsitzender des WSV 21), Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach (ehemaliger Präsident des LandesSportBund Niedersachsen) und Rainer Porath (Ehrenvorsitzender des WSV 21) bei der Enthüllung des Jubiläumswappen am 10. Juni 2022 zum 100-jährigen Bestehen des WSV 21.

Ein „Poesie-Album“ der WSV-Jugend 1955 - 1961 als Dokument der Zeit

Wettkampf- und Ferienreisen von jungen Menschen waren zu allen Zeiten auch Gegenstand von Bildungs- und Freizeitgestaltung. So auch im WSV 21. Ein überraschender Fund, eine Art „Poesie-Album“ mit handgeschriebenen und bebilderten Berichten über solche Reisen der WSV-Jugend in den Jahren 1955 – 1961 gibt einen besonderen Einblick. In der Zeit der Schwimmwarte Arthur Seiler, Herbert Ebert und Hans-Willi Köhlhoff und des Jugendwarts Siegfried „Sisi“ Voigt berichteten die Nachwuchsschwimmerinnen und –schwimmer Irmtraut Seiler, Erika Künstler, Ilse-Luise Kreit, Ingrid Bock, Dieter Voigt, Hartmut Pohl, Christa Remmert, Irene Schünzel, Klaus Leimbach, Lothar Stängele, Christa Ahrens und Michael Führ über Fahrten zu Schwimmfesten (so etwas wurde früher den ganzen Sommer über in zahlreichen Bädern organisiert) und Meisterschaften in Peine, Braunschweig (Kennel), Goslar, Bad Gandersheim, Königslutter, Schöningen, Hornburg und im Fümmelsee. Besonders eindrucksvoll die Berichte der seinerzeit besten WSV-Schwimmerin Ilse-Luise („Ille“) Kreit über die Teilnahme an den Landesjugendmeisterschaften in Osnabrück und Göttingen, wo sie ebenso 1. Plätze erreichte wie beim großen Deutschen Jugendsportfest mit 4800 Teilnehmern in Reutlingen 1955. Sehr schön ist auch der Bericht über die Teilnahme am Waldlauf des Asse-Sportfestes in Groß Denkte, der als Fahrradtour der WSV-Jugend organisiert war. Ein Gespür für das damalige Teamerlebnis bekommt man bei den Schilderungen wie auf dem Rückweg Äpfel und Birnen gepflückt wurden und man am Stadtgraben dem Wallwärter Goldbach beim Angeln zuschaute.

Wieder mit denen die mich im 200 m Brust-Flossen so geplagt hatten.
Janssen, Itzehoe: Bahn 1, Staudt, Offenbach: Bahn 2
Brockmaier, Reutlingen Bahn 3, Kreit Wolni: Bahn 4
Schuß: und im Wasser waren wir: 50 m Wände liege ich leicht in Führung, aber nach 75 m dicht an dicht Staudt, und ich. Im Endspurt gelang es Staudt aus Offenbach 98 den Sieg an sich zu reißen, so daß ich den 2. Platz belegte. Bei den Herren war noch ein größeres Aufgebot. Zum Beispiel waren erschienen: Manfred Mäsel und Manfred Stimpfle. 2 Schüler von Herbert Klein aus dem V f V. Büchner-Schwimmverein. Die hatten gerade am Sonntag: Deutschland gegen Schweden in „Arosa" vertreten. Mehrfacher Deutschemeister im Turmspringen: Sobek und Hampel aus Berlin. zeigen ihre Künste im Turmspringen.
Da nun 8 Tage immer schnell vergehen und der Freitag und Sonnabend herangerückt waren, beschloß ich, mit den Braunschweiger eine Tour zu machen. Wir fuhren

Der Starter gab das Zeichen und alle 6 Mädchen glitten zugleich ins Wasser. Bis auf 50 m lagen Neumann und Ilse noch gleich, weit vorden andeven 4. Dann aber setzte Neumann zum Endspurt an, und schlug Ilse ganz knapp um einen halben Meter. Trotzdem erreichte Ilse die sehr gute Zeit von 3:17,3 und belegte damit den 2. Platz. Es tat uns allen zwar sehr leid, daß sie nicht gewann, aber was nicht ist kann noch werden. Um 17⁵⁵ Uhr waren dann alle Wettkämpfe beendet, und die letzten Urkunden wurden ausgefüllt. Ilse bekam sogar noch eine Plakette. Mit den besten Eindrücken dieses Bades, und mit der Hoffnung wieder etwas gesehen zu haben was uns vielleicht weiterhelfen könnte fuhren wir dann wieder in Richtung Heimat Ruder Porta Westfalica hielten wir dann noch ein mal an und stärkten uns ordentlich. Wir Jugendlichen legten dann alle noch ein bißchen Geld zusammen, und ich kaufte unseren Fahrern jedem noch ein kleines Andenken. Nach einer ½ Stunde Aufenthalt fuhren wir dann in einem zügigem Tempo nach Hause. Um 22⁴⁵ kamen wir dann auch in Wolfenbüttel an. Wir wollen doch hoffen, daß wir bald wieder eine so nette Fahrt, und ein so spannendes Schwimmfest miterleben dürfen!!

Gut Naß Hurra!

Klaus Lenichel

Sponsoring, Freundeskreis und mehr

Der WSV 21 war und ist in seinen sportlichen Aktivitäten ein reiner Amateur-Verein. Dennoch ist immer das Bemühen im Blick, gute Rahmenbedingungen für Training und Betreuung zu haben. Dazu gehören beispielsweise die Ausrichtung und Teilnahme von Sportveranstaltungen, die Zahlungen von Aufwandsentschädigungen an Übungsleiterinnen, Übungsleitern, Betreuerinnen und Betreuern sowie die Erstattung von Reisekosten. Und nicht zuletzt gehören der Bau und die Unterhaltung eigener Sportanlagen dazu. Für Manches erhält der Verein Zuschüsse aus kommunalen Haushaltstöpfen und vom Landessportbund. Diese reichen aber bei weitem nicht, um intensives Training von Spitzenathletinnen und -athleten und Nachwuchstalenten im WSV 21 eine Heimstatt zu bieten oder Trainingsgerät auf modernem Stand zu halten. Man war und ist also gehalten, über Sponsoring und Stiftungen darüber hinausgehende Finanz- und Sachspenden sowie anderweitige Unterstützung einzuwerben. Im Rückblick erwiesen sich dabei persönliche Kontakte als ausgesprochen hilfreich – in Wolfenbüttel kennt man sich eben noch. -

Anfang der 1970er Jahre rief der damalige WSV-Vorsitzende Fritz Bebenroth das Projekt „Freundeskreis“ ins Leben. Vertreter aus Rat, Kreistag, Verwaltung, Wirtschaftsunternehmen, Kreissportbund und Stiftungen, mit denen der WSV 21 das Jahr über Kontakte hatte, wurden im Herbst zu einer Hüttenfahrt eingeladen. Man verbrachte mit ihnen zusammen einen fröhlichen und kommunikativen Abend. Seitens des WSV 21 sollte es eine Geste der Dankbarkeit für zurückliegend erfahrene Unterstützung bei Bauprojekten und der Förderung des Vereinslebens sein. Man nutzte die lockere Atmosphäre aber auch für die Information der Gäste zu anstehenden Projekten. Daraus ergaben sich manche Zusagen zu weiterer technischer, personeller und finanzieller Unterstützung. So war der „Freundeskreis“ über Jahrzehnte eine enorme Stütze für die Vereinsarbeit und seine Fortentwicklung. Legendär dabei das vom jeweiligen Fümmelsee-Wirt gelieferte deftige Essen, die Musik und die witzigen Vorträge von Dieter Forberg ebenso das „Hirsche-Röhren“ (über eine leere Gießkanne!).

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für einzelne Projekte leisten Stiftungen wie die Curt Mast-Jägermeister-Stiftung, die Wolfenbütteler Heimatstiftung, der Asse Fonds und die Schmidt-Stiftung Jugend und Sport.

Eine kleine Anekdote, erzählt von Wilhelm Schmidt, möge noch angefügt sein: „Als die WSV-Wasserballmannschaft 1978 in die Bundesliga aufgestiegen war, fassten Fritz Bebenroth und ich den verwegenen Entschluss, wegen eines Sponsorings beim damals größten Sport-Sponsor-Unternehmen, der Wolfenbütteler „Mast-Jägermeister AG“ anzufragen. Wir wurden tatsächlich vom Unternehmens-Chef Günther Mast empfangen. Wir begründeten unseren Besuch damit, dass es sicher angemessen wäre, wenn Jägermeister nicht nur Eintracht Braunschweig und den 1978 frischgebackenen Deutschen Basketball-Pokalsieger MTV Wolfenbüttel finanziell unterstützt, sondern auch den Neu-Bundesligisten WSV 21. Mast konterte mit der Frage: „Wo soll ich denn bei Euch Wasserballern den Hirsch anbringen, Ihr seid ja immer unter Wasser?“ Ich antwortete daraufhin: „Das ist uns egal – und wenn wir ihn auf die Stirn tätowieren.“ Das war wohl nach dem Geschmack Masts, denn am Ende des fast einstündigen fröhlichen Gesprächs erhielt Fritz Bebenroth einen Scheck über 5.000 DM (was für uns übrigens etwa einem Drittel des geplanten Bundesliga-Etats für 1979 entsprach!). Beim Herausgehen rief Günter Mast noch hinterher: „Alles gut – aber kommt nie wieder!“

Der Vereinsbus

Eine Besonderheit soll noch vermittelt werden:
Viele Jahre wurden im WSV 21 Fahrten zu Wettkämpfen und Punktspielen mit Fahrgemeinschaften, angemieteten Klein- oder Großbussen, per Bahn oder als Radtouren organisiert. Das ist zwar zum Teil noch so geblieben – große Entlastung für die Schwimm-, Triathlon-, Wasserball-, Ski- und Tauch-Abteilungen brachte jedoch ein 1996 erworbener neuer VW-Bus mit 9 Sitzen (der heute in 3. Generation im Einsatz ist). Die Idee hatten die Senioren-Wasserballer Klaus Hann, Horst Volke, Achim Arndt und Rainer Porath nach einer der Senioren-Trainingsrunden bei einem „Aufbau-Bier“ (die Oldies der 1978/79er Bundesligamannschaft trafen sich damals wie heute wöchentlich in der Gymnastikhalle und im Kraftraum des WSV 21 und werden 2023 zum 45. Mal zum Traditionstreffen in der Skihütte zusammenkommen!).

Da der WSV 21 die notwendigen Finanzen für den Buskauf nicht aufbringen konnte, entschieden die vier kurzerhand, dass sie selbst das Fahrzeug kaufen und für die Sportfahrten zur Verfügung stellen. Petra und Horst Volke verwalteten und pflegten das Fahrzeug über die Jahre. Jetzt ist der Bus zum Weiterbetrieb vom WSV 21 übernommen worden.
Damit ist gesichert, dass nicht nur die organisatorischen Erleichterungen, sondern auch die teambildende Nutzung durch die WSV-Sportlerinnen und -sportler fortgesetzt werden kann.

Der heutige Vereinsbus in der inzwischen 3. Generation.

VoW - Vereine ohne Winterbad

Der Deutsche Schwimm-Verband (DSV), gegründet 1886, hat ein umfangreiches Programm für Meisterschaftswettbewerbe im Schwimmen, Wasserball, Springen und Synchronschwimmen entwickelt. An die Spitze stellte man die „offene Klasse“, aber es wurden auch regionale Wertungsebenen und spezielle Wertungsklassen für Jugendliche, Junioren und Senioren (heute „Masters“) geschaffen. Eine Besonderheit gab es mehrere Jahrzehnte im Schwimmen und Wasserball für Vereine aus Städten, die in ihrem Einzugsgebiet kein Hallenbad zur Verfügung hatten und damit keine spezifischen „Wintertrainingsmöglichkeiten“. Sie konnten natürlich auch an den offenen Meisterschaften und Liga-Spielen teilnehmen, durften aber aus Rücksicht auf die beschränkten Trainingsmöglichkeiten in der Wertungsklasse „Vereine ohne Winterbad“, kurz VoW genannt, Meisterschafts-Wettkämpfe austragen. Zu diesen VoW-Vereinen gehörte auch unser WSV 21, denn erst 1973 bekam Wolfenbüttel ein Hallenbad. In dem selben Jahr stellte übrigens der DSV die VoW Wertungsklasse ein.

Auf Bezirks- und Landesebene war der WSV 21 immer gut vertreten und konnte zahlreiche Meisterschaftserfolge verbuchen. Bei Deutschen Meisterschaften wurde beispielsweise schon 1932 eine 4 x 50 m-Brust-Staffel der Damen in Dresden VoW-Vizemeister.

Als man erfuhr, dass sich manche VoW-Vereine gewisse Vergleichsvorteile verschafften, indem sie Trainingseinheiten in benachbarten Orten mit Hallenbad für sich organisierten, beschritt man auch bei WSV 21 ähnliche Wege. Mit ziemlichen organisatorischen Aufwand, aber 1968 mit der Deutschen Meisterschaft gekrönt, trainierte die 1. Herren-Wasserballmannschaft im Winter im Betriebs-Hallenbad der Braunschweigischen Braunkohlenwerke in Alversdorf/Schöningen und im Lehrschwimmbecken der Müllerschule Braunschweig.

WSV-Erfolge national und international

Der WSV 21 war in den mehr als 100 Jahren seines Bestehens immer ein auf Familien- und Freizeitsport ausgerichteter Amateurverein. Aber in den vielen Jahren der sportlichen Aktivitäten gab es für einzelne Sportlerinnen und Sportler sowie für WSV-Mannschaften zahlreiche nationale, aber auch internationale Kontakte und Erfolge. Nicht selten erwarben sich Sportlerinnen und –Sportler mit großem Talent ihre Grundfertigkeiten im WSV 21 und gingen dann in größere Vereine, um mit stärkerer Förderung weiterzugehen.

Die folgende Darstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sie ist aber sicher interessant genug, um auch die Entwicklung von spitzensportlichen Leistungen im WSV 21 zu beleuchten.

In der Gründungszeit errang eine WSV-Bruststaffel der Damen über 4 x 50 m bei den Deutschen Meisterschaften für Vereine ohne Winterbad/VoW in Dresden einen 2. Platz. In den 1960er Jahren waren es Ilse-Luise Kreit, Klaus und Peter Seiler, die in die Landes-Jugendauswahl Niedersachsen berufen wurden und u.a. Schwimmwettkämpfe in der Normandie bestritten. Viel mehr ist aus der direkten Vor- und Nachkriegszeit nicht überliefert.

In der Schwimmabteilung setzte sich bis zur Abschaffung der VoW-Klasse die Tradition besonderer Leistungen fort. Der Höhepunkt waren die DSV-Titelkämpfe 1973 in Rendsburg, wo die Schwimmerinnen Gudrun Böwig, Ursula Schneichel und Elke Ziegler um die herausragende Einzelsiegerin Karin Bothe (100 und 200 m Brust) den Titel über 4 x 100 m Brust holten.

Bei den Wasserballern gab es (neben den beschriebenen Erfolgen der WSV-Teams bei VoW-Meisterschaften) viele Titel auf regionaler und Landesebene und den Aufstieg bis in die Bundesliga 1978/79. Was für Leistungen in einem „Provinz-Verein“! Aus diesen Teams qualifizierten sich mehrere Einzelkönner für höhere Aufgaben:

So war es zunächst Burkhard Pickert (Jg. 1956, der vom MTV zum WSV 21 kam, dann 1973 – 1978 für Eintracht Braunschweig in der Bundesliga spielte und 1978 zum WSV 21 zurückkehrte, um nach dem Aufstieg in die Bundesliga wieder mitzumischen), der es bis in die B-Nationalmannschaft schaffte. Der drittbeste Torschütze der Bundesliga 1976 (für Eintracht) wurde noch 1998 Dritter bei den Deutschen Wasserball-Masters in Düsseldorf (gemeinsam mit allen Spielern der ehemaligen Bundesligamannschaft) und war nach seiner aktiven Zeit erfolgreicher Trainer.

Sein Sohn Ingo (Jg. 1986) lernte das Wasserballspielen natürlich auch im WSV 21, wurde 2001 – 2003 Mitglied der Jugend-Nationalmannschaft (2003 9. Platz bei der Jugend-EM in Istanbul). Die WSV-C-Jugend wurde 2000 Bezirks-, Landes- und Norddeutscher Meister und erreichte die Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft; die B-Jugend dann 2001 Bezirks-, Landes- und Norddeutscher Vizemeister mit Teilnahme an der DM-Endrunde. Ingo spielte 2004 – 2018 bei WASPO Hannover, wurde mit dem Junioren-Nationalteam 2004 EM-10. auf Malta, war 2005 – 2010 Mitglied der Nationalmannschaft und spielte mit ihr 2009 – 2010 in der Wasserball-Weltliga. Eine unvergleichliche Karriere!

Eine Generation vorher startete Dirk Schmidt (Jg. 1969) seine Wasserball-Karriere in der erfolgreichen Jugendmannschaft des WSV 21. Er wurde ab 1982 in die Landesjugendauswahl berufen (die international und im Vergleich aller Bundesländer Spitzenplätze erreicht). 1985 wechselte er zu Hellas 99 Hildesheim, wo er in der Bundesliga und in Jugendmannschaften eingesetzt wurde (DSV-Dritter der A-Jugend), 1986 Berufung in den C-Kader der Nationalmannschaften und in die A-Jugend-Nationalmannschaft (Turnier in Antibes/F), 1988 Berufung in die Junioren-Nationalmannschaft. Durch beruflichen Ortswechsel war er anschließend noch aktiv bei Rhenania Köln und WV Darmstadt.

Auch in der Triathlon-Abteilung gab es eine Reihe von herausragenden Athletinnen und Athleten, die national und international erfolgreich waren. Schon 1989 wurden die Seniorinnen des WSV 21 (Anneliese Bues, Erika Kahle, Sigrid Lutz und Roswitha Meyer) Deutsche Mannschaftsmeisterinnen. Sigrid Lutz errang mehrfach Spitzenplätze bei Deutschen, Europa- und Weltmeisterschaften in ihrer Altersklasse (zum Beispiel Europameisterin 2001). Dana Wagner wurde im Laufe ihrer Karriere sogar Halb-Profi, denn als Deutsche Meisterin Olympische Distanz und Europameisterin Langdistanz 2009 der AK 25 hatte sie beste Voraussetzungen. Ähnliche Erfolge in der AK 35 errang Ulf Bartels (2009 Deutscher Vizemeister, 2010 Deutscher Meister). Christian Schlums, der langjährige Triathlon-Trainer des WSV 21 absolvierte in seiner Laufbahn mehr als 200 Triathlon-Wettkämpfe. Die Brüder André, Tobias und Martin Volke wurden Anfang der 90er Jahre drei Mal hintereinander Landesmeister ihrer AK, Martin wurde in die Jugendnationalmannschaft berufen nachdem er bei den Landes- und Deutschen Meisterschaften im Duathlon jeweils Vizemeister geworden war.

Den Schluss- und Höhepunkt setzen wir in dieser Rubrik mit Peter Kahle. Wer hätte gedacht, dass ein Skilangläufer des WSV 21 eine solche Entwicklung bis auf die Weltebene nehmen könnte? Peter startete bei Schülerwettkämpfen im Harz seit der Saison 1980/81 und war über viele Jahre einer der erfolgreichsten Nachwuchsläufer des Harzer Ski-Verbandes und Mitglied des Landeskaders. Peter war gehörlos und startete ab 1991 bei den Deutschen Behinderten-Ski-Meisterschaften und ab 1995 bei den Deutschen Gehörlosen-Ski-Meisterschaften. Er wurde in seiner Laufbahn mehr als zwanzig Mal Deutscher Meister in seinen Klassen und gehörte dem Nationalkader des Gehörlosen-Sportverbandes von 1995 bis 2006 an. Bei den Deaf-Games (Gehörlosen-Weltmeisterschaften) erreichte er im Einzel und in der Staffel mehrfach Spitzenplätze. Der Höhepunkt waren die 14. Winterweltspiele 2000 in Davos, wo er 8. bzw. 9. im Einzel über 15 und 30 km wurde und als Startläufer der 3 x 10 km-Staffel die Bronzemedaille gewann. Für seine herausragenden Leistungen überreichte ihm der damalige Bundesinnen- und Sportminister Otto Schily das Silberne Lorbeerblatt des Bundespräsidenten. Damit ist Peter Kahle der einzige WSV-Sportler, der diese höchste Sportehrung erhalten hat.

Alle hier aufgeführten Sportler:innen waren Vorbilder für viele andere Aktive im WSV 21. Ihre Leistungen sind auf Talent, auf den großen Einsatz der WSV-Trainerinnen und Trainer, auf die Förderung durch den Verein, das vielfach prägende Gemeinschaftsgefühl und natürlich den Einsatz der Elternhäuser zurückzuführen.

Hawaii-Reise der Wasserballmannschaft im August 1978, welche im September 1978 in die Bundesliga aufstieg.

Unsere Vereinsvorsitzenden

Die Vorsitzenden seit der Gründung

1921	-	1921	Ernst Huxhagen
1925	-	1926	Fritz Winter
1926	-	1929	Hermann Schwieder
1929	-	1931	Fritz Winter
1931	-	1934	Ernst Wrede
1934	-	1939	Bernhard Röber
1939	-	1944	Franz Beddig
1944	-	1945	Werner Brehmer
1945	-	1947	kein WSV-Vorstand (wegen Besatzungsrecht)
1947	-	1952	Martin Simmerling
1952	-	1953	Robert Croneberg sen.
1953	-	1954	Ernst Koch
1954	-	1955	Robert Croneberg sen.
1955	-	1987	Fritz Bebenroth
1987	-	1999	Klaus Seiler
1999	-	2004	Norbert Stojan
2004	-	2013	Wilhelm Schmidt
2013	-	2020	Rainer Porath
seit 2020			Leon Bischoff

Ehrenvorsitzende

seit 1987	Fritz Bebenroth
seit 1999	Klaus Seiler
seit 2013	Wilhelm Schmidt
seit 2020	Rainer Porath

Quellenangaben

Bebenroth, Fritz (Verf.): 60 Jahre Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. : Jubiläums-Ausgabe. – WSV-Nachrichten 12, Juni1981.

Seiler, Klaus (Red.): Rückschau auf 75 Jahre Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. – WSV-Nachrichten 18, 2 (1996).

Seiler, Klaus (Verf.): Vereinschronik 2. Teil : 1987 bis 2003. – Wolfenbüttel, 28.12.2004 (Typoscript, 26 Seiten).

Seiler, Peter (Red.): 70 Jahre Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. – WSV-Nachrichten, Extra Ausgabe, 1991.

Pötzsch, Hansjörg (Verf.): „Gut Nass“ und „Ski Heil“ : 90 Jahre Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. – Wolfenbüttel, Verlag Schaufenster GmbH & Co (Hrsg.), Juni 2011.

Amtsgericht Braunschweig: Vereinsregister

Niedersächsische Landesarchiv, Außenstelle Wolfenbüttel:

NLA WO 12 Neu, 17 II Nr. 233
Deutscher Schwimmverband. Enthält u.a. Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. (Laufzeit: 1908-1933)

NLA WO 159 N, Nr. 8
Verhandlungen des MTV Wolfenbüttel ... u.a. mit dem Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V. (Laufzeit: 1921 - 1931)

NLA WO 34 N 4, Fb. 9 Nr. 5017
Vereinsbad des Wolfenbütteler Schwimmvereins in Fümmelse [Darin 2 Pläne] (Laufzeit: 1950 - 1964)

NLA WO 111 Neu Nr. 3010
Anzeige des Stadtphysikus Dr. Bücking zu Wolfenbüttel über die Anlegung einer Badeanstalt in Wolfenbüttel (Laufzeit: 1819)

NLA WO 127 Neu Nr. 3951
Die Bodenstedtische, später Schradersche Badeanstalt am Walle zu Wolfenbüttel, auch die an den Bademeister Nolte 1925 erteilte Konzession zum Ausschank alkoholfreier Getränke [Enthält: 5 Pläne der Badeanstalt, z.T. mit Einzeichnung eines projektierten Eiskellers und einer Trinkhalle 1853 - 1870] (Laufzeit: 1846 - 1948)

NLA WO 127 Neu Nr. 3953
Konzession zum Ausschank alkoholfreier Getränke in der städtischen Badeanstalt und Bootsstation Wolfenbüttel an den Bademeister Karl Herzog (Laufzeit: 1925 - 1941)

NLA WO 127 Neu Nr. 4835
Konzession für den Getränkeverkauf durch den Bademeister Julius Stegemann in Wolfenbüttel [Darin: Lageplan des städtischen Frauenbades, Grundriß des Wohnhauses der Badeanstalt]

NLA WO 127 Neu Nr. 4906
Inbetriebnahme und Revision des Dampfkessels in der Badeanstalt der Witwe Kümmel in Wolfenbüttel (Laufzeit: 1871 - 1878)

NLA WO 133 Neu Nr. 1424
Beschreibung: Badeanstalten in den Okerkanälen, insbesondere Anlegung einer Badeanstalt vor dem Augusttore (Laufzeit: 1815 - 1826)

NLA WO 18 Slg 8 Nr. 2, 3, 4, 5
Dia, Fotonegativ oder Fotoglasplatte: Bad in der Oker (bei Wolfenbüttel) um 1920

NLA WO 2 Alt Nr. 11900
Das vom Stadt- und Amtschirurgen Barth in Wolfenbüttel anzulegende Badehaus in der Oker (Laufzeit: 1794)

NLA WO 25 B Neu Nr. 322
Einrichtung, Erhaltung und Benutzung von Militärbadeanstalten für Braunschweig, Wolfenbüttel und Blankenburg [Enthält: … Garnisonsbadeanstalt für Wolfenbüttel in der Auguststadt …] (Laufzeit: 1829 - 1867)

NLA WO 34 N 5 Nr. 176
Schweineanger [Darin: 1 Plan von 1920] (Laufzeit: 1883 - 1924)

NLA WO 34 N 5 Nr. 177
Verpachtung der städtischen Wiese „Am Schweineanger“ (Laufzeit: 1926 - 1953)

NLA WO 34 N 5 Nr. 920
Anlegung eines Schwimmbassins bei der städtischen Badeanstalt im Schweineanger (Laufzeit: 1888 - 1937)

NLA WO 34 N 5 Nr. 921
Ankauf der Bodenstedt‘schen, jetzt Schrader‘schen Flussbadeanstalt und die Verpachtung eines Stückes von der städtischen Wiese [Darin: 1 Plan] (Laufzeit: 1875 - 1914)

NLA WO 34 N Nr. 3764
Kostenvoranschlag zum Ausbau der Schraderschen Badeanstalt sowie Erbauung zweier neuer Badeanstalten auf dem sog. Schweineanger und unterhalb der Hauptschleuse am Schulwall (Laufzeit: - 1888)

NLA WO 34 N Nr. 3772
Gesuch des Stadtwundarztes August Bodenstedt in Wolfenbüttel um Anlegung einer Flußbadeanstalt bei der Karl-Schleuse und eines Badeschiffes unterhalb der Hauptschleuse [Darin: Baden der Schweine in der Oker 1840] (Laufzeit: 1840 - 1881)

NLA WO 34 N Nr. 7617
Einrichtung eines Badeplatzes auf dem sog. Schweineanger gegenüber dem Türkischen Kaffeehaus (Laufzeit: 1835 - 1844)

NLA WO 34 N Nr. 7619
Konzession für den Musikus Friedrich Kümmel zur Übernahme der Badeanstalt der Friederike Brinckmeyer (Laufzeit: - 1841)

NLA WO 34 N Nr. 7620
Badeschiff des Martin Weigel auf dem Grasplatz zwischen dem Kochschen und Heinrichschen Garten am Bedeckten Wege (1841) und zwischen der Harztorbrücke und dem Garten des Georg Schmidt (1845) (Laufzeit: 1841 - 1847)

NLA WO 42 A Neu Fb. 2 Nr. 170
Das Baden der Sträflinge in der Fluß-Badeanstalt zu Wolfenbüttel (Laufzeit: 1854-1873)

NLA WO 95 N Zg. 2013/001 Nr. 382
Glas-Dia s/w: Wolfenbüttel, Noltes Badeanstalt bei Hochwasser, ca. 1930er Jahre

NLA WO 95 N Zg. 2013/001 Nr. 390
Glas-Dia s/w: Wolfenbüttel, Noltes Badeanstalt, ca. 1930er Jahre

NLA WO VI Hs 15 Nr. 144
Nachrichten über die Begründung und das Abonnement der Herren-Badeanstalt in Wolfenbüttel 1841-1883 [Halblederband in folio. Geschenk des Bademeisters Nolte im September 1904.]

BrschwgrZtg-WlfbAnz. 16.5.1951

Vereinsarchiv
„WSV-Nachrichten“. 4x jährlich, 1978-2011.
„WSV-Nachrichten“: Jg. 34, Nr. 136 - ...
Fotoslg.
Slgn Zeitungsartikel, Berichte, ...
Slgn Urkunden, Pokale, Medaillen, Fahnen, Wimpel, alter (erster) Wasserball

Homepage Wolfenbütteler Schwimmverein von 1921 e.V.
www.wsv21.de

Hannibal, Robert (Verf.): Jubiläum : 150 Jahre MTV Wolfenbüttel. -- Wolfenbüttel, Männer Turnverein Wolfenbüttel e.V. von 1848 (Hrsg.), 1998.

DSV:
Geschichte Deutscher Schwimmverband:
https://www.dsv.de/der-dsv/geschichte/dsv-chronik/

Der aktuelle Vereinsvorstand

von links nach rechts: Nico Förster (Vorsitzender für Marketing & Öffentlichkeitsarbeit), Maurice Waldmann (Vorsitzender für Sport), Leon Bischoff (Vorstandsvorsitzender), Florian Straube (Vorsitzender für Finanzen)

Mitwirkende der Vereins-Geschichtswerkstatt

unter der Leitung von Rudolf G. A. Fricke, Leon Bischoff, Manfred Fiebig, Dieter Forberg, Nico Förster, Nina Justen, Jens Klare, Ursula Kröll, Burkhard Pickert, Rainer Porath, Wilhelm Schmidt, Klaus Seiler, Peter Seiler, Dr. Florian Steinmann, Wolfgang Voigt, Horst Volke, Mathias Volkmer, Beate Zgonc